

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1369

Aktenzeichen

ohne

Titel

Allgemeiner Schriftwechsel 1.7.1961 bis 31.10.1961 □□(N-Z)

Band

2

Laufzeit

1961

Enthält

alphabetisch geordneter Schriftwechsel der Gossner Mission in der DDR (GM/DDR),
Bruno Schottstädt, betr. inhaltliche und organisatorische Arbeit der GM/DDR, u. a.
Missionsveranstaltungen, verschiedene Tagungen, Vortragsdienste, auch
Ost-West-Tagung, Teama

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

N.O

, am 3.10.61
Scho/Lm

Herrn
Herbert Nagel

Paderborn
Friesenweg 26

Lieber Herbert,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 18.9.61, die uns bei Gesundheit erreicht haben. Inzwischen sind wir nicht mehr so gesund, d.h. Ruth befindet sich seit einigen Tagen im Krankenhaus. Wie aus heiterem Himmel bekam sie in der Nacht vom Sonntag zum Montag einen Kollaps und kann sich davon kaum erholen. Es ist auch noch einiges andere mit im Spiel. Wir hoffen, daß es diesmal nicht zu lange dauert. Unsere beiden Kleinen sind wieder im Kinderheim. Die Großen werden von Großmutter und mir versorgt.

Natürlich ist unsere Situation hier anders, aber wir haben damit gerechnet. Es war klar, daß der Zustand nicht so bleiben konnte. Und jetzt wird auch vielen politisch klar werden, daß die DDR eine Faktivität ist und auch politisch nicht beseitigt werden kann. Daß das natürlich für viele Kümernisse und Sorgen mit sich bringt, ist vollkommen klar. Auch bei uns im Lande geschieht vieles, was nicht erfreulich ist. Dennoch sind die außenpolitischen Dinge zur Zeit wichtiger als das, was im Lande geschieht. Wir können keinen Krieg gebrauchen. Und das ist ja auch vielen in Westdeutschland klar, daß die politische Führung dort in vielem sich selbständig macht und nicht auf die Großmächte so hören will. Das kann eine große Gefahr bedeuten.

Was unsere Arbeit angeht, so sind wir fröhlich im Gang. Wir reisen wie bisher, halten Vorträge in den Gemeinden, führen Ost-West-Tagungen durch (das ist immer noch möglich), entwickeln unsere Gruppendienste, z.Zt. haben wir 10 solcher Dienste. Wir sind also durch diese neue Situation überhaupt nicht beeinträchtigt in der Arbeit, jedenfalls nicht bisher. Und mit der Gesamt-Kirche werden wir uns darauf einstellen müssen, daß wir als Kirche Jesu Christi in zwei deutschen Staaten leben und wahrscheinlich lange leben werden.

Es freut mich, daß es Dir, lieber Herbert, gut geht und Du Deiner Arbeit nachgehen kannst. Von Eckhards haben wir noch nichts gehört außer von ihrem Umzug in die Synode Gütersloh. Wolfgang Seeliger arbeitet wie bisher in Lübbenau. Er hat inzwischen seine Autoschlosserprüfung bestanden und spielt zur Zeit den Gemeindehelfer.

Damit Du unsere Problematik ein bißchen verstehst, schicke ich Dir den Vortrag eines Tschechen.

Vom 14. - 16.10. hoffen wir, Horst Symanowski hier zu haben. Mit ihm zusammen wollen wir in allerlei Gruppen tagen. Du kannst ja nach seiner Rückkehr am 17. oder 18. bei ihm mal anrufen, dann wirst Du erfahren wie es uns geht.

Zu Deinem Geburtstag wünsche ich Dir heute schon Gottes Segen und viel Kraft für das neue Lebensjahr. Laß uns auch weiterhin

ein bißchen im Gespräch bleiben.

Herzliche Grüße auch an die ganze Familie

Dein

Born

Paderborn, am 18.9.61.

Lieber Bruno,

Freitag 26.

Marielis hat ja wohl schon für eine lieben Urlaubsgrüße aus Finnland gedankt. Wir freuen uns, daß Ihr das erleben konntet und sicher scholt und innelich bereichert nachhause kamt. Da habt Ihr ja nun eine gänzlich neue Situation angetroffen, und Ihr werdet es täglich und stündlich spüren. Der Weg nach Westberlin wird Euch ja nun wohl auch versperrt sein, oder nicht? Ich vermittele das im Hinblick auf die Behandlung von Präses Schaaf. Gerne erführe ich, ob Euer Dienst am Nächsten nun durch die neue Lage beeinträchtigt wird. Du schreibst mir bitte bei Gelegenheit davon, nicht wahr?

Von uns ist zu berichten, daß ich seit drei Wochen wieder meines Arbeit in Frankfurt nachgehen kann. Mein Bein hat sich gottlob gut gemacht. Allerdings hat sich noch niemand bereit erklärt, die Schadenseratransprüche zu befriedigen, so daß ich wohl oder übel den Klageweg beschreiten muß, was mir an sich unangenehm ist. Mir fällt gerade ein: Ist bei Eckhards (richtig geschrieben?) schon Nachwuchs eingetroffen? Was macht Wolfgang Seeliger, der sich ja auch mal wieder melden wollte. Natürlich interessiert uns das Zgehen aller, die wir kennen. Vielleicht unterrichtest Du uns mal davon. Habe ich eigentlich schon für das Bild von Vater Joßner gedankt? Dann hole ich es hiermit nach.

gestern war ja nun großer Wahltag in beiden Teilen Deutschlands. Wir sind hier froh, daß die Einparteienherrschaft der letzten 4 Jahre (die sich fast diktatorisch auswirken kann) gebrochen ist. Ja, eine demokratische Wahl birgt Überraschungen in sich. Bei Euch sind dagegen die Abstimmungsergebnisse in altbekannter Weise planmäßig ausgefallen. Bei der geübten „Wahl“ Praxis ja kein Wunder. Aber darüber gehen die Meinungen eben auseinander. So, ich will mich nun rüsten, denn in 2 Stunden muß ich wieder abreisen nach Frankfurt bis zum nächsten Wochenende. Ein Glück, daß ich wenigstens jede Woche nachhause darf.

Wir hoffen sehr, daß wir in diesem Jahre noch umziehen können. Aber größere Wohnungen zu erschwinglichen Mietpreisen sind auch dünn gesät. Aber das wird auch werden.

So will ich mein Schreiben nun beschließen.

Du und allen Gottesknechten, besonders aber Ruth und den Kindern, wünsche ich mit meinen Lieben weiterhin Gottes Segen!

Im brüderlichem Gedanken

Dein alter Kumpel
Hebert.

Schwarzenberg, den 11.9.61

Lieber Bruno!

Ich habe eine Bitte: Kannst Du bitte meiner Schwester Christina mit ihrer Freundin eine Übernachtung für die Nacht vom 16. zum 17. d.M. ermöglichen? Die beiden kommen Sonnabend mittag in Bln. an und wollen am Sonntag vormittag per Flugzeug eine Urlaubsreise ans Schwarze Meer antreten. Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du sie bei Euch unterbringen könntest. Sie nehmen mit allem vorlieb. Falls es nicht möglich ist, bitte ich Dich, mir Bescheid zu geben, bzw. vielleicht für sie im Hospiz vorzubestellen. Ich habe Christina gesagt, sie soll Dich nach ihrer Ankunft in Bln. erst mal anrufen. Vielen Dank schon im Voraus!

Mir geht es soweit gut. Ich habe mich hier schon ganz gut eingelebt. Wir sind zu dritt hier. Ich habe einen Bezirk mit etwa 5000 Menschen, dazu nur eine Friedhofskapelle, in die etwa 100 Leute reingehen. Sie ist sehr Überholungsbedürftig. Wir werden in diesem Jahr noch damit beginnen. Die Leute sind ziemlich aktiv und zur Mitverantwortung bereit. Da so wenig Raum vorhanden ist, werden wir viel in den Häusern machen müssen, und das ist ja gut. Die Zusammenarbeit mit den beiden andern Pfarrern lässt sich gut an. Der erste ist über 60 Jahre alt, er hat das Stadtzentrum, der andre ist jünger als ich, wir machten zusammen Examen. Er hat sehr viel Aussenort zu betreuen. Wir verstehen uns gut miteinander. Leider hab ich noch keine Wohnung. Mein Vorgänger bewohnte eine Mietwohnung, die inzwischen verloren ging. Ich hoffe aber, dass sich das bald klärt. Eher können wir nicht heiraten. - Für Deinen Brief recht vielen Dank, ich habe mich sehr darüber gefreut und

noch noch von mir hören lassen.

Alle Mitteilungen von Deinem Brief hat
mir heute viele Freude an dich und
alle Mitteilungen von Deinem Brief hat

, am 5.10.61

Scho/En

Herrn

Pfarrer Matti Ojala

Helsinki - Finnland

Töölönkatu 55

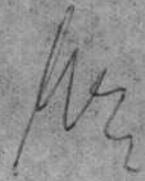
Lieber Bruder Ojala,

gesondert schicke ich Ihnen den Holzschnitt eines Berliner Kunstmalers - den Fischzug von Herbert Seidel. Ich danke, daß der Kunstmaler sehr stark zum Ausdruck bringt: Es ist der Herr, der seine Jünger im Boot zusammenhält, der seine Jünger ermuntert zum Fischfang, der aber das Boot selber zieht und bewahrt, alles ruht in seinen Armen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir den Eingang des Bildes bestätigen und mit ein paar Zeilen dazu schreiben könnte.

Wir denken noch immer gern an die Zeit in Finnland und grüßen Sie nochmals sehr herzlich als

Ihr dankbarer



, am 15.9.61
Scho/En

Herrn

Pfarrer Matti Ojala

Helsinki/Finnland

Töölönkatu 55

Lieber Bruder Ojala,

nachdem ich nun schon über eine Woche in Berlin bin, möchte ich Ihnen einen ersten kleinen Gruß senden. Wir haben alles wohlbehalten vorgefunden - Haus, Familie und Büro. Inzwischen war ich auch schon wieder mitten in der DDR und habe in einem Pastoralkolleg bei Magdeburg Vorträge gehalten.

Ich möchte Ihnen - zusammen mit meiner Frau - noch einmal ganz herzlich danken für alle Hilfe, die Sie uns während unseres Aufenthalts in Finnland gewährt haben, für alle Gastfreundschaft und Bruderschaft. Ich würde mich freuen, wenn das geknüpfte Band bleiben könnte und das Gespräch zwischen uns weiterginge. In nächster Zeit werde ich Ihnen einiges zuschicken. Hoffentlich erreicht Sie das Material.

Bitte grüßen Sie Ihre liebe Gattin sehr herzlich und seien Sie selber begrüßt von

Ihrem dankbaren

Mg.

, am 9.8.61
Scho/En

Herrn
Pfarrer Matti Ojala
H e l s i n k i
Töölönkatu 55
Finnland

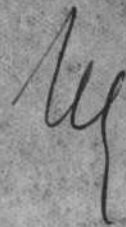
Lieber Bruder Ojala,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom
1.8.61. Endlich haben wir unsere Visa und können am 11.8. um
10,26 Uhr hier abfahren. Wir werden am Sonntag, den 13.8. um
12,30 Uhr in Helsinki ankommen. Ob wir dann noch das Fest der
Inneren Mission erleben? Es wäre schön. Ansonsten hoffen wir
sehr, daß Sie uns durch jemanden in Helsinki in Empfang nehmen.

Wir freuen uns sehr auf Ihr Land und denken, daß wir bei
Ihnen eine gute Erholung finden werden.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche

Ihr



, am 25.7.61

Scho/En

Herrn

Pfarrer Matti O j a l a

H e l s i n k i / Finnland

Töölönk. 55

Lieber Bruder Ojala,

ich bedauere, daß wir uns in Prag nicht
kennengelernt haben.

Ich habe nun Ihre Einladung für meine Frau und mich erhalten
und sofort am gleichen Tage (21.7.) den Antrag auf Ausreise
bei unseren Behörden gestellt. Ich habe als Ausreisetermin
den 10. August angegeben und hoffe, daß wir an diesem Tage
abfahren können. Wenn alles klappt, werden wir dann sicher
am 11. bei Ihnen sein und ich bitte Sie, unser Programm uns
noch vorher nach hier mitzuteilen. Wir haben Zeit bis Dienstag,
den 5. September. Ich rechne damit, daß Sie mich in den ersten
Tagen in Gemeinden und Pfarrerkreisen zu Vorträgen einsetzen
und daß wir dann an einem ruhigen Ort unseren Urlaub verbringen
können.

In der Hoffnung, von Ihnen recht bald das Programm zu erfahren,
grüße ich Sie herzlich als

Ihr

UG

, am 1.11.1961

Fräulein
Gisela O t t o

L y c h e n
Am Markt 34

Liebes Fräulein O t t o ,
im Auftrage von Herrn P. Schottstädt,
der z.Zt. wegen einer Darmoperation im Krankenhaus ist, übersende
ich Ihnen die Negative.

Alle guten Wünsche für Sie und herzliche Grüße von allen im Büro

Pf
5

Anlage

, am 11.9.1961

Scho/Re

Frau
Pfarrvikarin Gisela O t t o

L y c h e n
Am Markt 34

Liebe Gisela,

danke Dir für Deine Zeilen, für die Bilder und für die Negative, letztere bekommst Du zurück. Wir werden Deinen Wunsch erfüllen und die Bilder an die Lagerteilnehmer weitergehen lassen.

Mich würde interessieren, ob Du einen Bericht über das Lager geschrieben hast. Kons.Rat Kunkel bat doch darum. Wenn ja: bitte ich um eine Durchschrift. Laß uns auch wissen, was aus Dir weiterhin wird.

Herzliche Grüße

Dein

NS. Haben Deinen Bericht bei
Pf. Kurz gesehen und hier
bei uns abgeschrieben.

Evang.-Luth. St. Johanneskirche
Gisela Otto Pfarramt

Lychn, den 29. VIII. 61
Vogelgesangstraße 178 - Am Markt 34
Fernruf 374
Bankkonto: Kreissparkasse Templin,
Hauptzweigstelle Lychn Konto 94

Lieber Banno!

Hiermit schicke ich die Bilder vom Pastoren-Arbeitslager. Es tut uns leid, wenn sie zu spät kommen, ich schicke sie noch per Eilboten. Der eine Film ist zur Hälfte verwackelt, weil der Verschluss des Apparats nicht in Ordnung war. Ich habe dann die Bitte: Schickt doch bitte die Bilder von Euch aus an die Lagerteilnehmer weiter! Zum Schluß möchte ich sie wieder zurückhaben, da ich jetzt selbst keine Abzüge mehr in Händen habe.

Zu der Herbsttagung kann ich nicht kommen, da mein Anksbender hier zur selben Zeit ebenfalls tagt. - Im übrigen bleibe ich nicht mehr lange in Lychn, da das Konsistorium nun endgültig der Meinung ist, ein Prediger und eine Vikarin zusammen seien keine ausreichende Besetzung einer Stadtgemeinde. Was aus uns wird, weiß ich wohl nicht.

Für alle Arbeit wünsche ich gutes Gelingen und bin
mit herzlichem Gruß an alle Mitarbeiter

Deine

Gisela Otto

Herrn

Pfarrer Bruno Schöthstadt

Göbner-Mission

Berlin N 58

Göhrener Str 11

am 10. 10. 1948

Frau
Lina O t t o
R o h r bei Suhl/Thür.

Sehr geehrte Frau O t t o ,

nachdem der Kirchentag eindeutig
für das demokratische Berlin verboten ist, können wir Sie leider
in den Tagen hier nicht aufnehmen. Ich rate Ihnen auch, im Lande
zu bleiben und nicht nach Berlin zu kommen.

Mit freundlichem Gruß!



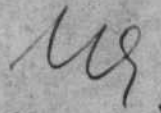
, am 5.7.1961

Frau
Lina O t t o
R o h r bei Suhl/Thür.

Sehr geehrte Frau Otto,

Frau Schuchardt gab mir Ihre Adresse
und bat darum, daß wir für Sie (zusammen mit 3 weiteren Damen)
in der nächsten Zeit Übernachtungsmöglichkeit schaffen.
Sollten Sie nichts gefunden haben, so schreiben Sie bitte.

Freundliche Grüße


(Bruno Schottstädt)

Lieber Herr Hechtstaedt,

Ich melde an Sie wegen der Unterbringung
von 4 Tretleuchtschreibern zum Kirchentag -
aus der DDR. Könnten Sie etwas helfen.

● ist eine Pastorin mit 3 Frauen.

Am 29. 7. 1970 hat der Vers. Bund einen
Tee - während des Kirchentages - im Haus
des sozialen Arbeit. Machen Sie bitte darauf
aufmerksam. Mühsal u. Schweiß lasse ich
auslegen. Ich bin leider nicht da -
Hildegard - Leuf. Tut. Leuninger -

Hildegard Leuninger

Herrn Friedrich Hechtstaedt

Lina
H. Lina Otto Peter v. Luhl
Thür.

Absender:
(Vor- und Zuname)

()

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Telegramm =
Schn. Postkarte
besonders
beliebt



Herrn Rediger Herrschaft

Grosser Morion

()

Bräunchen

Handjergys

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

P-Q

, am 5.10.61
Scho/En

Herrn

P a a n a n e n

N e n o n p e l t o

Finnland -

Lieber Bruder Paananen,

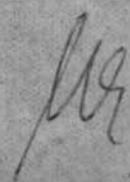
meine Frau und ich denken sehr gern an den Tag zurück, den wir in Ihrem Hause verbringen durften. Die Arbeit an den Schwachsinnigen hat uns sehr beeindruckt und ich bin auch dankbar, daß ich gerade dort eine Morgenandacht halten durfte.

Als einen kleinen Dankesgruß und vielleicht auch als Ruf zum Dienst sende ich Ihnen die Arbeit eines berliner Kunstmalers, Herbert Seidel, zu. Es ist der Prediger in der Wüste, der uns allen vorbildlich vorangeht, der in Schwachheit stark ist, in rechter Hilflosigkeit ein Zeuge seines Herrn. Durch seine Existenz weist er hin, auf den, der allein baut, der allein der Herr der Welt und der Herr der Kirche ist.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir sagen könnten, daß Sie mit diesem Bild etwas anfangen können und daß es Ihnen Freude bereitet.

Indem ich Ihnen noch einmal herzlich danke für den Tag und das Gespräch grüße ich Sie zusammen mit meiner Frau sehr herzlich als

Ihr



, am 5.10.61
Scho/aa

Herrn
Prof. Dr. Pakozdy

Debrecen/Ungarn
Calvinplatz 16

Sehr geehrter Bruder Pakozdy,
der Besuch bei Ihrem Freund Weiß war ein großes Erlebnis. Meine Frau und ich sind dergleichen Meinung, daß die Stunden dort mit zu den schönsten während unseres Aufenthaltes in Finnland gehören. Wir haben viel über Sie gesprochen, über die ganze Existenz in unserem Raum, über Verhältnisse, Juden-Christen und vieles andere mehr. Herzlichen Dank für diese Vermittlung, ich danke, es war nicht nur für Ihren Freund eine Information, sondern es war auch für uns hilfreiche und lehrreich zugleich.

In der neuen Situation haben wir uns gut zurecht gefunden, unser Dienst geht weiter wie bisher. Neu-Delhi ist ungewiß, wir sind aber noch voll von Hoffnungen.

Sie hatten uns zugesagt, an die Laienfrage mitzudenken und wollten uns bis Ende Oktober eine Arbeit senden. Können wir damit rechnen? Das wäre eine feine Sache.

bitte wenden!

Meine Frau muß leider wieder ein wenig im Krankenhaus liegen, sie hatte einen Kollaps und kann sich nicht so leicht davon erholen.

Mit vielen herzlichen Grüßen und guten Wünschen an Sie und Ihre liebe Gattin - auch im Namen meiner Frau - bin ich

Ihr dankbar verbundener

NC. Getrennt geht Ihnen eine Arbeit unseres Kunstmalers, Herbert Seidel, zu. Ich würde mich freuen, wenn dieser Holzschnitt - Prediger in der Wüste - irgendwo in Ihrem Arbeitszimmer einen Platz finden könnte. Bei mir hängt er auch über dem Schreibtisch und ruft mich in die rechte Existenz.

, am 25.10.61

Herrn
Pfarrer Toivo P a l o

Helsinki / Finnland
Vuorikatu 22 A

Lieber Toivo,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 19.10. Ich habe mich riesig darüber gefreut, daß Du die Rundbriefe, das Buch und das Bild bekommen hast. Gern will ich Dir weiterhin Material schicken, damit Du so ein wenig an unseren Fragen Anteil nehmen kannst und wir im Gespräch bleiben. Ich denke, daß wir auf dem gleichen Wege sind. Und das ist das Schöne in unseren Tagen, daß sich Weggenossen schnell kennenlernen.

Heute geht Dir ein ausgezeichnete Aufsatz von Prof. Hoekendijk zu, der Dir sicher in allen seinen Ausführungen Spaß machen wird.

Finnland war für uns landschaftlich und auch sonst ein Erlebnis! Ich werde noch einen Bericht darüber schreiben und auch Dir denselben zugehen lassen.

Nach Neu-Delhi werde ich nicht reisen, aus der ganzen DDR fahren von den 20 Genannten nur 8. Ein Mitarbeiter von mir ist dabei.

Viele herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein

Ar

Anlage:

Aufsatz v. Hoekendijk

SUOMEN KIRKON SEURAKUNTATYÖN

KESKUSLIITTO

Teollisuussihteeri

HELSINKI, ~~HELSINKI~~ ~~KATU 27 A 2~~ Vuorik. 22 A IV krs.,
PUH. 11099

Helsinki, 19.10.1961

Herrn Pastor Bruno Schottstädt

Göhnerer Strasse 11
Berlin N 58

Lieber Bruder Bruno!

Herzlichen Dank für Deinen Brief, für die Rundbriefe, für das gute Buch und für das schöne Bild, die ich alle von Dir empfangen habe. Es freut mich sehr, dass Du an mich gedacht hast. Das Bild ist sprechend und wir werden es gern an die Wand hängen.

Das Material, das Du gesandt hast, gibt mir weitere Erklärung über Ihre Tätigkeit. Ich glaube, dass wir viel daraus lernen können. Ich wäre sehr dankbar, wenn Du auch in Zukunft Material schicken könntest. Wenn ich etwas auf deutsch oder englisch habe, werde ich es Dir gerne schicken.

Neulich haben wir einen Konvent für die Pastoren aus unseren Seminarien in Turku und ein anderes Pfarrertreffen in Kainuu gehabt, wo wir unsere Aufgabe in der heutigen Gesellschaft behandelt haben. Weiter gibt es einige Tagungen mit den Leuten aus Industrie.

Ich hoffe, dass bei Ihnen alles gut geht und dass Sie wieder nach Finnland reisen könnten. Grüsse herzlich Deine Frau und Deine Familie.

Dein

Toivo Paas

, am 2.10.1961

Herrn
Pfarrer Toivo P a l o

H e l s i n k i / Finnland
Vuorikatu 22 A

Lieber Toivo,

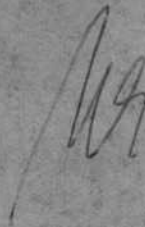
dies ist nun der 2. Gruß, der an Dich abgeht. Ich hoffe sehr, daß Du ihn gut in die Hände bekommst.

Getrennt schicke ich einen Holzschnitt von einem Berliner Maler - Herbert Seidel - als ein kleines dankbares Grußzeichen. David spielt vor Saul; er steht im Licht Gottes und siegt über die Finsternis. Er ist ein Gehaltener, dabei wirklich ein Kind. Ich finde, daß der Kunstmaler es verstanden hat, diese Geschichte neutestamentlich zu interpretieren. Ich würde mich sehr freuen, wenn Du mir sagen könntest, daß Du das Bild gut bekommen hast und es Dir ebenfalls vieles sagt.

Meine Frau und ich träumen noch oft von den schönen Tagen in Finnland. So Gott will, werden wir wiederkommen.

Laß gelegentlich von Dir hören und sei herzlich begrüßt von

Deinem dankbaren



, am 13.9.61
Scho/En

Herrn
Pfarrer Jaroslav Pfann

S n e z n é (CSSR)

Na Moravě - C 60

Lieber Jaroslav,
ich habe mich sehr gefreut über Deine Zeilen vom 6.9.61, die ich nach Rückkehr aus meinem Urlaub hier vorfand. Sehr herzlichen Dank. Inzwischen habe ich das Foto von Dir als Dia schon gerahmt und Du wirst demnächst in Kirchengemeinden auf der Leinwand gezeigt werden. Ich denke oft an Euch und habe auch viel von Euch hier im Lande und außerhalb erzählt. Zusammen mit meiner Frau durfte ich gute Tage in Finnland erleben, wir haben die finnische Volkskirche ein wenig kennengelernt, ihre diakonischen Einrichtungen und auch einige neue Unternehmungen.

Ob ich in diesem Jahre noch einmal nach Prag komme ist ungewiß, auf jeden Fall habe ich es für bald vor. Ich bin für Neu-Delhi als atwiser bestellt und bereite jetzt langsam meine Reise vor. Wenn alles klappt, bin ich im November in Indien. Aber auch das ist in der jetzigen Zeit ungewiß.

Ich freue mich sehr, daß Du so gute Beziehungen findest zu den Arbeiten von Seidel. Der "Prediger in der Wüste" hängt auch hier über meinem Schreibtisch in meinem Arbeitszimmer. Ich werde Euch in Absehbarer Zeit einige kleine Drucksachen schicken und hoffe, daß Ihr dieselben erhaltet. Eine Postkarte genügt für die Bestätigung.

Auf Wiedersehen und viele herzliche

Grüße

Dein

M

Sněžné, am 6. IX. 1961.

Lieber Bruno,

fast schäme ich mich, dass ich mich so spät hören lasse, als ob ich auf Dich vergessen habe und von allem was du mir gesandt hast nicht Freude hatte. Aber ich habe nicht vergessen und es hat mich sehr erfreut. Einerseits die Wirklichkeit, dass da dauert die Freundliche Beziehung, welche wir angeknüpft hatten, ich bin bewusst von dieser Beziehung und bin dafür dankbar, - und anderseits selbst die Geschenke, welche du mir gesandt hast, freuen mich sehr.

In den Bibelstunden bin ich oft in Schwierigkeiten mit dem Suchen von etwas Geschicktem für den zweiten, nicht biblischen Teil des Programm. H. Jörg passt sich sehr für diesen Zweck. Ich habe bis jetzt nur nachgeschaut, aber es ist dort viel interessantes, und der Beispiel der Schicksale, Lebensschicksale ist von ermunternden Zeugnissen von der Kraft des Evangeliums und des Glauben, wie sie die Richtung des Leben und den ganzen Leben transformieren.

Das Buch von Eichholz: Herr, Tue meine Lippen, den vierten Band habe ich schon, aber Milan will es haben, so werde ich es ihm schicken.

Beide Sachen von Herbert Seidel sind in Ordnung gekommen, und sprechen zu mir. "Prediger in der Wüste spricht zu mir durch existenzielle Bringen zum Bewusstsein der Grösse der unpersönlichen, technischen Welt, in welchem sich der Mensch als Einzelner und als Familie verliert, als ob er bis zum Nicht-zu-finden hinter den Mauern der Zinshäuser und Bauwerken und Fabriken eingesperrt wäre. Aber er ist gesucht und es wird auf ihn gerufen /praesens/. Es fühlt man, wie das Suchen und Rufen hinter dem Menschen geht, hinter einem nach dem anderen. Die Einsamkeit der Stimme des Rufenden, aber zugleich die Breite der Möglichkeit für alle. Die Grösse der Wüste, aber die Stimme ist nicht zerbrochen und auch nicht erschlagen. Es leben dort die Leute. Sie alle können hören, aber niemand ist genötigt, jeder einzelner ist frei zu aufnehmen oder ablehnen.

Auch das zweite Bild spricht mir an. Neben der Saulfinsternis der Welt und ihrer Kräften und Mächten, steht bis zart die wehrlose Liebe und Lichtmusik des Jungen, des Gotteskindes. Sein Gesang klingt /schallt?/ durch das Vertrauen dem Vater im Himmel, - treue, ergebene, verlassene bis freudige Vertrauen. Schön. Evangelium.

Lieber Bruno, ich danke dir sehr für alles was du mir geschickt hast. Entschuldige, bitte, sicher zu viele Fehler in der Sprache, aber ich habe da in Sněžné niemanden, welcher mir das korrigieren könnte und Grammatik habe ich fast ganz vergessen.

Ich denke auf Dich und Euch und wünsche viel Kraft von Gott. Bitte, begrüsse herzlich br. Pfarrer Miclay von mir.

Mit bruderlichem Gruss

Dein

Jan Mar Flamm.

, am 18.7.1961

Herrn
Pfarrer Jaroslav P f a n n
Snezné na Moravě
C 60
CSSR

Lieber Jaroslav,

dieser Tage habe ich meine Filmstreifen zurück-
bekommen. Das Bild von Dir an der Straßenbahnhaltestelle ist gut
geworden. Leider kann ich keinen Abzug davon machen lassen. Ich
werde Dich aber oft auf der Leinwand zeigen. Schön, daß wir uns
vor Deiner Abreise noch einmal sehen konnten. Ich bin für das
Treffen mit Euch sehr dankbar. Es ist für mich wunderbar zu se-
hen, wie in vielen Ländern Europas die gleichen Fragen aufbre-
chen und man zu gleichen theologischen Konzeptionen kommt. Ihr
habt uns viel gegeben, und ich hoffe, daß wir uns gegenseitig
stark gemacht haben zum rechten Zeugnis in dieser unserer Welt.

Ich schicke Dir als ersten kleinen Gruß gesondert:

Jörg Erb: "Die Wolke der Zeugen", Band 1, 2 u. 3

Gg. Eichholz: "Herr tue meine Lippen auf"

"JESUS CHRISTUS - Das Licht der Welt"

und hoffe sehr, daß Du die Bücher gut in Deine Hände bekommst.

Ferner erhältst Du in der nächsten Woche ein Bild für Dein Amts-
zimmer - einen modernen Holzschnitt eines Berliner Grafikers,
Herbert Seidel. Ich hoffe, daß Du auch daran Freude haben wirst.

Bei uns beginnt in den nächsten Tagen der Berliner Kirchentag.
Ich werde aber nicht daran teilnehmen.

Ich wünsche Dir einen guten Urlaub und würde mich freuen, wenn
ich gelegentlich von Dir hören könnte.

Sehr herzliche Grüße

Dein

MG.

an 5.10.61
Scho/En

Herrn
Pfarrer P r e h n

Stepenitz Krs. Pritzwalk
Altersheim Marienfließ

Lieber Bruder Pohn,
herzlichen Dank für Ihre Zeilen. Wir
können Bruder L. nicht besuchen und er kann uns nicht besuchen.
Wir hören aber voneinander. Horst Symanowski wird in der näch-
sten Woche bei uns sein und mit uns hier arbeiten.

Ob die Fahrt nach Neu-Delhi wird, ist noch ungewiß, wir sind
noch in Hoffnung. Keiner von uns kann nach Friedenau. Wie es
werden wird, wissen wir nicht, sicher wird irgendwann eine
Neurogelung kommen, aber erst mit dem Friedensvertrag.

Wir tun unsere Arbeit wie bisher, sind viel auf Reisen, organi-
sieren Wochenendtreffen und auch Ost-West-Gespräche (nur ohne
Westberlin). - Wir nehmen Anteil an Ihrem Geschick und wünschen
Ihnen von Herzen gute Besserung. Gott befohlen und freundliche
Grüße für Sie und Ihre Gattin und Tochter

Ihr

MR



Herr Bruno Schottstädt

Berlin N 58

Göhrenstr. 11

III/18/197 F 1/60

Kunstverlag Rudolf Klibsch, Pritzwalk

M. l. Schottstädt! Gern hörte ich durch Sie
od andere, wie Sie Verbindung haben und
halten M. Gossner-Lokses. Wie steht es jetzt
mit d. erst. Fabrik nach Nov. Delke? Hatte an
fol. Sudom u. Hensel geschrieben. Doch bis-
her ohne Antwort. Nun ich hoffe, daß mit
bald d. Lage klären wird u. d. Kluft ev.
was u. d. Andem wieder schlaffen wird.
Ich selbst war sehr krank seit Mitte Juni.
u bin auch jetzt noch nicht wieder herge-
stellt. So würde ich wohl auch jetzt nicht
nach Friedenau kommen können. Aber den-
noch möchte man Bescheid wissen über die
Lage. Und die sind doch näher dran

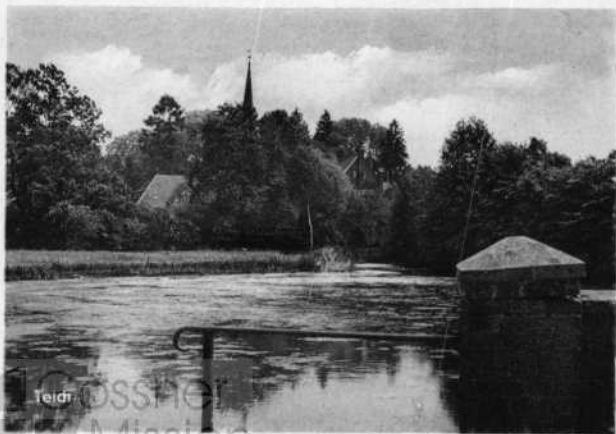
Beste Grüße Ihr M. Gossner

Verbreitung: D



Stiftskirche Marienfließ

Stepenitz (Krs. Pritzwalk)



Teich

Gossner
Mission

am 15.11.1961

Frau
Dr. med. Lilli Putschies

Erfurt
Marktstr. 28/30

Sehr geehrte Frau Dr. Putschies, wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre großzügige Gabe, mit der Sie uns in der Arbeit voran-
helfen. Wir hoffen, daß wir im kommenden Jahr wieder eine Tagung durchführen, zu der wir Sie dann einladen werden. Der Termin ist noch nicht in Aussicht genommen.

Unseren neuesten Rundbrief fügen wir bei; dieser wird Sie wieder über unsere verschiedensten Arbeiten informieren.

Herzliche Grüße und Gott befohlen!

Ihr dankbarer

Anlage

, am 16.11.1961

Herrn
Pfarrer Walter Gußner
Schönheide (Erzgebirge)
Strasse der Jugend 458

Lieber Walter,

hiermit bestätige ich den Eingang der 420.— DM.
Das ist sicher der Ertrag unserer Wochenendarbeit bei Euch. Es
wäre für mich interessant zu hören, wie es nun in der Gemeinde
weitergegangen ist und weitergeht. Den Nachmittag fand ich am
Ertragreichsten. Sehr schön war auch der Montag früh mit Euch
Dreien.

Es wäre für uns gut zu wissen, wie Euer Studienprogramm für die
nächste Zeit aussieht. Wir werden Euch in absehbarer Zeit die
Tonband-Kopien schicken, und wenn wir wissen, wie Eure Thematik
ist, dann auch noch irgendwelche Literatur.

Vom 26.10. - 7.11. habe ich im Krankenhaus gelegen. Mein Darm-
geschwür, das mich damals bei Euch schon so quälte, wurde eine
Fistel, und ich mußte dann mittelalterlich operiert werden.
Die Heilung geht langsam, ich hoffe aber Ende dieses Monats
wieder in Ordnung zu sein.

Laß gelegentlich von Dir hören und sei herzlich begrüßt - bitte
grüße auch Deine Frau und alle Bekannten in der Gemeinde -

D e i n

Km

Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde
zu Schönheide i. Erzgeb.

Schönheide, den 14.10.61 196

Fernsprecher Nr. 375
Kreissparkasse Konto Nr. 207

W
Lieber Bruno !

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 3.10.
Wir freuen uns herzlich auf Dein Kommen. Soweit wäre dann
ja alles klar. Leider können wir Dich nicht bei uns auf-
nehmen, da wir noch immer unser neues Kantor-Ehepaar bei
uns haben. Du wärest bei Familie Fröhlich wohnen, oder richti-
ger schlafen, denn sonst bist Du natürlich bei uns.
Eine Bitte noch : Da wir unseren Gottesdienst diesmal ja in
der Kirche unten halten, wäre es dem Kirchenvorstand lieber,
wenn Du zur Predigt einen Talar anhast. Könntest Du bitte
Deinen Talar mitbringen ?

Auf baldiges Wiedersehen !

Dein

Walter mit Frau

, am 3.10.61
Scho/En

Herrn
Pfarrer Walter Queißer

Schönheide/Erzg.
Str. der Jugend 458

Lieber Walter,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 22.9.61.
Mit meiner Reise nach Neu-Delhi ist noch alles offen. Wir
wissen noch nicht, ob wir die Ausreise bekommen. Wenn es klappt,
dann fahre ich natürlich.

Unabhängig davon bleibt unsere Abmachung für 21.-23.10. bestehen.
Ich nehme Deinen Vorschlag so an. Werden dann am 21. zum Abend
dort sein, bringe einen Mitarbeiter mit. Ebenso respektiere ich
eindeutig Deinen Vorschlag, daß wir am Montag Vormittag nur in
dem kleinen Studienkreis zusammenkommen. Ich glaube auch, daß
dabei mehr herauskommt.

Bitte grüße Bruder Rottmann sehr herzlich, ich wünsche ihm bal-
dige Besserung. Auf Wiedersehn und herzliche Grüße an Dich und
die Deinen

Dein

Brunner

, am 12.9.61
Scho/En

Herrn Pfarrer
Walter Queißer

Schönheide/Erzg.
Str. d. Jugend 458

Lieber Walter!

Anbei ein paar Berichte von Eirene. Ich denke , daß Du damit
in der Gemeinde etwas anfangen kannst.

Herzliche Grüße

3 Anlagen

Dein

Bm

, am 13.9.1961

Herrn
Pfarrer Walter Queißer
Schönheide (Mrzgeb.)
Straße der Jugend 458

Lieber Walter,

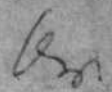
herzlichen Dank für Deine Zeilen und für die Grüße von Josef. Wir freuen uns auf Deinen mündlichen Bericht.

Die Seminarwoche haben wir auf Wunsch von Prof. Bandt abgesagt. Es wären ohnehin nicht mehr als Zehn gekommen. Wir wissen noch nicht, zu welchem Zeitpunkt wir diese Seminarwoche durchführen. Das Thema steht auf jeden Fall an und muß gearbeitet werden.

Beim 22. Oktober muß es bleiben. Ich hoffe, daß wir bei Euch ein großes Fest machen können. Ich werde sicher danach nicht lange bleiben können, da ich aller Wahrscheinlichkeit nach schon Ende Oktober nach Asien reisen werde. Aber das ist alles noch offen. Du hörst in absehbarer Zeit wieder von mir.

Sei herzlich begrüßt - zusammen mit Deiner Frau -

Dein



Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde
zu Schönheide i. Erzgeb.

Schönheide, den 4.9.61 196...

Fernsprecher Nr. 375
Kreissparkasse Konto Nr. 207

An die
Gossner-Mission

B e r l i n

Lieber Bruno !

Heute nur einen kurzen herzlichen Gruss. Unsere Reise war ganz herrlich und verlief programmgemäss. Wir sollen viele herzliche Dankesgrüsse von Josef F. und seiner Frau ausrichten. Mündlich wirst Du noch mehr hören darüber. Sicher wirst auch Du viel erzählen können von Eurer Reise. Nun meine Frage :

Was wird aus der Seminarwoche vom 11. bis 16.9. ????

mit Pz. Ich wollte daran unbedingt teilnehmen, aber sicherlich fällt sie aus oder wird aufgeschoben ?

Falls es doch bei dem Termin bleibt , schick mir bitte ein Telegramm.

Herzlichst
Dein

Walter

, am 7.8.61
Scho/En

Herrn Pfarrer
Walter Queißer

Schönheide/Erzg.
Str. d. Jugend 458

Lieber Walter,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 27.7. Nun klappt unsere Finnlandreise doch, wir fahren am Freitag, den 11.8., nach Helsinki und kommen Anfang September zurück. Wir hoffen sehr, daß es Dir gut geht und daß Ihr zusammen eine gute Fahrt haben werdet. Bruder Gutsch wird sich bei Dir noch melden.

Hab ganz herzlichen Dank für das so schnelle Angebot für uns, es ist doch gut, wenn man in aller Welt Freunde hat.

Über den 22.10. werden wir noch korrespondieren, er ist bei mir fest eingetragen und wir werden ihn zu gestalten haben. Anbei das Medikamentenzeichen zurück. Leider bekomme ich davon nichts, ich brauche ein Rezept. Dieses Medikament ist supergefährlich und darf nur unter strenger Anleitung von Ärzten eingenommen werden. Es tut mir leid.

Gossner Mission Herzliche Grüße Dir und Deiner Frau und alles Gute für die Reise
Anlage!

Dein

Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde
zu Schönheide i. Erzgeb.

Schönheide, den 27.7.61 196

Fernsprecher Nr. 375
Kreissparkasse Konto Nr. 207

Lieber Bruno !

Herzlichen Dank für Deinen Brief. Heute nur kurz unsere Antwort :

ab 6. August steht Dir und Deiner lieben Frau unser Gastzimmer mit 2 Betten zur Verfügung. Das ist doch selbstverständlich, dass wir Euch gern aufnehmen. Wir können nur leider nicht mit für Euch kochen, da wir seit 8 Tagen unser neues Kantor-Ehepaar in unserer Wohnung mit aufgenommen haben, bis sie eine eigene Wohnung haben. So müssen sich in der Küche 2 Familien in 2 Kochplatten teilen. Auch würden wir Euch herzlich bitten, Bettwäsche mitzubringen. Wir freuen uns schon auf Euer Kommen.

Dein Vorschlag für den 22.10. ist gut und wird angenommen. Die Einzelheiten können wir ja dann besprechen, wenn Du hier bist. - Unser Studienkreis trifft sich das nächste Mal am 9.8. in Bockau. Da könntest Du vielleicht mit dabei sein ? Das wäre prima !

Gib uns bitte eine kurze Nachricht, wann Ihr kommt.
Mit allerherzlichsten Grüßen

Dein

Walter.

, am 25.7.61
Scho/En

Herrn
Pfarrer Walter Queißer

Schönheide/Erzg.
Straße der Jug. 458

Lieber Walter,

5 Einladungen für die Seminarwoche sind an Dich
abgegangen. Wie Du siehst, schließen wir am 16. und Du kannst
am 17. zu Hause sein.

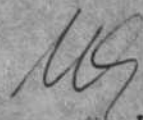
Ich freue mich, daß Ihr so tüchtig in die Arbeit eingestiegen
seid und daß auch in Eurem Gebiet eine Gruppe voranschreitet.

Dietrich Gutsch wird Dich vor dem 15.8. noch aufsuchen und Dir
Adressen und Bücher bringen.

Die andere Sache besprich bitte mit ihm. Abzüge von Schülern -
Ordination - und Jaeckel - Eigentumsverständnis - haben wir
leider nicht mehr da. Es tut mir leid, daß ich Euch da nichts
schicken kann.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche

Dein



Fernsprecher Nr. 375
Kreissparkasse Konto Nr. 207

Lieber Bruno !

Herzlich danke ich Dir für Deine Zeilen. Gleichzeitig möchte ich ganz herzlich danken für die Zusendung der Bücher und des Materials von Euch. Die Freude war gross. Du kannst mir von derartigen Dingen garnicht genug schicken. Ich habe in den letzten Monaten ziemlich viel für mich gearbeitet und mich noch tiefer in all die Fragen und Probleme hineingearbeitet. Mit dem von Raspini Gelernten traktiere ich alle, die ich nur erreichen kann. Dabei geht es natürlich ziemlich rund. Unser Sonderklub mit Br. Friedrich usw. hat nun auch begonnen. Unser erstes Zusammensein war ganz prima. Da wird was draus. Als erstes wollen wir uns auch hier mit den Fragen von Raspini her befassen. Mit dem besonderen Buch von Dir befasst sich Rottmann. Weissst Du übrigens etwas von dem Bischofwerdaer Kreis ? Da soll auch theologisch an unseren Fragen gearbeitet werden. Ich schreibe mal an Bruder Wallmann in Dresden, der der Geschäftsführer sein soll, und lasse mich orientieren.

Bruder Ditter ist zu unserer Freude wieder da und will im September bei uns eine Rüstzeit halten. Er hat unseren Bischof und das LKA auf unsere Ecke neugierig gemacht. Sie wollen uns helfen und unterstützen. Das Eis scheint zu brechen. Sehr fein war es, dass ich Br. Symanowski einmal kennenlernen konnte. So konnte ich gleich aus erster Hand etwas über Prag hören. Vorgestern war ich in Johannstadt mit Niemöller in einem kleineren Kreis zusammen. Ganz einig waren wir da allerdings nicht. Die Zeit war auch zu kurz, wie üblich.

Auf September freue ich mich schon heute. Vielleicht schickst Du mir etwa 5 Einladungen. Werdet Ihr dann noch in der Göhrener Str. sein ? Symanowski sagte etwas vom Umzug zum 1. September. Bleibt es bei dem Termin 12. bis 19.9. ? Am 17. ist doch gerade Wahl ! Da lasse ich meine Frau ungern allein

Nun noch zu Deinen Fragen. Wir reisen vom 17. bis 24.8. Vielleicht fahren wir aber schon am 15. hier weg nach Meissen. Es wäre uns lieb, wenn Br. Gutsch vorher noch zu uns kommen könnte.

Gerischer hat Wecker und Bücher wohlbehalten erhalten. Er dankt dafür.

Zu Schluss möchte ich Dir noch mitteilen, dass mein Verwandter gern Eure Arbeit unterstützen möchte. Ist es Dir recht, wenn er das in derselben Weise wie das letzte Mal tut ? Soll ich das eventuell mit Gutsch erledigen ?

Noch eine Bitte : Kannst Du uns für unseren Kreis noch je 5 Exemplare schicken von Schülzgen "Ordination" u. Jaeckel "Zum christl. Eigentumsverständnis".

Dir und Deiner lieben Frau alles Gute auf Eurer Reise !
Mit herzlichsten Grüssen

Dein

Walter.

Herrn Pfarrer
Walter Queißer

Schönheide/Erzg.

Str. d. Jug. 458

Lieber Walter,

ich weiß nicht, ob ich Dir Neu-Delhi-Hefte besorgt habe, auf jeden Fall schicke ich Dir noch eins, dann zur Information: "Die Junge Kirche" und ich lege außerdem für Bruder Friedrich das Verkündigungsspiel von Ernst Lange bei "Ein frommer Fehlschlag". Ich hatte mich bemüht, mehrere Exemplare davon zu bekommen, war aber nicht mehr möglich. So schicke ich ihm nun das Meine. Wenn er es mit der Jugend aufführen will, dann soll er es bitte abschreiben. Ich möchte das Heftchen gern zurückhaben.

Gesondert gehen Dir 100 Opfertüten und 50 Rundbriefe zu. Die Rundbriefe in mehreren Sendungen. Beides darfst Du in der Gemeinde verteilen.

Da ich nun doch nach Neu-Delhi fahre, wird es sicher mit einer Rüstzeit in Schönheide in diesem Jahre nichts mehr, ich meine mit einer Rüste für unsere Mitarbeiter. Meine Frage aber: Sollten wir nicht in Schönheide einmal einen Gemeindetag machen, an dem wir versuchen, mit der gesamten Gemeinde ein Stück voranzukommen. Ich würde gern dazu einen profilierten Laien aus Berlin mitbringen. Mein Vorschlag: 22. 10. Wir könnten es so machen: 21. 10. abends: "Bericht über Prager Konferenz" (mit Lichtbildern) in einem aufgeschlossenen kleinen Kreis, 22. vormittags: Mannschaftsgottesdienst, nachmittags: Vorträge "Der Laie - der Missionar der Kirche", abends: "Die Christenheit auf dem Wege nach Neu-Delhi". Wenn ich schon einmal bei Euch unten bin, wäre ich auch bereit, am 22. vormittags in Eurem Konvent zu sein. Bitte das mit Ditter besprechen.

Habt Ihr mit Eurer Studienkommission schon begonnen?

Noch eins: Meine Frau und ich wollten im August nach Finnland fahren, um dort den Urlaub zu verbringen. Aus der Sache wird aber wieder nichts, diemal haben die Finnen nicht gespart. Frage: Gibt es bei Euch noch eine Möglichkeit, ein Zweibett-Zimmer zu bekommen? Wir brauchten es ab 6. oder 10. August.

In der Hoffnung, recht bald von Dir etwas zu hören, grüße ich Dich herzlich als

Dein

3 Anlagen

Rn.

am 13.7.61
Scho/En

Herrn
Pfarrer Walter Queißer

Schönheide/Erzg.

Straße der Jugend 458

Lieber Walter,

wir haben lange nichts voneinander gehört, ich hoffe aber sehr, daß es Euch gut geht.

Schreib mir doch bitte den genauen Termin Eurer Reise. Bruder Gutsch wird Dich vorner noch besuchen.

Habt Ihr alle Eure B. bekommen? Auch Gerischer? Er hat sich bei Gutsch nie gemeldet. Sein Wecker ist nun auch endlich gefunden und abgeschickt. Bitte eine kurze Bestätigung.

Westdeutschland und Prag liegen hinter mir, es waren große Erlebnisse. Vor allen Dingen die letzte Reise hat mich mit tiefen Eindrücken erfüllt. Ich war über das Wochenende in Tabor und durfte dort predigen und einige Glieder der Gemeinde kennenlernen. Herrliche Sache.

b.w.

Von Symanowski habe ich einen Bericht bekommen über seine
Reise, er war ja auch kurz mit Euch zusammen. Schön. Laß
gelegentlich von Dir hören und sei herzlich begrüßt von

Deinem

NS.: Wieviel Einladungen für unsere
Seminarwoche vom 12. - 19. Sept.
soll ich Dir schicken?

Thema ist Eigentum.

Referenten: Dr. Weber (Soziologe aus Loccum) und
Prof. Bandt aus Greifswald. Studentenfarrer Ring-
hardt haben wir um eine Bibelarbeit gebeten.

Br

An Herrn Pf. Queißer, Schönheide, Straße der Jugend 458

am 3.7.61 gesandt:

Asmos N. Wilder "Weltfremdes Christentum?"

Hans Jochen Margull: "Theologie der miss. Verkündig.

Evangelisation als oekumenisches Problem"

R

, am 6.7.61
Scho/En

Herrn
Pastor Dr. Konrad v. Rabenau

Naumburg/Saale
Rosa-Luxemburg-Str. 20

Lieber Bruder von Rabenau,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 3.7.61. Es freut uns, daß Sie unsere Arbeit so gut mittragen und auch sich Gedanken machen über die Ausrichtung des Dienstes in dieser oder jener Form. Daß allenthalben neue Formen für die Verkündigung gesucht werden, ist ja auch Ihnen nicht neu. Auch in Indien sind wir dabei, zu entdecken, wie der uns aufgetragene Dienst in der Gesellschaft von heute ausgerichtet ist. Dabei geht es ganz klar um das eindeutige Zeugnis für den Herrn Jesus Christus. Es kann keiner in der Gemeinde Dienst tun, der nicht die persönliche Entscheidung für den Herrn gefällt hat. Und aller Dienst führt letztlich dahin, daß Menschen zur Entscheidung gerufen werden - in Indien und Deutschland. Auch Horst Symanowski geht es darum, daß moderne Menschen von heute zur Entscheidung kommen. Nur die Ansprechbarkeit dieses Menschen von heute hat sich verschoben und so meint Bruder Symanowski, daß er mit seiner Arbeit auch und gerade besonders in dem Bereich der Industrie hineingehört.

Wir danken Ihnen, daß Sie warnen vor alleinigem gesellschaftlichen Engagement, wenn es nur darum geht, dann brauchen wir lediglich Humanisten zu sein. In der Nachfolge unseres Herrn geht es um den persönlichen Ruf und um den persönlichen Durchbruch.

So lassen Sie uns gemeinsam auf dem Wege bleiben als Brüder und Schwestern, die einem Herrn gehorsam sein wollen.

In der Verbundenheit des Glaubens grüße ich Sie herzlich

Ihr

lg
(Schubert)

Personen und die sich
ihre P. m. P. m. m.



Gossner Mission

Hans-Georg
Rannen-
berg
- Pastor -

Frankena, den 11. 7. 1961
Kr. Finsterwalde
Nr. 27

An die
Ev. Kirche in Deutschland - Goßnermission -

Betr.: I/61

Herzlichen Dank für die Zusendung des Rundbriefes
I/61, den ich heute erhielt.

Ihnen zur Kenntnisnahme sei mitgeteilt, daß der
(ehem.) Vikar HG Rannen-
berg in Graustein b. Sprem-
berg/NL und der (ehem.) Vikar HG Rannen-
berg in Per-
leberg, Pritzwalk Str. 75 und der (jetzige) Pastor
HG Rannen-
berg in Frankena ganz derselbe ist.

Mit freundlichem Gruß

*Hans-Georg Rannen-
berg*

Absender:

HG. Rannenber
Frankena Nr.27
Kr. Finsterwalde/NL

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer:
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Frankena

über Dobbertin Kirchhof



An die
Ev. Kirche in Deutschland

↳ Goßnermission -

BERLIN N 58

Göhrener Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer:
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Gossner
Mission
III/18/185

, am 6.7.61
Scho/En

Herrn
Pfarrer Ulrich Rasch

D r e s d e n A 28
Clara-Zetkin-Str. 30

Lieber Bruder Rasch,

wir besitzen leider im demokratischen Berlin kein Missionshaus und können Ihnen mit Übernachtungsmöglichkeiten nicht dienen. Wir haben hier einige Büros und bemühen uns, mit den verschiedensten Arbeiten innerhalb der DDR dahin zu helfen, daß unsere Kirche endlich missionierende Kirche wird.

Vielleicht finden Sie in einem anderen berliner Haus Übernachtungsmöglichkeiten.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

Ng
(Schottstädt)

Pfarrer Ulrich Rasch
Evang.-Luth. Hoffnungskirche
Dresden A 28
Clara-Zethkin-Straße 30

Dresden, am 30. Juni 1961

An die Verwaltung der
Gößnerschen Mission
B e r l i n N 58

Sehr geehrter Herr Verwaltungsleiter!

Im Namen der Jungen Gemeinde unserer Kirchgemeinde wende ich mich heute an Sie mit einer Bitte und Anfrage: 12 Glieder unserer Jungen Gemeinde (einschl. Leitung) haben vor, eine Urlaubsreise und zugleich Bibelrüstzeit in Mecklenburg durchzuführen. Leider ist ihnen jetzt mitgeteilt worden, daß sie wegen einer Umplanung einige Tage eher abreisen müssen, als sie ursprl. vorgesehen hatten. Da die Reise natürlich von Dresden aus mit beträchtlichem Fahrgeldausgaben verbunden ist, möchten sie nun nicht gern auf diese Tage verzichten. Wir möchten deshalb bei Ihnen höflich anfragen, ob es wohl möglich wäre, in Ihrem Missionshause 3 oder 4 mal zu übernachten und zwar vom 24. Juli an bis 27. oder 28. Juli, dabei evtl. auch das Missionshaus zu besichtigen. Es handelt sich um 6 Jungen und 6 Mädchen, 14jährig und älter. Ich wäre Ihnen für Ihre Antwort sehr dankbar und lege deshalb einen Freiumschlag bei.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung

Ulrich Rasch

, am 26.10.1961

Herrn
Heinz Raspini

L o h r /Main
Bergstr. 30

Lieber Heinz,

am 1.11. nachmittags erwarten wir Dich hier. Ich habe zu 14.00 Uhr einen Kreis eingeladen. Am 2.11. ist Weißenseer Arbeitskreis; an diesem Tage ist bei uns daher nichts möglich, weil alle jungen und aktiven Leute der Kirche dabei sein werden.

Mit Deinem Vorschlag für die Einleitung sind wir einverstanden.
Auf Wiedersehen am 1.11., 14.00 Uhr hier in der Göhrener Straße.

Herzliche Grüße

Dein

H.

am 10.10.61
Scho/En

Herrn

Heinz Raspini

L o h r /Main

Bergstraße 30

Lieber Heinz,

Bob drückte mir heute Deinen Brief vom 5.10. in die Hand. Sicher wäre es sehr schön, wenn Du an einem Tag hier bei uns mit Leuten diskutieren könntest. Dafür kommt in diesem Fall - da es sich um Theologen handelt, mit denen Du zusammensitzen sollst - nur ein Wochentag in Frage. Wir würden alle Theologen, die bereits mit Dir gearbeitet haben - in Mainz und hier in Berlin - einladen.

Bitte nenne uns recht bald den geeigneten Tag, wir sagen Dir dann auch noch, was wir miteinander besprechen können.

Unsere Arbeit setzen wir ungehindert fort, nur daß wir DDR-Bürger nicht mehr nach Westberlin können. Aber Bob ist uns ein treuer und guter Partner. Laß recht bald von Dir hören, damit wir einladen können.

Herzliche Grüße

Dein



*aus H.
Münster*

INDUSTRIE-GEWERKSCHAFT METALL
FÜR DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
SCHULE LOHR

Durch Luftpost

Herrn
Bob S t a r b u c k

B e r l i n - F r i e d e n a u
Bundesallee 131

Fernsprecher Lohr 236
Bankkonto Stadt- und Kreis-Sparkasse
Lohr (Main) 1903

LOHR (MAIN)
Bergstraße 30

Ihre Zeichen

-

Ihre Nachricht vom

-

Unser Zeichen

Ra/h

Hausapp. Nr.

-

Tag

5. Oktober 1961

Lieber Bob,

in der Hoffnung, daß Du noch in Berlin bist, zudem gesund und wohlbehalten, schreibe ich diesen Brief. Ich werde vom 2.11. bis 11./12.11. in Berlin sein. Auf jeden Fall sollten wir uns dann sehen. Vielleicht ergibt sich darüber hinaus die Gelegenheit zu einem Vortrag von mir, oder zu einer Diskussion.

Vielleicht kannst Du mir in ein paar Sätzen etwas darüber schreiben, was aus Eurer Arbeit geworden ist. Könnt Ihr sie fortsetzen, oder hat Euch die große Politik jede Möglichkeit dazu genommen?

Inzwischen verbleibe ich mit den besten Grüßen für Dich und Joe sowie für Bruno und seine Frau.

Heinz Raspini

(Heinz Raspini)

5
4
3
2
1

, am 26.10.61

Herrn
Dietrich Rauch
S i e g l i t z
(Krs. Naumburg/Saale)

Lieber Dietrich,
herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 20.d.Mts.
Jetzt ist es nun endlich so weit, daß Deine Briefe mich immer
erfreuen.

Ich habe viel um die Ohren. Vom 27. - 31.10. sind alle Gruppen-
brüder in Gnadau versammelt. Wir tagen dort bei der Brüdergemeine.
Anfang November gibt es hier dann allerlei Gespräche und Tagungen.
Am 12.11. führt Dietrich Gutsch zusammen mit 7 weiteren Kirchen-
führern u.a. nach Indien. Ich werde nicht von der Partie sein.

Damit Du wieder einen kleinen Stoß nach vorn bekommst und Freude
zum und am Lesen, schicke ich Dir einen ausgezeichneten Aufsatz
von Prof. Hoekendijk.

Laß Dich in alter Treue herzlich grüßen - zusammen mit Deiner
Familie -

von Deinem

Br.

Singapur, den 20. 10. 61

Lieber Bruno!

Habe Dank für deinen Brief vom 10. ds. Mts.

Was du von Euch berichtest ist ja wenig erfreulich.

Wir wünschen sehr, dass Ihr Euch Beide, ganz besonders Deine liebe Frau, aus dem Tal der Bitterung befindest. Von uns ist nicht viel Neues zu berichten.

Am verg. Sonntag war hier Gottesdienst. Bei dieser Gelegenheit habe ich eine Katechese (mit 40) hier ausgekundschaftet. Auch der junge Pfarrer aus dem Nachbardorf macht einen guten Eindruck. Er ist Hainsteiner. Dadurch haben wir eine ganze Menge gemeinsamer Bekannte. Die Katechese, Fr. Carls, will uns nun mal zu sich einladen; Pfarrer kommt auch. So können wir uns gemeinsam kennenlernen.

Somit geht alles, abgesehen von einer Halsentzündung und einem ordentlichen Schnupfen meinerseits, seinen alten Gang. Eine Woche habe ich nun gekrankelt, nun geht es wieder besser.

Das Päckchen von Buekow ist noch nicht eingetroffen. Habe auch zu Hause dafür. Es wird sofort nach Eingang bestätigt.

Euch wünschen wir alles Gute, vor allem Gesundheit und baldige Ausreise nach Neu-Delhi.

Ganz herzlich grüßt dich und alle

Dein

Dietrich und Familie

NB. Beiliegenden Brief sollte meine Frau in Paris fertig machen. Beim Kramen kam er wieder zu Tage.

, am 10.10.61

Herrn

Dietrich R a u c h

S i e g l i t z

(Krs. Naumburg/Saale)

Lieber Dietrich,

Dein Brief vom 30.9. hat mir Freude gemacht. Ich danke Dir sehr dafür. Ich gebe nun der Hoffnung vollen Ausdruck, daß Du jetzt zusammen mit Deiner Familie froh und glücklich weiterleben kannst, jedenfalls wirst Du uns sicher kaum noch Sorgen machen! Damit Du Deinen Frohsinn erhälst, bekommst Du von einem Freund aus Buckow ein kleines Päckchen; bitte bestätige dasselbe.

Was Du von der dortigen Kirchengemeinde schreibst, ist ja trostlos. Aber fange nun nicht gleich wieder an, Dich dort zu stark zu engagieren, denn dann kommst Du zur beruflichen Arbeit und zum Familienleben sicher wenig.

Bei uns hier sieht es z.Zt. so aus, daß Dietrich Gutsch und ich noch immer auf den Bescheid warten, ob wir die Ausreise nach Neu-Delhi bekommen. Dann liegt meine Frau wieder in Krankenhaus - Herz, Kreislauf und einiges andere. Ich hoffe aber, daß sie diese Woche wieder entlassen wird. Mir geht es gesundheitlich auch nicht hundertprozentig, aber jeder Mensch hat halt etwas.

Sei mit Deiner Frau und Deinen Kindern herzlich begrüßt von

Deinem

h.c. u. Familie,
sowie Mitarbeitern im Büro

Der Superintendent
des Kirchenkreises Friedrichshain

Berlin O 112, den
Samariterstraße 27 III

Telefon: 58 48 54

Postscheckkonto: Kirchenkreis Friedrichshain
Berlin O 17, Stralauer Platz 32
Konto-Nr. Berlin 75 31

Herrn Schottstädt

Berlin N 58

Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Es besuchte mich heute Pfarrer Honders und hatte die Bitte, ich möchte durch Sie einen Gruß an Herrn Dietrich R a u c h ausrichten, der in Lieberose in einem Wohnwagen arbeitete.

Als sichtbares Zeichen dieses Grußes möchte Pfarrer Honders ihm die beiliegenden Zigaretten übermitteln.

Nun würde ich es nicht für angebracht halten, daraus ein Päckchen zu machen, aber vielleicht kommt Herr Rauch einmal zu Ihnen oder Sie zu ihm.

Mit brüderlichem Gruß
Ihr

Gossner

Superintendent.

f.
Richard Rauch

Mitgezählt
mit Post. v. 20.10.61

Ludwigshof, den 21. 4. 61

Lieber Bruno!

Immer wieder möchte ich dir für Deinen lieben Gruß danken. Er kam heute hier an. Damit keine zu kurze kommt, bekam meine Frau auch gleich-
zeitig einen Brief von Deiner Frau.

Zur Zeit sind wir zusammen hier, d.h. Ueli hat ein Zimmerchen in Romis und konnte so auch immer 10 Tage Urlaub machen. Hartmut ist bei meinem Bruder in Suhl und Elke in Sondershausen bei der Oma. Auch den beiden Großen geht es gut. Über Familienangelegenheiten wird meine Frau dann in ihrem Brief an Deine Frau ausführlich Stellung nehmen. So haben wir Beide etwas zu schreiben.

Wenn wir nach Potsdam fahren (Mitte-Ende Mai) ist noch nicht genau festgelegt. Von Potsdam aus rufe ich dich an.

Hier macht das Lernen viel Freude. Ich hoffe, daß ich das Meistertengnis bekomme und so mit in einen Betrieb als Meister eingestellt werden kann. Der Meisterbrief bleibt dann hier liegen bis ich wenigstens 5 Jahre praktische Tätigkeit aufweisen kann. Ich brauche dann also nicht noch einmal an einen Meisterlehrgang teilnehmen.

Sieglitz, den 30. 9. 61

Lieber Bruno!

Zu dem Klängen des „Des Preludes“ von Zerk möchte ich Dir schnell noch deinen Brief vom 12. 9. beantworten.

Es hat sich alles zum Guten gewendet. Wir haben uns weder durch Drohungen von Seiten der Betriebsleitung, noch des Parteisekretärs sowie des Stasi einmüchtigen lassen. Einen für uns negativen Entscheid der Konfliktkommission, bekam ich nur noch mündlich mitgeteilt.

Am 8. 9. sind wir dann mit Kind und Kegel per LKW nach Sieglitz Kts. Kamenburg gezogen. Hier bewohnen wir ein schönes Einfamilienhaus mit Garten.

(5 Zimmer, Küche, Bad, Backküche, 3 Kellerräume alles für uns allein.) Im Stall grasen zwei Schweine und im Oktober kommen noch 10 Hühner dazu. Ein kleiner Teich im Garten, gibt die Möglichkeit zur Entenmast im nächsten Jahr. Meine Arbeit besteht nur im Melken und der Pflege des Fischgrätenmelkstandes. Finanziell rechnen ich mit ca. 600,- DM monatl., dazu kommt noch $\frac{1}{3}$ des monatl. Verdienstes am Jahresende, da es LPE ist.

Das kirchl. Leben hier ist leider, soweit ich bisher berichten kann, tot. Der Pfarrer wohnt in der Nachbargemeinde Zieslau, und so lange wir hier sind war noch kein Gottesdienst. Das ist morgen der 3. Sonntag.

Von uns ist zu berichten, daß wir alle 6 gesund und munter sind. Elke ist Fahrschüler, d.h. sie fährt jeden Tag mit dem Bus nach Klein-Justowitz in die Schule. Es macht ihr auch mehr Freude als im verg. Jahr im Wasserthalen. Hr. Klassenlehrer ist unser Nachbar. Er ist auch mit Elke zufrieden. Hartmut macht es seiner 90. Schwester nach und fährt Montag-Freitag

in den Kindergarten. Friederun und Michael spielen
im Garten. Michael hat immer Hunger. Unsere Mutti
hat mit den Geister und der großen Wohnung alle
Hände voll zu tun. Ab morgen geht sie noch 16 Tage
als Urlaubsvertretung jeden Nachmittags mit mir
in den Milkstand. Von mir ist zu berichten, daß
ich vom Beruf müde bin, da ich schon in der
Nacht um 2⁰⁰ Uhr aufstehe. Darum mache ich auch
jetzt Schluss und grüße auch alle, das sind Du und
Deine Lieben, sowie die ganze G.-M., ganz herzlich
Dein

Dietrich

Der Plattenspieler bringt gerade die Hoffmeier-Symphonie
von Mozart. Am Montag fahren wir nach Karmen-
burg ins Theater „Turandot“ v. Schiller. Es ist der erste
gemeinsame Theaterbesuch in unserer Ehe. Du siehst,
wie bekommen langsam Kultur in die Knochen.

Liebig

K. Karmenburg / Halle.

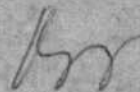
, am 12.9.1961

Herrn
Dietrich R a u c h
Wasserthaleben
(Krs. Sondershausen)
Hauptstr. 114 a

Lieber Dietrich,

leider konnte ich bisher nichts für Dich tun.
und weiß nun gar nicht, wie es um Dich steht. Ich bin am 11.8.
in Urlaub gefahren und erst am 6.9. wieder zurückgekommen. Seit-
dem war ich schon unterwegs im Lande zu Vorträgen und Gesprächen.
Ich nehme natürlich sehr Anteil an Deinem Geschick, bitte Dich da-
rum, mit umgehend mitzuteilen, wie es jetzt steht, denn in vier
Wochen wird ja die Sache weitergegangen sein. Ich hoffe recht bald
von Euch zu hören und grüße Euch herzlich.

Dein



Wassethaleben, den 15. 8. 1961

Sehr geehrter Herr Schwabködt!

Bestimmt sind Sie nun sehr erstaunt,
von mir einen Brief zu erhalten, wo
Dietrich Ihnen erst kürzlich geschrieben hat.
Dietrich weiß auch nichts von diesem
Schreiben!

Jaun kann möchte ich Ihnen mitteilen,
was sich hier tut, nach unserer Kündigung
jung.

Am Tag, als Dietrich die Kündigung ein-
reichte, wurde ihm u. a. ins Gesicht
gebrüllt: (Parteisekretär Friedrich Helth)
Es wolle sämtliche KEG's und KGF's von
Dietrich kommen.

Es gäbe auch noch andere Stellen, um
solche Menschen, wie Dietrich ausschließlich
zu machen (genannt ist, sein kirchl.
Dienst)

Ca. 6 Wochen waren wir hier in Wassethal-
den, da fiel mir auf, das Dietrich ständig
von einem ziemlich dicken Herrn be-
lästigt wurde.

Es wurde aus der Wohnung befohlen,
und vom fließenden Bachlauf abge-
fangen und in Tüte mitgenommen
werden.

Was dieser dicke Herr von Dietrich
wollte, weiß ich bis heute noch

nicht, denn es würde ihm Schweigepflicht auferlegt.

Ich habe lediglich, durch den Herrn Parteisekretär Friedrich Goltz und dessen Chefan in Erfahrung gebracht, daß es sich um einen Herrn Derselmann von der Baubehörde bei Ransbelle.

Gestern Abend, wir waren gerade beim Essen kam die Kellnerin Dietrichs, er möchte sofort aufs Gut kommen, für ihn wäre ein Duschbad da.

Ergebnis: Schweigepflicht. Das 2. Mal!

Meine Überlegungen sind folgende:

Da war kein Duschbad, wohl aber wie die Baubehörde, denn warum sonst Schweigepflicht?

Ich müßte Ihnen das einmal schreiben, einmal wie Sie wissen sollen, wie es in Wirklichkeit mit Menschen gemacht wird, die Christen sind, und wo die Herzen glücken, sie können sich nicht wehren. Dem anderen, weil ich hoffentlich hoffe, Sie werden mir helfen. Nur haben ist mir noch eine einzige Unruhe und Angst auf das Augen. Ich bin überzeugt, das solche Menschen vor nichts zurück schecken werden.

Ich möchte noch erwähnen, daß Dietrich sofort gehen kann, wenn er bar 1500.- an Herrn Direktor Josef Hauka auf den Tisch legt.

Was soll das bedeuten? Die Schule in Hirschhof hat doch der Staat bezahlt und nicht das Volk Wahrheit leben. Und schließlich

Wir denn den Staat. Wenn wir von dem
Vef in die LPf wechseln? Warum denn
wir es denn? Weil nur erst die Möglichkeit
gegeben wird, wirklich das zu verdienen,
was Dietrich leistet. & arbeitet viele Tage
13-14 Stunden und bekommt 411.- der
Brutto, mind. 60.- der Netto Gehalt.
Ledige Jungs von 18 u. 20 Jahren ver-
dienen 900.- der und wissen nicht,
wohin vor ihnen mit.

Und dann wollen wir noch so belächelt
werden, wie alle anderen Ausländischen
Menschen auch. Wir haben keine Staats-
verbrechen begangen, daß sich für uns
die Staatsicherheit interessiert. Und bloß
weil wir gekündigt haben, werden
wir wie Verbrecher behandelt?

Bitte Herr Staatsrat helfen Sie. Dietrich ist
am Ende und bei mir dauert es auch
nicht mehr lange.

• Helfen Sie Frau und die Kinder
zum Überleben.

Und mit der Bitte bald bald von
Ihren zu hören. Verbleibe ich

Herrn Herrn Rauh

Wannethaleben, den 11. 8. 68

Lieber Freund!

Nun wird es ja Zeit, daß wir wieder einmal etwas von uns hören lassen.

Am 30. 6. habe ich meinen Lehrgang in Ludwigshof mit sehr gut abgeschlossen. Es hat zwar nur zur Gehilfenprüfung gelangt, aber im nächsten Jahr brauche ich nur meine Lehrgang Prüfung nach L., ohne den Lehrgang noch einmal mitmachen zu müssen.

In Hause erwarteten uns wieder neue Sorgen. Unsere Elke liegt seit mit 40° Fieber 3 Wochen zu Bett, und die Ärzte konnten die Ursache nicht finden.

Daran kam noch eine Darminfektion. Jetzt ist Elke bei einem guten Arzt in der Kinderklinik in Erfurt in Behandlung und meine Frau muß alle paar Wochen mit ihr zur Untersuchung hin.

Erfreulich war, daß wir Ende Juli eine größere Wohnung bekamen (3 Zimmer u. Küche) und so am 31. 7. Michael nach Hause holen konnten. Friederike hatte die Maren. Sie soll am 20. d. Mts. nach Hause. Leider hielt unsere Freude nicht sehr lange an.

Die Einleitung einer neuen Reihe von Trägern und Aufregungen begann mit einer 2½ Std. „Kussprache“ mit unserem lieben Freund, dem Koll. Partschew. Er, der mit als Kandidat in die SED haben wollte. In diese Kussprache fortgesetzt werden konnte, kann der Labortag und ich bekam, man höre und staune, als Gehilfe, bei 10 Std. Arbeitszeit tägl. 4 M. - 11 M. brutto. Während ich auf Schule war bekamen wir einen Monat 220.- M. und 4 Monate 320.- M.

einm. Kindergeld. Meine Reaktion darauf war die Kündigung. Sie erfolgte gestern, nach dem ich mit vor. gestern die neue Arbeitsstätte angesehen und alles perfekt gemacht habe. Es ist dies die L.P.G. Friedens-
"banne" in Molau Prov. Sieglitz ü. Meissenburg.
Die Arbeitsbedingungen, Verdienst- und Wohn-
lichkeiten sind sehr günstig. Wir bekommen in
Sieglitz ein Einfamilienhaus (5 Zimmer u. Küche)
zu nächstem Jahr mache ich die Meisterprüfung
und arbeite als Meister dort.

Hier, in D., war natürlich allabendl. bes., als ich
mit der Kündigung an kam. 18td. haben mich
der Betriebs- und der Produktionsleiter bearbeitet. Sie
waren sogar so freundlich, uns bessere Verdienst-
möglichkeiten zu schaffen. Sie schlugen vor: ich
wolle einen Stall mit 35 Rindv. allein übernehmen,
d.h. msten, füttern, handmelken, putzen u.d. und
meine Frau könne die halbe Nacht mit Hoppfen-
pflücken gehen. Kurz darauf brüllte mich unser
Freund Parteisekretär fast 38td. an. Es waren jedoch
nichts weiter als massive Drohungen wie: "Ich will
alle L.P.G. und V.E.G. vor mir haben" dann stellte er
mir Kolln. als Vorbild hin, die wegen Arbeitsunmutter
bekannt sind und ~~weifete~~ ~~meine~~ sprach mir meine
Leistungen ab. Natürlich mußte auch kommen,
daß sie solche Leute wie mich ja kennen und es
auch noch andere Stellen gäbe. Er drohte indirekt
mit der Staatsicherheit und solche Leute wie mich,
in unserer 30. Gesellschaft unerbötlich zu machen.
Es war dies eine recht plumpe Anspielung auf meine

11/1
"vorbelastete" Vergangenheit.

Heute herrschte Stille vor dem Sturm. Am 6. Sept. wird jedoch ein LKW von Siegfried hier vorbeifahren kommen und uns mit sack und sack aufladen.

Der Betrieb hat meine Kündigung angenommen und ich denke nicht daran diese wieder zurück zu erreichen. Wir haben während ich auf Schule war 700,- DM Schulden gemacht um leben zu können.

Am 18. ds. Mts. mache ich eine kl. Erbschaft und wir können unsere Schulden bezahlen.

Wir wollen nun aber endlich einmal ohne ständige wirtschaftl. und finanzielle Sorgen leben.

Der Winter steht vor der Tür, Kartoffeln u. Kohlen müssen in den Keller und Friederich u. Michael brauchen noch ein paar ordentliche Anziehsachen und ich kann bei meiner Arbeit auch nicht nur von Fettbrot existieren. Nun aber Schluss davon. Und, - es hört noch nicht auf - eine andere Freude, die uns G.B. aus Unseburg heute in Form eines Briefes bereitet. Meine Frau war so lieb, den Brief, während ich am Karfreitag im Stall war, abzuschreiben. Die Abschrift schicke ich dir zur Kenntnisnahme mit. Das ist klärend zu sagen. Im April war ich in Unseby, und wollte die Apparate mit nehmen. (Ein Koll. auf der Schule nahm mich mit dem Motorrad mit.) G.B. behauptete es stünden noch 50,- DM aus. Im Haus überprüfte ich die Belege und teilte G.B. seinen Irrtum mit. Darauf Schweigen. Mitte Juni lud ich ihn mir die AKI per Post zu schicken und machte den Vorschlag, den Projektor mit nach Mangelby, zu neh.

men, damit ich einer der Herren vom Kons. einmündig
im PKW mit nach Erfurt nehmen könnte.

Darauf Schweigen. Mitte Ende Juli schrieb ich noch
einmal, unterbreitete nochmals oben genannten
Vorschlag oder den anderen, die AK 8 und P 8
für 450,- DM zu kaufen. Ich tat dies, da mir G.
damal sagte, daß er genügend Interessenten
für die Apparate habe. Ferner bat ich ihn, in
anständiger! Art, mir doch bitte ungehindert
Bescheid zu geben, was nun werden solle.

Darauf kam nun heute dieser Brief.

Mit der Sache betr. des Tisches ist zu sagen, daß G. den
Tisch eines Tages bei uns in Hakeborn abbaut und
sagte, es sei von Gossner für uns. In diese Tisch
zum Unterricht, J. Gen. usw. gebraucht wurde machte
ich dem Gen.-K.R. den Vorschlag, ihn gegen einen
kleineren Tisch zu tauschen, den Pfr. Hahn angeschafft
hatte. Dieses wurde mir gewährt. Bei meinem
Besuch im April sagte G. kein Wort von der Sache.
Ebenfalls nicht von dem Koffer. Dieses „Zauberwort“:
„stück“ trat ich zu, als meine Frau mit den Kindern
1959 während meines Aufenthaltes im Krankenhaus
Potsdam in Havelburg war. Bei ihrer Rückkehr
war unser „40er Koffer zu klein und G. gab uns einen
Koffer von sich mit. Wir wissen heute nicht mehr
genau, ob wir unseren Koffer auch noch mitgenommen
haben. Wir wissen aber, daß G. mit einem
Koffer bei uns wieder geholt hat. Bald 1 Jahr da-
nach stellte er fest, daß dies nicht sein Koffer sei.
Wir suchten nach dem anderen Koffer überall, auch

III.
bis meiner Schwiegermutter in So. wo Elke zu Besuch,
mit einem alten Koffer von uns, was. g. behält
unseren Koffer, und es war selbst alles in Ordnung;
meinten wir. Nun werden wir g.B. einen neuen
60 Koffer kaufen und schicken. Auch dir, lb. Freund
schicken wir 30.-Mk. Die restl. 10.-Mk für den Tisch
wird g.B. schicken. Er schuldet sie mir noch.
Somit wäre auch die „Zauberformel“ zur Entwirrung
dieser Knoten gefunden.

Die Apparate kamen auch heute an. Ich habe mir
einen Leuzer aus dem Haus mit gescholt und dann
aufgepackt. Es war auch gut so. Der Projektionsapparat
steckte unverpackt in einem Postmitbehälter.

Das Payerlitzgehäuse war zertrümmert. Den Apparat
habe ich auf g.B.s Kosten in Ordnung bringen.

Lieber Freund, bitte sei mir nicht böse, daß ich dich
mit all dem Plunder nun auch noch belaste, aber
es war alles im Visieren viel in der letzten Zeit und
es mußte einmal runter. ~~Es~~ sollte ich anders
überleben?

Uns geht es soweit gut. Den Kopf behalten wir oben.
Ganz herzlich grüßen dich, deine lb. Frau und die
Kinder, sowie alle Freunde der großen gesamt. Familie
die uns lieben

Dein

Dietrich mit Frau
und der ganzen Kinderhaar

Wasserthalen, den 11.8.61

Abschrift.

Museburg, den 8.8.61

Lieber Dietrich,

Vielen Dank für Deine fröhe aus Ludwigshof
und Wasserthalen. Und herzlichen Glück-
wunsch zum ausgerechneten Examen. Wir
freuen uns mit Dir.

Deine Güte: Filmkamera, Projektor und 2
Fotobinsen gehen mit gleicher Post in 2 Wert-
paketen je 500.- du versichert an Dich ab. Ich
habe sie so verpackt, daß eigentlich nichts
passieren kann. Überzeuge Dich aber bitte
sogleich nach Öffnen von einwandfreien
Funktionsieren. Hier ist alles 100%ig in
Ordnung in die Packete gekommen. Der
Postmietbehälter ist Privateigentum. Du
kannst ihn behalten. Sollte die Post
dennoch zurückbleiben, behalte ihn
doch den.

Lieber hatte Deine Kamera bei einem Sturz
unendlich Schaden gelitten. Wir mußten
sie zur Reparatur in das Hersteller-
werk einschicken und war am 30.5.61
zwischenzeitlich Dein Brief vom 27.6.
d. J. hier an. Der Apparat ist jetzt
- 4.8.61 - zurückgekommen und funk-
tioniert wieder einwandfrei. Über dies

scheint es bei ^{der} Vorfahrt durchgesehen
und gesäubert worden zu sein. Lediglich
die am Gehäuse befindliche Öse für
einen Handriemen ließ sich nicht
wieder anbringen. Sie wird aber - soweit
ich beobachten konnte - auch nie ge-
braucht.

Ich darf wohl annehmen, daß Du gegen
die Benutzung durch mich - die Du mir
ja auch vor dem öfter gestattetest - nichts
einsuwenden hastest, nimm sie für
gemeindefür Zwecke geschick.

Vielleicht hätten wir Dich vorher davon
in Kenntnis setzen sollen, es wäre auch
richtig gewesen. Dir gleich auf Deinen Brief
aus Ludwigshof zu antworten, daß
eben wegen der Rückgabe der
Reparatur wegen nicht möglich ist.

Bitte entschuldige, daß das nicht ge-
schehen ist. Es wäre schon deshalb
nötig gewesen, um Euch vor Kurz-
schlüssen vielleicht zu bewahren.

Ich verstehe aber nicht, warum man
deshalb aus Anlaß des Besuchs einer
Prüfung oder dgl. eine andere, neue
Kamera anschaffen muß, wenn man
eine solche schon im Eigentum
hat. Bitte prüfe Dich selbst ob
solches Finanzgebahren auch Hand-
lungsweise vernünftig ist. Ich
selbst etwa hätte überhaupt keine

Kamera, seitdem sie mir gestohlen wurde -
und habe mich heranwachsen die
Kinder und muß von Zeit zu Zeit
Freunde bitten, ein paar Aufnahmen
zu machen, damit dieser Abschnitt nicht
völlig ohne Erinnerung bleibt. Und
das nicht etwa seit ein paar Wochen,
sondern seit fast 3 Jahren.

Übrigens genau so lange, seit unser
Koffer "60" zunächst in bemerkt in
ein Kofferchen "40" sich verwandelt -
was uns heute noch in Klarheit
versetzt wenn wir das Verwandeln
in seiner Niedlichkeit ausichtig
werden. Immerhin würden wir
uns freuen, wenn die Rückverwandlung
sowasagen "umgehend" eintreten würde.
Durch der Tisch der former-Gruppe
verändert sich nicht wenig seines
plötzlichen Besitzerwechsels - nimal
er sang - und klanglos in aller
Geschwindigkeit geschah. Als ich
jedenfalls kürzlich bei der Kf
Habe von der 40. - Du wegen anklopft
te, die die Verkünften beschreiben
genüß, für das technische Tracht-
stück haben möchte, wies man
mich lächelnd an --- Dich, lieber
Dieter, mit dem Bemerkten, Du
habe ihn für einen anderen

größtmögliche Weise der Kf. Hokeborn
überlassen. Ich nehme bei Seite
nicht an, daß Du mit bösem
Willen gehandelt hast, aber es
wird mir bei diesen Verwand-
lungs-Kunststücken allmählich
etwas schwindlich - denn die
Dautler Künstlerfamilie scheint
selber die Dautler Formeln für
Erkennung der Knoten öfter zu
vergessen.

Ich möchte eigentlich nicht nun
meinerseits eine "Angelegenheit" Bitte
an Dich richten. Aber gestatte mir bitte
die Frage, ob man vor der Verwand-
lung von Filmkameras in Photo-
apparate usw. nicht erst einmal
die etwas weiter zurückliegenden den
Kunststücken in Ende führen
sollte? Vielleicht am besten
"unfehlen"?

Nichts für ungut, aber Bruder, und
Hals- und Beinbruch fürs Fernstudium
und alles, was man sonst noch
dafür braucht: Kraft, Nerven, Disziplin
usw. Grüße Deine Frau und die
Kinder - hoffentlich inzwischen
alles wieder gesund - herzlich von
uns und sei selbst vielmals
herzlich und herzlich begrüßt von
Deinem: Fr. Jünter

, am 11.7.1961

Herrn
Pfarrer Bernhard Raudszus
Meyenburg (Krs. Pritzwalk)
Kirchplatz 3

Lieber Bruder Raudszus,

wir hatten uns s.Zt. geeinigt, daß Sie mit Ihrem Kreis vom 21. - 24. September 61 zu uns kommen, und daß Sie sich hier mit Württembergern treffen. Wir sprachen damals davon, daß Sie mit etwa 15 Leuten anreisen. Ich war inzwischen in Württemberg und habe festgemacht, daß wir noch einen Tag zunehmen und zwar vom 20. - 24.9., wobei der 20. Anreisetag ist. Als Thema haben wir gesetzt:

"Die Einheit der Kirche Christi in 2 deutschen Staaten" .

Es soll uns um die Einheit der Gemeinde gehen, die wichtiger ist als alle politische Einheit.

Als 1. Referent hat zugesagt: Generalsuperintendent F ü h r , weitere werden von uns noch angeschrieben.

Bitte schreiben Sie mir sobald wie möglich, ob Sie dabei sein werden und mit wieviel Leuten Sie kommen. Sonst müssen wir nämlich disponieren.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, grüße ich Sie herzlich als

Ihr

W.

, am 12.9.1961

Herrn
Pfarrer Pal Redey
B u d a p e s t VIII
Fuskin-utca 12

Lieber Pal,

ich hoffe, daß dieser Brief Dich zu Hause noch er-
reicht. Herzlichen Dank für Deine Zeilen. Ich freue mich, daß
Du reisen kannst. Bei Deinem Onkel wirst Du außerdem einen Brief
vorfinden, der Dir Antwort gibt auf Deine Anfragen.

Gute Fahrt und herzliche Grüße

Dein

Kr.

Sp. 1961. n. z.

Querein / Metzger / Kymer

Lieber Freund, Bruno!

Mit groÙer Freude melde ich mich bei Dir. Endlich steht es so, das ich im diesem Monat fahren kann zur Onkel. Du hast mir damals gesagt, das wenn ich zum Reisepass komme, soll ich plötzliche Dir schreiben. Deswegen schreibe ich also.

Aber nun meine Bitte. Ich weiss nicht, was für eine Gelegenheit Du noch hast zum Liefe, aber ich möchte dichet Dich anfragen, wie Du gesprochen hast mich helfen. Ich gebe meines Onkel Adresse, wo ich wohnen werde und wenn es möglich ist meine Bitte dort hin schicken. Aber nicht das möchte ich bekommen, darüber wir gesprochen haben (Foto) sondern lieber die Preise. So ungefähr ein Monate möchte ich am Urlaub sein, jedoch wie Du auch weist, das kostet Geld. Aber nun meine große Hoffnung brauche ich sehr ziemlich viel Geld. Ich möchte überall reisen mit Auto, und Benzin kaufen muss man auch noch etwas.

Du darfst dich böse sein, dass ich Dich mit so große Frage belastet. Aber als Freund kann ich zu Dir. Und ich bitte dich an, dass Du sollest diese Frage diskret behandeln. Und sei so gut plötzliche schreiben, was Du machen kannst. Meine Onkel will mir ein Auto kaufen, das weist Du, vielleicht kannst Du in diesem Problem auch zu Hilfe

Sein.

Lieber Bruno! Schreibe sofort, und wenn
Du keine Gelegenheit hast, das macht auch
nichts, aber schreibe auch das, denn ich warte
darauf nicht nur sonst. Vielleicht kannst Du auch
etwas schreiben, ^{über} wie viel Du disponieren kannst.
Kannst.

Mit großer Hoffnung schreibe ich Dir.

Wie geht es Deine Familie? Und Dir?
Das die Familie oft grüßen von uns. Und
ich warte Deine liebe Brief und freund-
lich grüßt dich

Deine Paul.

Johann Röder

Reutlingen

Ohnenhausen Siedlung.

Heimbuchenvweg 62.

, am 12.9.1961

Herrn
Pfarrer Pal. R e d e y

z.Zt. Reutlingen
Ohmenhausen - Siedlung
Heimbuchenweg 62

Lieber Pal,

dies ist nun der zweite Brief, den ich gleich an Dich abschicke. Er geht an die Adresse Deines Onkels. Ich habe an Kirchenrat B e r g geschrieben; er ist der Direktor der oekumenischen Abteilung in Stuttgart, beim Hilfswerk der Evang. Kirche in Deutschland. Ich rechne fest damit, daß er Dir helfen wird. Seine Adresse ist: Stuttgart - O., Gerokstr. 21

Fernsprecher: Stuttgart 24 69 51.

Bitte wende Dich doch an ihn. Ich habe ebenso an Pfarrer Metzger geschrieben, der allerdings vom 20. - 24.9. hier in Berlin sein wird. Dann kann ich ihm noch einmal Deine Sache sagen. Er wird sich bestimmt für den Foto-Apparat einsetzen und mithelfen bei Berg, außerdem ist sein Vater Prälat in Stuttgart, wende Dich also bitte gleich an ihn. Falls Du noch jemand brauchst, hier ist die Adresse der Gossner-Mission in Mainz-Kastel, General-Mudrastr. 1 - 5. Der dortige Leiter ist Pfarrer Horst Symanowski, seine Vertreter: Pfarrer Jaeckel und Diakon Weißinger. Du kannst auch in Mainz anrufen: Wiesbaden-Kastel 23 52. Dort erfährst Du auf jeden Fall Hilfe. Auch wenn Du in Süddeutschland finanziell zurecht kommst, solltest Du nach Mainz fahren, um die Arbeit kennenzulernen. Ich werde die Brüder instruieren. Ich hoffe, daß Du gute Tage hast, und daß Du in Westdeutschland Freunde findest, die Dir in jeder Beziehung helfen.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche

Dein

Anschrift von Pfarrer
Hans-Dieter Metzger:
Pfaffenhofen ü/Lauffen
(Krs. Heilbronn/Neckar)

149

, am 24.7.61
Scho/ln

Herrn
Wolfgang Reichwald

Fürstenberg (Oder)
Oderstraße 7

Lieber Wolfgang,

ich freue mich, daß Du aus der Kuranstalt
wieder entlassen bist und nun an die Arbeit gehen kannst.

Zu Eurem Tüchterchen gratuliere ich sehr herzlich und wünsche,
daß es gesund an Leib und Seele heranwachsen möge. Laß mal von
Dir hören.

Als kleinen Gruß schicke ich Dir gesondert ein Büchlein von
Gollwitzer und eins von Konrad Farnert.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein

Kor.

Fürstenberg, d. 22. 7. 1961

Lieber Benno!

Du wirst schon seit langer Zeit auf Post von uns
warten. Ich möchte dir mein Danken für die brüder-
lichen Grüße während der Zeit meines Krankenhaufenthalts.
Heute darf ich dir eine Mitteilung, daß ich wieder
zu Hause bin. Ich denke, diese Nachricht wird auch
dir erfolgen. In großer Dankbarkeit stehe ich nun
mit meiner Familie vor dem Herrn. Während
ich krank war, wurde uns am 16. Mai eine kleine
Begegnung geschenkt. Es ist es für mich nun
besonders erfreulich, wieder zu Hause sein zu können.
Vorläufig bin ich noch krank geschrieben worden. Diese

Lit werde ich auch gebrauchen können, um wieder „Mit-
zu werden“. In Halinostadt steht noch alles, wenn
auch sehr ungebaut. Die Zukunft ist ungewiß, dennoch
hoffe ich, bald wieder einreisen zu können.

Laß dir nochmals danken für Deine Grüße. Sie
sind mit großer Freude angenommen worden.

Ich grüße Dich herzlich und wünsche Dir für
Deine Arbeit viel Kraft. Dein Wolfgang

, am 5.10.61
Scho/En

Herrn
Wilfried von Rekowski
Kaiserslautern/Pfalz
Bruchstr. 13

Lieber Bruder von Rekowski,

herzlichen Dank für Ihre
diverse Mitteilungen und Rundbriefe. Bitte schicken Sie
das Material auch weiterhin.

Bisher haben unsere Sammlungen für Eirene, d.h. besser
für ein Patenkind in Marokko (Flüchtlingskind aus Algerien)
ca. 1.000,— DM eingebracht. Ich möchte nun, daß das Geld
möglichst schnell arbeiten kann und werde durch einen Freund
in Westberlin dafür die runde Summe von 400,— DM West über-
weisen lassen. Damit machen wir nicht Wechselstubenkurs, aber
auch noch lange nicht 1:1-Kurs. Ich hoffe, daß die 400,— DM
erstmal bei Ihnen eingehen und Sie damit in Marokko arbeiten
können. Bitte schicken Sie Ihre Bestätigung an meinen Freund,
Pastor Starbuck, Berlin-Friedenau, Bundesallee 131. Er wird
mich unterrichten. Dorthin können Sie auch in Zukunft alles
weitere Material senden.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

W4

, am 10.8.61

Scho/Err

Herrn
Wilfried von Rekowski

Kaiserslautern
Bruchstraße 13

Lieber Freund,

herzlichen Dank für Ihr Dokument, vor allen Dingen für den interessanten Reisebericht. Ich brauche von jedem der abgezogenen Sachen noch je 10 Exemplare. Ich bitte darum, daß Sie mir dieselben so bald wie möglich zusenden.

Wann kommen Sie nach Berlin, damit Sie uns mündlich Bericht geben können? Was unsere konkrete Hilfe angeht, so werden Sie im September davon zu erfahren bekommen.

Ich gehe für knapp 4 Wochen jetzt in Urlaub, meine Frau und ich dürfen nach Finnland reisen. Wir freuen uns darüber sehr.

Wir grüßen Sie und Ihre Frau herzlich

Ihr

W

, am 15.11.1961

Fräulein
Hedwig R i e k e

Naumburg (Saale)
Medlerstr. 23

Sehr geehrtes Fräulein Rieke,

wir danken Ihnen sehr für die Über-
weisung der 120.-- DM, die Sie freundlicherweise gesammelt haben.

Damit Sie auch einmal in diesem Kreis die Fragen besprechen können,
die uns die Oekumene heute aufgibt, besonders von Delhi her, schicke
ich Ihnen einen Aufsatz von mir: "Das Zeugnis der Christenheit".

Ich wünsche Ihnen für Ihre Arbeit viel Kraft und grüße Sie herzlich
als

Ihr dankbarer

AK

Anlage

Eingekandt

Wm.

Lüdersdorf 6. Berlin, 1. 8. 61
Finkenwaldstr. 3

Lieber Herr Kolonialrat!

Vom Urlaub zurück finde ich Ihre Anfrage vom
13. 7. vor. Leider muß ich Ihnen eine Abzage geben.
Zeitliche und persönliche Gründe legen mir Zurück-
haltung auf. Wenn Gelegenheit vor kommt, habe ich
auch mich wieder gefunden, denn ich lebe seit fast
2 Jahren mit verpachteten Brüdern und Asten.

Ich wünsche Ihrer Arbeit volle guten Erfolg,

mit bestem Verbleiben Gruß

V. E. Eingekandt

, am 13.7.1961

Herrn
Studentenpfarrer Ringhandt

B e r l i n C. 2
Bischofstr. 6 - 8

Lieber Bruder Ringhandt,

vor 4 Jahren haben Sie uns bei einer Ost-West-Tagung eine Bibelarbeit gehalten über 5. Mose 8,1-20. Diese hat uns damals sehr viel geholfen und ist ja auch mehrmals von Leuten im Lande begehrt worden. Leider konnten Sie während Ihres Umzuges das Konzept nicht finden.

Wir führen vom 11. - 16.9.61 hier unsere 4. Seminarwoche für Pastoren durch, in der wir soziologisch und theologisch arbeiten wollen. Thema ist diesmal "Eigentum". Als Referenten haben zugesagt, Dr. Hartmut Weber, Loccum und Prof. Bandt, Greifswald. Es wäre uns sehr lieb, wenn Sie uns Ihre Bibelarbeit über 5. Mose 8, 1 - 20 am Dienstag, 12.9. vormittags 9.00 Uhr als Eröffnung unserer Arbeitswoche halten könnten. Das wäre eine hilfreiche und gute Sache!

Bitte schreiben Sie mir doch recht bald, ob das möglich ist.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

U.

, am 25.7.61
Scho/En

Herrn
Walter Rogler
Erholungs-u.Bibelheim

Kottengrün/Vogtl.
Post Falkenstein

Lieber Bruder Rogler,
anbei wie gewünscht das Verzeichnis
unserer Lichtbildserie und Tonbänder. Unsere Dias aus der Sow-
jetunion verborgen wir allerdings nicht, es liegt dazu auch
kein Text vor. Bruder Gutsch und ich arbeiten damit jeder für
sich. Du kannst gern einen von uns anrufen und wenn wir in das
Brezgebirge kommen, sind wir gern bereit, auch nach Kottengrün
zu kommen.

4 Anlagen

Herzliche Grüße

Dein

NG

Erholungs- und Bibelheim
Kottengrün

des Landesverbandes
Landeskirchlicher Gemeinschaften
in Sachsen

An die
Gossner - Mission
z. Hd. v. Herrn Bruno Schottstädt

Berlin N 58
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Sicherlich werde ich Dir als Paulinumsbruder noch bekannt sein.
Ich wäre Dir dankbar, wenn Du mir einmal die Verzeichnisse Eurer
Lichtbildserien und Tonbänder, sowie die Lichtbildserie Deines
Sowjetunionbesuches zugehen lassen könntest.

In brüderlicher Verbundenheit grüßt Dich herzlich

Dein verb.

Louis Roßler

Kottengrün, den 21. 7. 61
Post Falkenstein (Vogtl.)
Fernruf Bergen (Vogtl.) Nr. 3

, am 18.7.1961

Herrn
Heiner Rohmeyer

Fischerhude 160 a
bei Bremen 5

Lieber Bruder Rohmeyer,

an unser letztes Zusammensein denke ich gern zurück. Es war immer eine Stärkung, wenn wir bei Euch sein konnten, vor allen Dingen half es mir in dem sonstigen west-deutschen Distrikt. Gern denke ich dabei an die Gespräche mit Ihnen und Ihrer Frau zurück, aber auch mit Ihrem ältesten Sohn. Ihr seid doch so eine richtige Familie, die mit den denkenden und betenden Leuten zugleich unterwegs ist. Leider besitze ich das Schreiben, das Ihr Sohn wegen Kriegsdienstverweigerung eingereicht hat, nicht mehr. Ich habe es tschechischen Pfarrern gelassen. Wir haben dort ähnliche Fragen diskutiert, und es war für die Brüder eine Hilfe zu sehen, daß es in Westdeutschland junge Menschen gibt, die um Christi willen etwas wagen. Darf ich wohl eine neue Abschrift dieses Schreibens haben? Herzlichen Dank!

Prag war ein großes Erlebnis. Ich habe ein paar Sätze darüber an Heinrichs geschrieben und hoffe, daß er auch Sie kurz informiert.

Ich grüße Sie herzlich zusammen mit der ganzen Familie und hoffe, demnächst von Ihnen zu hören.

Ihr

MG

, am 25.10.1961

Herrn
Pastor Sakari Rehkainen
Keskuskatu 55 A
Pieksämäki / Finnland

Lieber Sakari,

ganz herzlichen Dank für Deinen guten Brief vom 18.10., der mich recht erfreut hat. Schön, daß der Holzschnitt eingetroffen ist, und daß Ihr Freude daran habt. Bitte teile mir auch gelegentlich neue Literaturwünsche mit.

Am vorletzten Wochenende habe ich mit Fritz Weißinger zusammengesessen und ihm Grüße von Dir gebracht. Er erinnert sich gut Deiner. vor allen Dingen denkt er mit "Schrecken und Grauen" an das gemeinsame Sauna-Bad zurück. Er läßt Dich ganz herzlich grüßen.

Es würde mich sehr interessieren, was Ihr bei Eurer Tagung über das Thema: "Identifikation und Konfrontation" herausbekommen habt. Vielleicht kannst Du einige Diskussionsbeiträge ins Deutsche übersetzen und mir mitteilen.

Auch dies wird bei uns immer klarer, daß alle fertigen Antworten buchstäblich zu nichts mehr Hilfe sind. Wir brauchen wieder das echte Suchen und Vorwärtstasten nach vorn. Doch müssen wir dabei bereit sein, Altes getrost fahren zu lassen und nicht immer in der Geschichte unserer Väter landen. Nach Prof. Hockendijk sind das alles Notlandungen.

Ich schicke Dir anbei einen Vortrag: "Auf dem Weg in die Welt von Morgen". So, wie ich Dich kennengelernt habe, hast Du sicher große Freude daran.

Vorgestern habe ich das 1. Mal Dias aus Finnland gezeigt, dabei alle aus dem Schwachsinnigenheim, die Du mir mitgegeben hast. Nochmals herzlichen Dank.

Ich schicke Dir noch die "Potsdamer Kirche" Nr. 41 vom 8.10.61, in der ein Aufsatz von mir zu finden ist über: "Das Zeugnis der Christenheit".

Dein Deutsch ist ausgezeichnet! Wir bewundern Dich.

In der Verbundenheit des Glaubens sei zusammen mit Deiner Frau herzlich begrüßt von

Deinem

Dr.

oder:

H. Galley
Hildebrand 11
Kirchplatz 4

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Wenn Du mir das bei
Gelegenheit nach Gie:
now Domplatz 6 mit:
ken könnst, wäre ich
Dir dankbar. Ich werde
hier am Montag ab:
dampfen, hoffe aber mit
Dir und Hildebrand in
Verbindung zu bleiben,
auch wenn ich nicht
mit nach Gießen kommen
kann. Gie:
Dein Klaus

POSTKARTE
(Antwortkarte)



Herrn

B. Schottschädel

Berlin - N 58

Göhrener Str. 11
Göhrener-Mission

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

4.5.61

Lieber Bruno!

Ich habe heute unsere Einnahme:
Bankkollekte in Höhe von 226.- DM
auf Euer Konto BSK 418336 für
„Brot für die Welt“ überwiesen.

Eventuell oder wahrscheinlich
brauche ich von Dir für den Januar,
wenn ich im Predigerseminar Schwe-
tzen ankomme, noch ein Vikariatszeug-
nis oder wie sich das nennt, wofür
ich in verschlossenem Brief nachschlage.

23. 9. 61

lieber Bruno!

Wenn deine Einladung für kommenden
Donnerstag nun 15 Uhr bestanden bleibt,
werde ich da kommen.

Herzliche Grüße

Wern.

Klaus Galley

Absender:

V. Galley
Lübbertstr 111
Kiechplatz 4

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

POSTKARTE
(mit Antwortkarte)



Kew

B. Schottländer

Berlin - N 58

Görsener Str. 11

Görsener Mission

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 11.9.1961

Bräulein
Marianne Garbe

Halle (Saale)
Lafontainestr. 15

Liebe Marianne,

aus dem Urlaub zurück finde ich Deine Zeilen vom 11.8. vor. Es ist Dir sicher von hier keine Antwort zuteil geworden, und Du bist auch nicht hier gewesen.

Bitte schreibe mir, ob Du am Kommen weiterhin interessiert bist oder ob die Sache vorbei ist.

Wir freuen uns, daß wir Deine Adresse haben, obgleich wir nicht genau wissen, was Du jetzt beruflich treibst. Sicher bist Du in Halle als Krankenschwester tätig.

Herzliche Grüße und Gott befohlen!

Dein

Bj.

Stall, den 11. Aug. 61
(Saale)
Lafontainestr. 15

lieber Bruno!

Mit einer großen Bitte wende ich mich heute an
Euch. Könnt ihr mir bitte eine Einladung schicken,
ich möchte in der Zeit vom 19. - 30. August mal gerne
bei Euch vorbeikommen. Ist es möglich, daß du mir
noch bis zum 18. August schreibst? Ich wäre Euch
sehr dankbar. Ansonsten wißt ihr aber, daß ich
komme!

Herliche Grüße von Eurer Mariamme Lott.

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
Göhrener Strasse 11
Berlin

Lieber Freund!

Meinen herzlichsten Dank Dir für Deine Sendungen! Erst kamen die beiden Bücher, dann Dein Brief und gestern die vortreffliche Holzschnitt David vor Saul. Sie ist in der Tat ausgezeichnet, sie ist Verkündigung von dem mutigen Glauben an Gott vor der menschlichen Macht und Grausamkeit. Ich weiss nicht, wie ich Dir gut genug danken konnte. - Auch die Bücher scheinen gut. Ich habe erst das eine - das von Günter Jakob - teilweise gelesen, habe aber schon einige gute Gedanken gefunden. Danke Dir!

Dein Brief machte mich froh. Anlass dazu war nicht nur in Deinen höflichen Zeilen, sondern vor allem in dem freien und mutigen Geist Deines Briefs. Ich bekam von Dir neue Stärkung meinem Glauben, dass wer Gott fürchtet, der hat keinen Zwang Menschen zu fürchten. Gott segne Dich und alle unsere Brüder in aller Welt im Kampf für unseren heiligsten Glauben.

Wir waren etwas besorgt wegen des schlechten Wetters während Ihres Besuches bei uns. Darauf haben wir schöneres Wetter gehabt. Ich habe einige Tage in den grossen Wäldern unserer Umgebung gefeiert. Vorgestern war ich mit einigen Kameraden auf der Jagd, um Elche zu schiessen. Die Elche hatten Obhut!

Wir haben mit Toivo Palo und einer Gruppe von Amtsbrüdern Diskussion über heutigen Spannungen gehabt. Wir sind z.B. über die Isolation der Christen bekümmert gewesen. Im Anfang dieses Monats hatten wir in Turku eine Tagung über "Identifikation und Konfrontation". Palo hatte von Dir gehört, dass man in den Deutschen Kirchen über Solidarität und Distanz diskutiert hat. Ich glaube, dass diese Fragen zusammenfallen. Sie sind nicht leichte zu lösen. Vielleicht ist wichtiger zu denken und zu diskutieren, als fertige Antworten zu geben. Der fragende und denkende Mensch wandert vorwärts, der mit seinen Fragen vertig gewordene Mensch aber ist Bett gegangen.

Du brachtest in Deinem Briefe eine Hoffnug vor, dass wir im Gespräch bleiben sollten. Auch ich hoffe es. Da ich glaube, dass dieselben Fragen, mit denen wir hier in Finnland kämpfen (und viele andere natürlich!), dort bei euch "heisser" als hier sind, hoffe ich, dass Du über etwas referierst (wenn Du gute Zeit hast). - Ich bin ein fauler Schreiber selbst!

Zum Schluss muss ich um meine viele Fehler mich entschuldigen
Sei mit Deiner Frau herzlich gegrüsst von

Deinen

*Sahari ja Elsi-Mai
Rönkä*

Keskuskatu 55 A

Pieksämäki - Finnland

, am 5.10.61

Scho/En

Herrn

Pastor Sakari Ronkainen

Pieksämäki/Finnland

Keskuskatu 55 A

Lieber Sakari,

die Begegnung zwischen uns war kurz, aber ich denke doch sehr tief und sie wird hoffentlich dazu führen, daß wir im Gespräch bleiben. Meine Frau und ich denken gern zurück an den gemeinsamen Besuch in der Schwachsinnigen-Anstalt, aber auch an den Abend bei Euch zu Hause. Schön, daß wir so zusammensein konnten. Ich habe inzwischen angeordnet, daß Dir ein bestimmtes Buch geschickt wird und hoffe, daß dasselbe gut ankommt.

In den nächsten Tagen geht nun ein Holzschnitt eines modernen Graphikers hier aus Berlin weg - David vor Saul. Ich würde mich sehr freuen, wenn Du mir den Eingang des Schnittes bestätigen und mir auch ein paar Zeilen dazu schreiben könntest. Ich selber finde diese Arbeit ganz ausgezeichnet - diese Lichtmusik vor dem dunklen Machthaber Saul. Doch jeden Moment kann dieser sitzende Machthaber aufstehen, jeden Moment kann er seine Krone aufsetzen und den kleinen David erschlagen, doch David steht und spielt ihm Lieder Gottes. Ich finde, daß der Maler diese alttestamentliche Geschichte neutestamentlich gestaltet hat. Es ist der Sieg des Kindes Jesus über alle Mächte. Die Frage ist und bleibt, wer hört seine Musik und wie lange spielt er? Doch Zeit und Stunde sind des Herrn.

Ich hoffe, daß Ihr inzwischen auch gutes Wetter gehabt habt. Wir hatten nach unserem Aufenthalt in Pieksämäki noch viele Erlebnisse und Begegnungen, waren auch in Lappland und in Rovaniemi, in Muonio und in Karasjok, es war wunderschön. Ein norwegischer Freund, der hoch über Euch wohnt und lebt, kam zu uns nach Muonio und wir haben herrliche Stunden verlebt. Dann waren wir auch in Keitele, dort auch noch einmal in der Sauna. In Varkaus konnten wir mehrere Fabriken besich-

bitte wenden

tigen, in Kuopio lernten wir den Sozialpfarrer Ylönen kennen und in Helsinki natürlich Palo, daneben viele andere.

So sind wir voll von Erlebnissen und Eindrücken zurückgekehrt und haben zu verarbeiten.

Das Wichtigste, was uns jetzt aufgetragen ist, mitzuarbeiten, daß der Friede unter den Menschen erhalten bleibt und dafür zu beten, daß er auch in der Welt Wirklichkeit wird.

Laß mal von Dir hören und sei mit Deiner Frau zusammen herzlich begrüßt von

Deinen dankbaren



Čas jest k hledání Hospodina,

Oz. 10, 12.

Č. Budějovice 6. VIII. 1961.

Lieber Bruder Schottstädter, ich danke Ihnen
für den brüderlichen Brief und den schönen Ge-
schenk als Erinnerung an die gute Tage unseres
Zusammenlebens im ~~vergangenen~~ fern. Der Holz-
schnitt ist in Ordnung ~~herkommen~~. Er wird
unserem Gemeinderat, in dem wir ~~mit~~ Bibelstunden,
Konfirmationsunterricht ~~und~~ noch andere
Lehrstunden haben, schenken und uns immer
erinnern ^{an} unsere liebe Brüder, die wir durch die

Gnade Christi in allen Ländern haben.

Gott gib uns daß keine Unselbste uns von
dieser christlichen Liebe trennen.

mit herzlichem brüderlichem grüßen

Ihr

unser Bräutigam.

Ruzicka

eingeg. 29.8.61

• In Anbetracht der vielen Wahlen
• ist ein Ausbruch. aber bitte
• keine öffentliche Aussprache
• da sie Sie ja bereits wissen, dass
• es nicht allein wegen, und will
• mich kein Dank. Wenn es nach geben,
• geben es mich ohne Dank, viel immerhin
• und ist ein solches Herz. Freundliche Grüße
• mit herzlichem Gruß
• Mission

Freiberg/Eden 19.7.61
Heinrich-Heine-Str. 11

W

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schottstädt!

Ich möchte Ihnen kurz mitteilen, daß
ich dieses Wochenende nach Berlin nicht
fahre. Nächstes mal wenn ich dorthin fahre,
werde ich Sie treffen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Armin Samuel

, am 22.9.1961

Herrn
Hans-Joachim Seidowsky
B e r l i n N. 113
Kuglerstr. 85

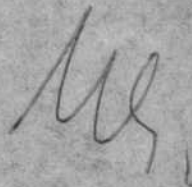
Lieber Herr Seidowsky,
nachstehend die Adresse für eine Wohnung
von Fräulein Schreck:

Choriner Str. 61, Hinterhaus parterre
Hausbesitzerin Frau Budruoß.

Ich hoffe sehr, daß sie für diese nun schon relativ lange
leerstehende Wohnung eine Aufenthaltserlaubnis bekommt.

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe und freundliche Grüße

Ihr



am 10.8.61

Scho/En

Herrn

Seidowsky

Berlin N 113

Kugler Str. 85

Lieber Herr Seidowsky,

ich habe neulich vergessen, Ihnen zu sagen, wer die beiden Herren sind, die für die Tagung des Internationalen Versöhnungsbundes in Agape auf unserem Vorschlag hin Einladungen bekommen und auch bereits Antrag auf Ausreise gestellt haben. Es handelt sich um die beiden Herren

Wolfram Schulz aus Lübbenau, Kirchplatz 4 und
Joachim Jäger aus Naumburg, Domplatz 8.

Ich hoffe sehr, daß die beiden die Ausreise bekommen und daß die Italiener auch keine großen Schwierigkeiten machen. Sie wissen, daß das Hauptreferat Danilo Dolci hält.

Auf Wiedersehn im September und freundliche Grüße

Ihr

MG.

am 25.7.61
Scho/Em

Herrn
Seidowsky

Berlin N 113
Kuglerstr. 85

Lieber Herr Seidowsky,

ich habe gestern und heute mehrmals vergeblich versucht, Sie telefonisch zu erreichen. Darum will ich Ihnen, ehe ich morgen für 8 Tage verreise, noch ein paar Zeilen schreiben.

Ich habe Ihnen zu danken, daß die Arbeit in Prennitz weitergehen kann. Da waren bei den Brüdern einige Pannen passiert, diese sind aber im Gespräch mit dem Bürgermeister bereits vor dem letzten Samstag bereinigt worden. Es ist also gut, daß diese Arbeitsgemeinschaft weitergehen kann.

Meine Einladung nach Finnland und mein Begleitschreiben habe ich Ihnen zur Information zugesandt. Ich werde am 4. oder 5.8. beim Büro für Auslandsreisen nachfragen, wieweit die Dinge gediehen sind. Ich danke Ihnen jedenfalls sehr für Ihre Mithilfe. Ich melde mich dann auch bei Ihnen, d.h. wenn Sie nicht im Urlaub sind.

Freundliche Grüße

Ihr dankbarer

Ug.

am 10.7.61
Scho/En

Herrn
S e i d o w s k i

Berlin N 113
Kugler Str. 85

Lieber Herr Seidowski!

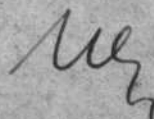
Anbei überreiche ich Ihnen einen Aufsatz von mir, den ich vor mehr als zwei Jahren geschrieben habe als Auslegung des 9. und 10. Gebotes. Er sollte damals in der "Potsdamer Kirche" veröffentlicht werden, dies ist leider nicht geschehen.

Ich bitte Sie aber, daß Sie meinen Schrieb vertraulich behandeln.

Freundliche Grüße

Ihr

1 Anlage



Malche, den 16. Juli 1961

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schottstädt!

Meine Kursusschwester, Fräulein Schreck, schrieb mir, daß Sie so freundlich gewesen sind und mir zu dem "Jeremias" von Franz Werfel verholfen haben.

Das ist wirklich eine ganz edle Spende, und ich will Ihnen, sehr geehrter Herr Pfarrer, sehr herzlich dafür danken. Ich bin ganz beschämt über diese Ihre Großzügigkeit, denn wir kennen uns doch nur ganz flüchtig. Ich wünsche Ihnen von Herzen, daß es Ihnen vielfach vergolten werden möchte von unserem himmlischen Vater. Er wird es tun.

Für Ihre Arbeit wünsche ich Ihnen für jeden Tag die nötige Kraft und Freudigkeit, und Gott segne Sie und setze Sie weiterhin zum Segen, wo immer Sie in Seinem Dienst stehen mögen.

Es grüßt Sie sehr dankbar

L. hies. Liehmann

, am 12.9.1961

Fräulein
Annegret Simon
Greifswald
Neunmorgenstr. 8

Liebes Fräulein Simon, herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 11.9.
Ich bitte Sie nun, daß Sie alles Weitere mit Martin Iwohn klarmachen. Wir werden uns ja dann dort oder hier während Ihrer Zeit bei uns sehen.

Bitte grüßen Sie Fräulein Ingelmann und ebenso Fräulein Liesenhoff, mit der ja hoffentlich auch alles klargenhen wird.

Gute Wünsche und herzliche Grüße

Ihr

48

11. September 1961

Liebes Herr Schottstädt!

Ich war nun bei uns auf dem Konvent..
Es kann alles bei unserer ersten Vereinbarung
(8 Wochen - Mikalun) bleiben.
Ich freue mich auf die Zeit.

Hier bitte frage und soll befolgen!

Ihre Munfred Simon.

, am 9.8.61
Scho/En

Hilfbrief

Frau

Dr. S i m o n

Hoyerswerda

Albert-Zimmermann-Str. 3

Liebe Frau Dr. Simon,

entschuldigen Sie, wenn ich heute erst dazu komme, Ihr Schreiben vom 29.7. zu beantworten. Hier gebe ich Ihnen die Adresse von Fräulein Dr. Hildegund Bethke Darmstadt-Eberstadt, Heidelberger Landstr. 13. Bitte schreiben Sie ihr doch auch ein paar Zeilen oder rufen Sie an (Nummer 77595). Ich werde gleich an Frl. Dr. Bethke schreiben und hoffe, daß sie Sie empfangen kann, d.h. wenn sie nicht im Urlaub ist.

Ich bitte Sie außerdem, ganz gleich ob Sie Frl. Dr. Bethke antreffen oder nicht, daß Sie einmal nach Mainz-Kastel, Eleonorenstr. 64 hineinschauen in das Haus der Gossner-Mission am Rhein.

Ich schicke eine Durchschrift dieses Briefes gleich an die Anschrift Ihres Bruders in Thedinghausen bei Verden, damit Sie auf jeden Fall Nachricht haben.

Herzliche Grüße

Ihr

7.7.61

Dr. Simon
Hoyenwerda
Alfred Zimmermannstr. 3

Lieber Herr Pfarrer!

Am 2 1/2 Woche hoffe ich wieder zu dürfen -
zunächst nach Bremen - von dort aus nach
Kielburg! Nun möchte ich auf der Reise von
Bremen nach Kielburg gern in Demmstadt
einkommen. Wäre ich Sie um Ihre freundlich
angebotene Vermittlung bitten? In Kielburg
selbst bin ich nur während der Kongressstage
(27.8. bis 2.9.), dann muß ich leider nach
Hoyenwerda zurückfahren, da ich für längere
Zeit keine Vernehmung habe. In Demmstadt
könnte ich so etwa 25./26.8. sein - evtl. auch

hier - nur nicht später. Eosl. könnte man
uns auch telefon. Bescheid geben: ich bin ab 16.8.
bei meinem Bruder; pfarrer Peter Simon in
Thedinghausen B. Verden, Tel. 308 Theding-
hausen!

Vielen herzlichen Danke für diese Mühe -
ich freue mich aber so sehr auf Osnabrück, daß
ich - damit es auch wird - sie bitte.

Meinen herzlichsten Wunsch habe ich 23. bis 26.9.
und hoffe, wir sehen uns gesund in
Berlin wieder. Bis dahin behüte uns Gott.

Deine br. Eva Maria Simon

Hoy. Robert Zimmermann
Nr. 3

Absender

R. Simon

Gosner

Königsplatz 8

Wohnort, auch Zustellort der Leitzettel

Da mir augenblicklich
die Zeit nicht reicht, um die
Zinsen berechnen - am 15.8.
muss die Kasse abgeben wer-
den, werde ich erst nach dem
20.8. zum Haus, gehen.
Bis dahin bleibt es also
bei der alten Klausur.
Nachdem 20.8. habe ich
klarer mit, was dann
bedeutend wird.

Hier lobe fröhe!

Gosner
R. Simon

Postkarte



M.

An Herrn B. Schottstädte

Berlin N 58

Görlitzer Straße 11

Straße, Hausnummer, Gebäudedetail, Stockwerk oder Postschließfachnummer:
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Frederic, den 14.7.61

W.2
Liebes Herr Schottstädt!

Vielen Danke für Ihr Schreiben vom 8.6.61.
Entschuldigen Sie bitte, daß ich mich jetzt
erst melde. Die Teamarbeit nimmt
mir so sehr in Anspruch.

Wenn mir die 8 Wochen, die ich gern bei
der Teamarbeit des jessm. Mission mitarbei-
ten möchte, vom Bistum aufgewer-
bet werden, komme ich auf jeden Fall
(nach dem 1. 11. 61). Aber dies muß ich
erst auf dem Konsistorium abfragen.

, am 8.6.1961

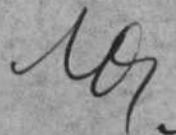
Fräulein
Annegret Simon
Greifswald
Neunmorgenstr. 8

Liebes Fräulein Simon,

auch Sie stehen bei mir auf der Teamarbeiter-
liste - zunächst mit 4 - 8 Wochen nach dem 1.11.61. Kann das so
stehenbleiben oder wünschen Sie eine Erweiterung? Würde mich freuen,
wenn Sie mir ein paar Zeilen zukommen ließen.

Freundliche Grüße

Ihr



, am 20.7.1961

Herrn
Superintendent Spranger

P i r n a
Dr. Wilhelm-Külz-Str. 5 b

Lieber Bruder Spranger,
anbei 2 Einladungen für unsere Seminar-
woche mit Theologen über die Eigentumsfrage. Ich denke, daß wir
die Eigentumsfrage nicht bewältigt haben, darum müssen wir sie
neu anpacken. Ob Sie jemanden schicken können?

Herzlichen Gruß

Ihr

2 Anlagen

lvq.

, am 2.10.61
Scho/En

Herrn
Pastor Horst Symanowski

Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst,
herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 22.9.61.
Anbei der genaue Fahrplan für Deinen Dienst bei uns. Du mußt
also vorbereiten den Vortrag im großen Kreis am Samstagabend
und die Andacht im Mitarbeiterkreis am Montag, den 16. Die
Abendmahlsfeier werden wir gemeinsam gestalten, da wird einer
von uns die Auslegung machen.

Wir freuen uns auf Euer Kommen, Fritz Weißinger wird ja dann
doch sicher hier dabei sein. Vielleicht ist auch Rudolf Dohr-
mann in den Tagen hier. Auch wir freuen uns alle, Euch wieder-
zusehen. Wer weiß, wann es dann wieder sein wird. Wenn wir den
Friedensvertrag haben, müßt auch Ihr vorher eine Einreisege-
nehmigung nach hier beantragen, und es wird nicht mehr so leicht
sein, hierüber zu kommen. Und am 7.12. haben wir den Friedens-
vertrag. Das geht nicht mehr zurückzudrehen.

Ruth muß leider einige Tage im Krankenhaus liegen, sie hatte
einen Kollaps und kann sich von demselben sehr schwer erholen.
Wir hoffen aber, daß die genaue Diagnose bald feststeht und
wir dann klarsehen.

Neu-Delhi ist weiterhin ungewiß, vielleicht bleiben wir eben
alle hier.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

1 Anlage

Dein

NS. Bitte bringe uns Dokumente über
über die Militärseelsorge mit
und Zeitungsartikel oder andere
Informationen.

Gossner-Haus

General-Mudra-Straße 1-5

Omnibus Nr. 6 und 9, Haltestelle „Am Fort Hessen“

MAINZ-KASTEL, DEN 22. Sept. 1961

Telefon: Wiesbaden-Kastel 23 52

Bank: 102 34 Süddeutsche Bank AG., Mainz

GH./Sym./Z.

Herrn

Bruno Schottstädt

Goßner Mission

Berlin N 58

Göhrener Str. 11

Lieber Bruno !

Hab Dank für Deinen Brief mit dem Programmvorschlag. Ich bin mit allem einverstanden, möchte Dich nur davon unterrichten, daß ich evtl. am Sonntagfrüh mit Hellmuth Linke zusammen in Zehlendorf predige. Er hat mir noch nicht geantwortet. Ich denke, daß aber genug Zeit da ist, um nach der Predigt, um 11.30, bei Euch zu sein, bzw. wenige Minuten später. Bitte teile durch Bob das Programm auch Lokies mit, damit er nicht für Montagfrüh eine Mitarbeiterbesprechung einberuft, wie er es in der letzten Zeit gern getan hat. Ich freue mich sehr, Euch alle wiederzusehen und stelle Dir anheim, ob Du auch die Seminarteilnehmer, deren Adresse Du hast, unterrichtest. Wir werden am Freitagabend eintreffen.

Mit Gruß an alle Deine Leute bin ich

Dein

Hans

, am 20.9.1961

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski
Mainz - Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst,

herzlichen Dank für Deinen Kartengruß. Eine Ost-West-Begegnung beginnt bei uns heute abend, 20.9. und geht bis zum 24.9. Zu dieser haben wir von Euch keinen eingeladen,

Die geplante Begegnung mit den Gruppenbrüdern vom 27. - 31.10. haben wir nach Rücksprache mit einigen aus den Gruppen nach Gnadau bei Magdeburg verlegt. Wir meinen, daß es in der jetzigen Zeit notwendig ist, daß wir uns selber erst einmal finden, ehe wir mit westdeutschen Brüdern zusammensitzen. So wird die Tagung in Gnadau einen ganz anderen Charakter bekommen als sie hier in Berlin evtl. bekommen hätte. Nach dort laden wir keinen von Euch ein.

Mit Herbert Seidel werde ich sprechen. Du kannst im Oktober dann die Sachen mitbringen.

Für Deine Zeit hier in Berlin haben wir bisher folgendes Programm uns ausgedacht:

14.10. 9.30 Uhr Zusammensein mit allen Berliner Mitarbeitern, d.h. also mit Dietrich Gutsch, Herbert Vetter, Martin Iwohn, Carl-Hans Schlimp, Jürgen Michel, Eva Heinicke, Frl. Schreck; wer von diesen im Lande ist, wird hier sein.

Für den Abend planen wir eine größere Veranstaltung. Wir werden unseren ganzen Wochenendkreis und einiges Volk noch dazu einladen, und Du möchtest bitte reden über Deine Eindrücke von der Prager Konferenz und von dem, was Du sonst bei Deinen Besuchen dort gehört und gesehen hast. Außer Dir haben wir auch Bassarak aufs Programm genommen und andere "Prager" wollen auch kommen.

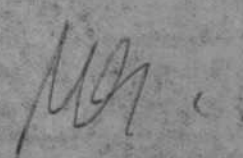
Am Sonntag machen wir dann in unseren Fragestellungen weiter. 11.30 Uhr eine Abendmahlsfeier, im Anschluß daran Mittagessen und danach Rundgespräch mit Freunden aus den verschiedensten Berufen, d.h. also Verantwortlichen aus unserem Wochenendkreis. Den Abend lassen wir frei, da können wir dann evtl. noch ganz intern zusammensitzen.

Am Montag vormittag haben wir um 9.00 Uhr hier im Büro Andacht. Kannst Du dann eine Auslegung machen? Danach kannst Du mit diesem oder jenen noch zusammensein. Falls ich einige aus der DDR benachrichtigen soll, mußt Du mir Bescheid geben.

Dann schicken wir Dir noch eine Einladung zu unserem Kuratorium am 28.9. 18.00 Uhr; um 15.00 Uhr haben wir am selben Tag unsere Studienkommission mit Günter Jacob. Thema: Ordination. Vielleicht ist es jetzt noch nicht nötig, daß einer von Euch dabei ist, Bob wird da sein und kann berichten.

Alles Gute und herzliche Grüße

Dein



, am 12.9.1961

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski
Mainz - Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst,

erste Grüße aus Berlin. Wir sind hier erst wieder richtig ruhig geworden, aus der Ferne sieht eben doch alles anders aus. Wir tun unsere Arbeit wie bisher, bauen die Gruppen aus, entwickeln neue und werden den Freundeskreis um uns fester machen. Ob Dietrich Gutsch und ich nach Indien fahren ist nun natürlich etwas wacklig geworden, aber es sieht noch so aus. Bob ist unser Verbindungsmann, außer ihm hat Carl-Hans Schlimp, der bislang in P. gearbeitet hat, seit Juli in Berlin wohnt und bei uns angestellt ist, ebenfalls die Möglichkeit, hin- und herzufahren. Schlimp ist Österreicher und hat einen österreichischen Reisepaß. Das ist zu viel Gnade auf einmal.

Ich war inzwischen im Pastorkolleg Magdeburg und habe dort ein paar Vorträge gehalten, habe mit vielen Leuten hier in Berlin konferiert, mit Generalsuperintendent Jacob und Propst Fleischhack, mit Bruderschaftsleuten, Unterwegs- und Weißenseer Kreis und bin nun dadurch einigermaßen drin. Soeben hat bei mir Freund Seidowsky angerufen, er möchte mich dringend sprechen. Am Donnerstag saß er schon mit Bob zusammen bei Bassarak. Sie haben sich dort die jeweiligen politischen Konzeptionen der Mächte "an den Kopf gehauen". Wir haben uns für Freitag verabredet.

Wie es nun hier mit der Kirche wird, ist alles ungewiß. Es gibt Leute, die rechnen damit, daß der Staat eine Staatskirche anstrebt, eben will die wirtschaftlichen Verhältnisse dies erfordern. Dann aber hätten wir die Spaltung der Kirche, doch viele der jungen Brüder machen dabei nicht mit. Übrigens hörte ich, daß in Sachsen-Land und in Schlesien schon Pfarrernetzbünde gegründet sind, dort ist man also vorbereitet. Aber darüber später einmal mehr.

Heute nur noch dies: Noch in diesem Monat kommt ein lutherischer Pastor aus Budapest nach Westdeutschland, um seinen Onkel in Reutlingen zu besuchen. Er möchte einen guten Fotoapparat und einen PKW aus Westdeutschland mit zurücknehmen. Wegen des PKW habe ich an Berg geschrieben, wegen des Fotoapparates an Metzger. Ich habe diesem Mann - sein Name ist Pal R e d e y - auch Eure Adresse gegeben und nehme an, daß er Euch aufsuchen wird. Helft ihm bitte auch.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein

Mr.

B.W.

NS. Bei dem nächsten Kuratorium Ost - ich habe leider noch keinen Termin - möchte ich gern einen von Euch dabei haben, weil ja nun Bruder L. nicht mehr zu uns kommen kann. Ich werde Euch rechtzeitig den Termin schreiben.

D.U.

Gossner-Haus

General-Mudra-Straße 1-5

Omnibus Nr. 6 und 9, Haltestelle „Am Fort Hessen“

MAINZ-KASTEL, DEN 21. Juli 1961

Telefon: Wiesbaden-Kastel 2352

Bank: 102 34 Süddeutsche Bank AG., Mainz

GH./Sym./Z.

Herrn

Pastor
Bruno Schottstädt

Berlin-Friedenau
Handjeristr. 19/20

lms.

Lieber Bruno !

Hartmut Weber rief mich von Loccum an und fragte, ob ich nicht einen Ersatzmann für ihn wüßte, der im September zu Euch nach Berlin kommen kann, um über die Eigentumsfrage zu sprechen. Im Augenblick wüßte ich niemand, jetzt nenne ich Dir

Willi Mewes, Frankfurt/Main, Greifstr. 62.

Er ist Dozent an der Akademie der Arbeit in Frankfurt (SPD). Ich habe ihn einmal gehört und fand seine Ausführungen zu der Eigentumsfrage außerordentlich klar.

In unserem Seminar haben wir als Volkswirt in jedem Kursus Herrn Dipl.Volkswirt Schmitt-Rink, Wiesbaden, Sonnenbergstr. 3, er ist völlig ideologiefrei, früherer Marxist. Auf jede Frage kann er eine Antwort geben, wenn sie nicht eine Entscheidungsfrage ist. Eine solche läßt er sich niemals stellen und behauptet, er könne jeweils nur sagen, was dieser oder jener Weg, den man einschlagen will, für Kosten mit sich bringe. Er ist Repetitor an der Universität in Frankfurt. Zu einem Versuch mit beiden Genannten könnte ich Dir raten.

Soeben habe ich mit Lokies telefoniert. Auf meine Frage, wie es mit der Veröffentlichung unseres Fernsehprotestes sei, antwortete er mir, er sei dagegen und Du hättest in dieser Richtung auch gar nichts erwähnt, anscheinend wärest Du auch nicht für eine Veröffentlichung. Deshalb sage ich Dir nocheinmal, daß Du selbst an dieser Sache dranbleiben mußt, wenn es zu einer Veröffentlichung kommen soll.

Heute verabschieden sich bei uns Charl West und Familie. Er wird Professor für Ethik an der Universität in Princeton. Laß Dich herzlich grüßen von

Deinem

Horst.

Herrn

Pfarrer Horst Symanowski

(16)

H e i m b a c h

über Bad-Schwalbach/Taunus

Lieber Horst,

herzlichen Dank für Deinen Brief vom 14.7.61.
 Ich nehme an, daß Du schon in Heimbach sitzt und Urlaub machst.
 Ich wünsche Dir gute Tage mit der Familie.

Danke Dir auch für die Einladungsschreiben Schreck und Schulz.
 Sie sind gut abgefaßt. Ob Wolfram Schulz die Einladung befolgen
 kann? Du wirst von ihm hören. Wir haben nämlich noch ein Eisen
 im Feuer, er ist nach Agape eingeladen. Vor ein paar Tagen hat
 er sich übrigens verlobt mit einer Gärtnerstochter aus Mübbenau.

Sicher wird das Paar Annemarie Kehrner und Michael Bartelt in
 diesen Tagen nachziehen.

Deinem Brief hat nicht der Entwurf des Schreibens an das Fern-
 sehen in Berlin beigelegt. Bitte schicke mir doch den Schrieb
 gleich, damit ich hier etwas unternehmen kann. Ich meine, daß
 das Ding in die Junge Kirche muß, ob mit oder ohne Lokies Unter-
 schrift ist gleich.

Ich danke Dir im voraus für die 200 Exemplare "5 Jahre Seminar..."
 Ich denke, daß die zunächst einmal reichen.

Mit Finnland hat es noch nicht geklappt. Die Dummen haben mir die
 Einladung an folgende Adresse geschickt: B. Sch. Berlin-Friedenau
 Handjerystr. 19/20 DDR. Mit solchem Schrieb kann ich hier nichts
 ausrichten. Ich habe gleich um einen neuen Brief gebeten in die
 Dimitroffstraße, und den haben sie bis heute nicht geschickt. So-
 mit sehe ich unseren Finnland-Urlaub in die Binsen gehen. Vom
 26.7.-3.8. fahre ich mit Ruth nach Ungarn (Budapest, Plattensee
 und Debrecen). Am 4. u. 5. werde ich hier in unserer Studenten-
 Seminar reinschauen und soll dort auch ein Referat halten. Martin
 Iwohn und Bob machen das Seminar zusammen mit Samson vom 31.7. -
 6.8. Es werden 20 junge Theologen da sein. Nach diesem Wochenende
 werden wir dann sicher erst ein paar Tage in unserer Wohnung ver-
 bringen, Möbel streichen etc. und dann noch ein bißchen ins Land
 fahren. Wir wissen allerdings noch nicht wohin. Vielleicht fahren
 wir das dritte Mal ins Erzgebirge. Es könnte auch gut möglich sein,
 daß wir noch 10 - 14 Tage nach Westdeutschland kommen. Es ist al-
 les noch offen.

Der September ist bei uns sehr ausgefüllt. Ich selber habe im
 Pastorkolleg der Kirchenprovinz Sachsen - in Gnadau - am 8. u.
 9.9. zwei Referate übernommen. Am 10. soll ich mitwirken bei einem
 ersten großen Nitzahner Gemeindetag. Vom 11. - 16.9. haben wir
 hier in Berlin unsere vierte Seminarwoche (siehe Anlage) und vom
 20. bis 24.9. kommt Metzger mit seiner Gruppe und einige Gruppen

aus dem Lande dazu (siehe ebenfalls Programm). Ende des Monats kommt dann ganz dicke, es tagen zugleich in einer Woche a) die Evangelische Akademie mit allen kirchlichen Werken, die Neues versuchen, und jedes Werk soll in 10 min. seine Konzeption darstellen; b) die Arbeitsgemeinschaft für Volksmission (Jahrestagung) und c) der Deutsche Evangelische Missionstag. Vielleicht kommt auch noch anderes dazu. Es reicht jedenfalls.

Nachdem der Kirchentag nun eindeutig in der Sackgasse gelandet und das Laienelement gemordet ist, werden wir uns hier überlegen müssen, ob wir nicht neu eine Art Laienbewegung der Kirche zu starten haben in Kooperation mit einigen anderen Werken. Eins ist doch deutlich: Wenn die institutionelle Kirche die Sache in die Hand bekommt, dann ist der Tod im Topf. Überleg mal mit, vielleicht müßt Ihr da auch einiges tun. Ich denke jedenfalls manchmal an Deine ersten Berichte über Dein Vorhaben in Kastel. Da gab es Töne in dieser Richtung. Daß Hans Mohn den Burschen vom Kuratorium auf die Bude gewückt ist, finde ich prima. Das sind doch furchtbare Zwerge. Zu Deiner Anfrage im Blick auf die Versorgungsschwierigkeiten in der DDR: Es stimmt schon, daß Vieles knapp ist, aber von einem Zusammenbruch der Wirtschaft kann nirgends die Rede sein. Butter bekommt man nicht überall zu kaufen wie man will, man muß eingetragen sein und erhält im Monat 1 Kilo. Die Hausfrauen stehen nach Gemüse sehr viel an und man kann nicht für den nächsten Tag disponieren. Die Wirtschaft klappt auf vielen Dörfern nicht. Wie es mit der Ernte wird, weiß man noch nicht. Euro Zeitungen haben natürlich nur an dieser Geschichte politisches Interesse und schlachten das überdick aus.

Dir und Deiner Familie herzliche Grüße und gute Wünsche für den Urlaub

Dein

2 Anlagen

Gossner-Haus

General-Mudra-Straße 1-5

Omnibus Nr. 6 und 9, Haltestelle „Am Fort Hessen“

MAINZ-KASTEL, DEN 14. Juli 1961

Telefon: Wiesbaden-Kastel 2352

Bank: 10234 Süddeutsche Bank AG., Mainz

GH./Sym./Z.

Herrn

Pastor
Bruno Schottstädt
bei der Gossner Mission

Berlin - Friedenau
Handjeristr. 19/20

Lieber Bruno !

Deinen Brief vom 11.7. will ich gleich beantworten. In der Anlage findest Du die Einladungsschreiben für Schreck und Schulz. Ich hoffe, daß sie richtig verfaßt sind.

Fleischhack ist uns sehr willkommen, er soll nur rechtzeitig seinen Besuch anmelden.

In der Anlage findest Du auch den Entwurf des Schreibens an das Fernsehen in Berlin. Berg hatte wohl einige kleine Veränderungen vorgenommen, die mit Bleistift verzeichnet sind. Vor seiner Abreise in den Urlaub hat Fritz Weissinger noch an Bruder Lokies geschrieben und angefragt, ob das Schreiben, das von Berg und mir unterzeichnet ist, auch von ihm unterschrieben und an das Fernsehen in Berlin abgeschickt wurde. Lokies hatte Bedenken, diesen Brief in der "Jugen Kirche" zu veröffentlichen. Ich halte es aber nach wie vor um Deiner Arbeit willen notwendig. Bitte frage Lokies deshalb, was er unternommen hat. Jedenfalls sollte dieser Brief nicht in der Versenkung verschwinden. Bitte übernimm Du die Aufgabe des Nachbohrens.

Der Sonderdruck "5 Jahre Seminar für Kirchlichen Dienst in der Industrie", der noch nicht bei uns ist, wird in den nächsten Wochen an Dich mit 200 Exemplaren als Päckchen nach Friedenau abgehen können. Wenn Du noch weitere Exemplare brauchst, so gib Nachricht.

Mohn ist bei Brand in Salzuflen und anschließend auch bei Hess gewesen, dem schnell Gohlke und Klinkert zur Hilfe geeilt waren. Sie stellten die Anwürfe gegen Mohn lediglich als Frage, die sie gestellt hätten, nicht aber als Bericht hin. Schmierige Angelegenheit!

Hast Du die Einladung nach Finnland jetzt bekommen? Für einen Farbfilm direkt nach (16) Heimbach über Bad Schwalbach gesandt, wäre ich dankbar. Die Zeitungen sind jetzt voll von Versorgungsschwierigkeiten, ja sogar völligem Zusammenbruch der Versorgung in der DDR. Was sagst Du zu diesen Berichten?

Laß Dich mit Ruth und den Kindern herzlich grüßen von

Deinem

Herrn

Herrn Bruno Schottstädt, Berlin, Dimitroffstr. 133

Gossner Haus

Mainz-Kastel, den 17. Juli 1961

Lieber Bruno !

Mr.

Hab Dank für die Dias. Sie sind alle gut geworden und ich freue mich sehr darüber. Gerade auch über die Innenaufnahmen von der Prager Konferenz. Wir denken in diesen Tagen viel an die Brüder in der DDR und hoffen, daß sie sich nicht an unnötiger Stelle exponieren. Der Kirchentag ist es jedenfalls nicht wert, wie ich es sehe.

Gib einmal Nachricht, was aus Deiner Urlaubsreise wird und laß Dich mit Weib und Kindern herzlich grüßen von

Deinem

Horst.

38 v. Chr.-

1962 *

2000 Jahre

MAINZ

Herrn



Bruno Schotttstädt

Horst Symanowski

Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Berlin NO 55
Dimitroffstr. 133

47

, am 11.7.1961

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski
Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst,
ich hoffe sehr, daß das "Neue Deutschland" regelmäßig und gut in Deine Hände kommt.

Hoffentlich hast Du Dich nach der belämmerten Kuratoriumssitzung einigermaßen erholt. Von Fritz Weißinger habe ich vernommen, daß Du Freude über Nitzahn gehabt hast, und daß die Eindrücke von dort reichhaltiger waren als die im Kuratorium.

Bei uns beginnt morgen das Pastoren-Arbeitslager in Premnitz. Martin Ziegler wird es wieder leiten. Es werden 10 Personen daran teilnehmen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach kommt Heinz Fleischhack in diesen Tagen nach Westdeutschland, er wird sich bei seinem Bruder in Schleswig-Holstein aufhalten, aber danach auch noch Freunde im Lande besuchen. Er möchte auch Euch besuchen und ein paar Eindrücke gewinnen. Wenn er kommt, so wird er sich telefonisch vorher ansagen. Meine Bitte: Helft ihm mit ein paar Geldern über die Runden.

In der Hoffnung, daß Ihr einen guten Urlaub verleben könnt, grüße ich Dich herzlich als

Dein

NS. Fräulein Schreck, Katharina, wohnhaft in Friedrichsthal Kreis Oranienburg, Bahnhofstraße 40, bei uns angestellt als Reisesekretärin, möchte vom 26. 9. an in die Bundesrepublik kommen, zunächst Eure Arbeit kennenlernen und ein bißchen in Gemeinden reisen, danach will sie zu den Marienschwestern gehen und dort 10 bis 14 Tage verbringen. Bitte ladet Sie also ab 26.9. für vier Wochen ein, damit sie Eure Arbeit kennenlernen kann. Du weißt sicher, was Du schreiben mußt.

Wolfram Schulz, Lübbenau, Kirchplatz 6, braucht ebenfalls von Dir eine Einladung für die zweite Augusthälfte. Bitte auch an ihn gleich schreiben.

Ich bitte darum, daß Du mir so schnell wie möglich das Schreiben schickst, das Du wegen der Fernsehsendung verfaßt hast. Bitte bringe es auch in die junge Kirche. Danke!

Herzlichst Dein

Gossner Blatt (Lohr)

Gossner Mission

BERLIN - FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ - KASTEL

An das

Fernsehen
beim Freien Sender Berlin

Berlin

Mainz-Kastel, den 3. Juli 1961
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Wiesbaden-Kastel 2352
Postscheck: Hannover 108305
Commerz- und Credit-Bank Kastel
Nr. 53119

Betr.: Sendung Nr. 3 "Schwarz-rot-gold in Asien"

Mit Ihrer 3. Sendung "Schwarz-rot-gold in Asien", in der Sie auch über die Arbeitszweige der Gossner Mission in Indien berichten, haben Sie unserer Mission einen schweren Schaden zugefügt. Wir müssen dagegen protestieren, daß Sie die Aufbauarbeit der Gossner Mission mit der Landwirtschaftsform und dem Hospital, die in Zusammenarbeit mit der Gossner Kirche in Indien geschieht und dem Hunger und der Krankheit in Indien wehren soll, in den kalten Krieg Ost - West einbeziehen, wie es in Ihrer Sendung geschah. Auch die Christen und Kirchengemeinden in der DDR ~~opfern~~ ^{haben} für diese Aufbauarbeit in Indien und würden sich schwer gegen diese Benutzung der Arbeit der Gossner Mission in Ihrer Sendung wehren, wenn sie von dieser Sendung erfahren. Sie haben mit dieser Sendung die Aktion "Brot für die Welt" und der Gossner-Arbeit in Deutschland sowie in Indien einen schlechten Dienst erwiesen. Wir bitten dringend, von ähnlichen Sendungen abzu-
sehen bzw. sie vorher mit uns zu besprechen, damit die Aufnahmen, die unter einem völlig anderen Gesichtspunkt in Indien gedreht worden sind, nicht durch den Kommentator in Berlin verfälscht und in das Gegenteil verkehrt werden können.

Hochachtungsvoll

Beg. Kirchenrat

Joh's, Min. Kir

H. Gossner, Pfr.

Sch

, am 6.7.61
Scho/En

Herrn
Friedrich Schärf

Halle (Saale)
Albert-Schmidt-Str. 8

Lieber Bruder Schärf,

wir haben Ihnen herzlich zu danken für die Überweisung der 500,-- DM, die Sie uns als Anteil von Ihrem Kreismissionsfest überwiesen haben. Diese gute Gabe wird mit-helfen, daß der missionarische Dienst der Gossner-Mission in Indien und Deutschland weiter gehen kann. Wir haben noch viel zu tun.

Als Bestätigung und Dank zugleich lege ich eine Karte bei. Mit vielen guten Wünschen und herzlichen Grüßen - und ich bitte, unseren Dank weiterzusagen -

Ihr

L. Fiedler

UG
(Schottstädt)

Friedrich Schürf

Galle (Soale)

Albert-Schmidt Str. 9



10 JAHRE HALLE



persönlich - Mission

Berlin 1.5.58

Schönerer Str. 11

Halle 44. vom 27.6.61
Liebe Freunde!
vielen Dank für Ihre Briefe I/61.
Ich habe nun meine von A.
mitgeteilte Information in die
Hr. Rente - Berliner Stadtkonten
4/8376 9/10 500 - mit allen
Mittepfen. In der ersten
Liste mit vol. Gütern der
Gossner
Mission

H. Hart

[illegible]

Bartholomäus Ziegenbalg, der erste evangelische Missionar, wurde in der St. Georgengemeinde zu Halle (Saale) getraut

, am 14.9.1961

Herrn
Rudi Schindler
Bethel bei Bielefeld
Haus LIBANON

Lieber Rudi,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 30.8., die ich hier nach dem Urlaub vorfand. Wir haben sehr Anteil genommen an Deinem Lebensschicksal. Wir hoffen, daß Du Dich nicht abdrängen läßt von der Hoffnung auf den lebendigen Herrn. Seine Wege sind wirklich nicht unsere Wege und Seine Gedanken sind eben nicht unsere Gedanken. Und dennoch: Seine Liebe holt uns ein. Das läßt sich nicht glatt dogmatisch ausdrücken, und das läßt sich sicherlich noch schwieriger leben. Wir merken auch daran: Christsein ist ein Geschenk.

Wir wünschen Dir, daß Du getröstet und dankbar weiterleben kannst.

Herzlich grüßt
Dein

Bx.

L. H. R. Oldendorf, St. J. 8. 61.

Lieber Gernu!

Herzlichen Dankes für deine liebe Teilnahme.
Meine liebe Frau ging nach Frühstück.
Lid von Krankheitslager (Lungen- und
Rheumatisierung) heim.

Es ist für mich eine schwere Prüfung.
Doch nehme ich mich eine Zubereitung
an seiner Hand an. L. H. bin ich in
einem Erholungsheim von Bethel
für 14 Tage. Die Dias habe ich für
alle Fälle bei mir.

Dir meine ganz allenthalben herzliche
Grüße Dein Bruder

, am 10.8.61

Scho/En

Herrn

Rudi Schindler

Bethel bei Bielefeld

Friedhofsweg 12

Lieber Rudi,

Deine Nachricht erreichte uns zusammen mit einer anderen Todesnachricht. In Schwarze Pumpe ist die Frau eines Mitarbeiters (24 Jahre) tödlich verunglückt. Wir empfinden auch mit Dir und bekunden Dir unsere Anteilnahme. Vielleicht kannst Du uns in absehbarer Zeit mitteilen, wodurch Deine Frau so plötzlich sterben mußte.

Rudi, das Leben in dieser Welt ist ein hartes Leben und der Tod ist die Spitze der Härte. Aber wir wissen, daß auch diese Spitze uns nicht mehr treffen kann, weil Christus durch den Tod gegangen ist und wir mit Ihm Leben haben. Ich weiß, daß sich dies leicht sagen läßt. Dennoch, nur wenn wir wagen in diesem Glauben zu leben, wird auch unser Leben nicht umsonst sein.

In diesem Sinne grüße ich Dich. Wir hoffen, daß Du nicht verzagst und Gott zutraue, daß er mitten im Leid Dich erneuert.

Mit vielen Wünschen und herzlichen Grüßen - stellvertretend für alle Mitarbeiter -

Dein

UG

Aus einem Leben voller Liebe und Aufopferung nahm der Herr meine liebe Frau, meine gute Mutti, meine liebe Schwester

Hildegard Schindler
geb. Riechert

zu sich in den ewigen Frieden.

In tiefem Leid

Rudolf Schindler
Gertrud Schindler
Luise Riechert

Bethel bei Bielefeld, 1. August 1961, Friedhofsweg 12

Die Beerdigung findet am Freitag, 4. August, um 14 Uhr von der Auferstehungs-
kapelle Bethel aus statt.

, am 10.8.61
Scho/En

An
Robert und Dora Schlattig
Echeibenberg /Erzg.
Salomonisstr. 6

Liebe Freunde,

so etwas kommt selten vor, daß Menschen auf Grund erfahrener Hilfen einen Opferdienst bringen. Sie teilen uns mit, daß Sie durch Gossners Schatzkästlein besondere Segnungen empfangen haben und opfern Ihre erste Rente für unsere Arbeit. Alle Mitarbeiter der Gossner-Mission sind über solchen Akt beschämt und nehmen dankbar diese Gabe für den Dienst. Wir hoffen, daß wir sie richtig einsetzen und damit helfen, daß Menschen draußen und drinnen die Begegnung mit dem lebendigen Herrn und seiner lebendigen Gemeinde erleben.

Wir wünschen Ihnen beiden für Ihr gemeinsames eheliches Leben weiterhin den Segen Gottes. Wir befehlen Sie ihm und hoffen mit Ihnen zusammen auf sein Ewiges Reich. Er gebe uns allen Kraft, daß wir diese Hoffnung recht erleben.

Mit brüderlichen Grüßen zeichne ich für den Mitarbeiterkreis der Gossner-Mission in der DDR als

Ihr dankbarer

MG.



Abs.: Walter Schlop
aus Bin-Zehendorf
Tobwar Damm 95
z. Z. Wopswede
Haus im Schilf

W. Schlop

Pastor Bruno Schottstädt

① Berlin N 58

Göhrner Str. 1-1

— Wopsweder fotografische Werkstätten Rudolf Dedenhoff —

Sehr verehrter lieber Herr Pastor! 24. 7. 01
Aus meinem 14tägigen Postvermahnungs-
urlaub hier in Wopswede, meinem alter-
liebsten Plätzchen seit 12 Jahren, möchte ich
Ihnen doch auch einen recht lieben Gruß sen-
den und mich bedanken für die vielen freund-
lichen Einladungen, denen ich so gern folgen
(!) nachkommen würde, wenn es meine Zeit
erlaubte. Am 10. 10. haben wir übrigens einen
Diskussionsabend für und wieder die Todes-
strafe den Herrn Pastor Dr. Eberlein zu
leben wird. Die 3 Studentenfürsorge, die mir
von der Stimme der Gemeinde dann empfohlen
wurden, können leider alle nicht. Mangels
ist in Schweden Mitternachtsorgel u. das
sogar hat so sehr viel zu tun. Falls Sie noch
jemand wissen oder selbst kommen wollen, werde
ich mich sehr dankbar. Sonst sehen wir uns hoff-
entlich bald einmal wieder bei Ihnen. Ich wün-
sche Ihnen und Ihrer Familie einen recht schönen
Sommer, seien Sie herzlichst gegrüßt
von Ihrem dankbaren alten Wittenberg.



Berlin, am 25.7.61

Schwester
Hedwig S c h m i d t

Liebe Schwester Hedwig,

jetzt wird es nun doch nichts mehr,
daß wir Sie vor dem Urlaub hier haben können. Ich lade Sie
zusammen mit Schwester Anni Dilla für unsere Montagsandacht,
11. September, 9,00 Uhr hier in der Göhrener Straße 11 ein.

Im Anschluß daran möchten Sie uns bitte ein wenig erzählen
und Sie können unsere Büros besichtigen, sich in unser Archiv
vertiefen etc.

In der Hoffnung, daß dies klappt, grüße ich Sie herzlich als

Ihr

, am 20.9.61
Scho/En

Herrn
Pastor Wolfgang Schrader

Berlin-Zehlendorf

Sachtlebenstr. 33 a

Lieber Bruder Schrader,

es erschüttert mich, daß Sie schon wieder im Krankenhaus liegen. Sie sind doch ein hartgeprüfter Mann. Ich wünsche Ihnen von Herzen, daß Sie mutig bleiben und Hoffnung behalten. Gott schenke es Ihnen.

Wie es bei uns hier werden wird, können wir noch nicht übersehen. Vom Unterwegskreis werden Sie sicher manches wissen, vor allen Dingen wie die Entwicklung bei uns weitergeht. Ich selber war mit meiner Frau im August in Finnland, und wir sind erst am 6. September zurückgekommen. Jetzt stecken wir wieder mitten in der Arbeit und sind sehr froh und dankbar. Gott hat uns hierhergestellt und er will, daß wir treulich ihm und dem Nächsten dienen.

Was mit Neu-Delhi wird, ist ungewiß. Bruder Gutsch ist ja als Jugenddelegierter für Neu-Delhi weiterhin auf der Liste und ich als atwiser. Aller Wahrscheinlichkeit nach, fahre ich über Moskau, Peking, Vietnam nach Neu-Delhi. Ich bin eingeladen von der väterländischen Front Vietnam und soll in der Demokratischen Republik Vietnam Sozial- und Gesundheitseinrichtungen besichtigen. Wir haben hier mit Dr. Landmann dort manches angefangen. Die Einladung kommt auch über Landmann. Von da soll ich dann nach Neu-Delhi und im Anschluß daran in die Gossner Kirche. Ich werde - wenn alles kläpft - in der Laien-Sektion mitarbeiten. Keine Kirche, als die unsere hier, braucht mehr Laiendienst. Wir müssen schnellstens an die Arbeit gehen, damit wir herauskommen aus der Klerikalisierung, die für die Kirche in unserem Raum nur Tod bedeuten kann. Ich war in diesem Jahr auch in Ungarn, wo Politisierung und Klerikalisierung der Kirche auf das engste zusammengehören.

Wenn alles klappt, haben wir in diesen Tagen eine Ost-West-Tagung. Wir werden sie nicht großartig aufziehen, sondern mit 20 - 25 Leuten die Fragen unserer Zeit diskutieren.

Ihnen, lieber Bruder Schrader, wünsche ich von Herzen, daß Sie fröhlich bleiben in Ihrer Krankheit und daß Sie ständig nach vorn gucken. Gott ist immer vorn. Er helfe Ihnen, daß Sie in Ihrem Leben dankbar bleiben können und so auch sein Zeuge in der Außenwelt.

Grüßen Sie bitte Ihre liebe Frau und seien Sie selber herzlich begrüßt von

Ihrem



W. Schrader, Pla-Zehlemaß, Sechtlebaur. 33a
 Lieber Bruder Schotteladt, wieder mal ein
 ansehnliches Schreiben ist mir mit all dem
 in gewöhnlicher Poesie. Es hat mich
 besonders sehr ergötzt. Der Brief will mir
 das fröhliche schreiben, aber das mich in
 das alles ist jedenfalls noch kein
 Thema. Ich habe dich in Göttingen zu
 sehen und so gut von der
 Konferenz berichtet. Es bleibt
 das noch dabei, daß es
 noch ein sehr
 für mich Kissingen. Mein
 von Bräuer in Göttingen, so
 viel zu Göttingen. Mein
 was ich Göttingen
 zu können. Weckling
 hat sehr auf
 hat sehr auf

Verlag Cökumenische Marienschwesternschaft Darmstadt - Eberstadt (K 11)



Herrn Bruno Schotteladt

N 58

Dimitroffstr. 133



Dein Kreuz
Gottes ewige Weisheit hat von Ewigkeit her das Kreuz erschaffen, das Er dir als ein kostbares Geschenk aus Seinem Herzen gibt:

✠ ER hat dieses Kreuz, bevor ER es dir schickte, mit Seinem allwissenden Augen betrachtet, es durchdacht mit Seinem göttlichen Verstand, es begrüßt mit seiner weisen Gerechtigkeit, mit liebenden Armen es durchwarmt, es gewogen mit Seinen beiden Händen, ob es nicht

ein Millimeter zu groß und ein Milligramm zu schwer sei. Und Er hat es gesegnet in Seinem allheiligen Namen, mit Seiner Gnade

es durchsalbt und mit Seinem Troste es durchduftet.

Und dann noch einmal auf dich, und deinen Mut geblickt – und so kommt es schließlich aus dem Himmel zu dir als ein Gruß Gottes an dich, als ein Almosen der allbarmerzigsten LIEBE.

FRANZ VON SALES

Gossner Mission

Geßchwister Schreck, Königerode über Gernrode/Harz

Berlin, den 7.11.1961

Liebe Friederike, Gesine und Cecille,

die Gossner-Mission dankt Euch ganz herzlich für
Eure Spende, die wir durch Tante Mitho erhalten
haben. Es ist lieb von Euch, daß Ihr Euer zusammen-
gespartes Geld für die armen, hungrigen Kinder in
Indien gespendet habt. Diese werden Euch bestimmt
sehr dankbar sein. Auf der Karte sieht Ihr Schwester
Ilse Martin mit ihren 5 Pflegekindern. Sicher ge-
fällt Euch diese Karte. Es wäre schön, wenn Ihr
für diese Kinder auch beten würdet.

Ganz herzliche Grüße von der Gossner-Mission

Rz

Geschwister Schreck, Königsröder über Gernrode/Harz

am 24.7.61
Scho/En

Fräulein
Katharina Schreck

Friedrichsthal
Bahnhofstr. 40

Liebes Fräulein Schreck,

das klappt nun leider doch nicht,
daß wir uns vor dem 26. noch sehen. Ich wünsche Ihnen darum,
daß Sie sich tüchtig kräftigen und daß die Kräftigung anhält
für das Vogtland und darüberhinaus.

Viele herzliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

W. G.

21. 7. 61

Lieber Herr Bischof!

Haben Sie Dank für Ihre Grüße!

Ja, Ihre Freundschaft bin ich wirklich
zu sehr abzuschnittener von der

Gottes- Gemeinschaft. Ich weiß
sie. Gibt Ihre Erlaubnis ~~noch~~

mir nach Ungarn statt nach
Finnland? Dann der 26. von

der Abreise ist, muß noch

mein Hündchen in Form eines wasser-
festen Lappens meine Hand
geffinnen, wenn wir uns wieder
noch in Berlin sehen sollen.
Zur Zeit ist es noch nicht möglich.
Allerdings: hoffen muß ich auf
den 1. April, weil ich ja am 31. den
Kurs ins Wagstau ausbuchen möchte.
Sie lassen mich sich noch mal ein-
bilden. Gute Nacht und einen schönen
Zust in Ungarn! Ihnen und Ihrer
Familie herzlichste Grüße! Ihr Dr. Kutsch

, am 19.7.61
Scho/Em

Fräulein
Katharina Schreck

Friedrichsthal
b. Oranienburg

Liebes Fräulein Schreck,

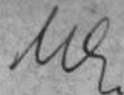
Sie leben noch ^{zu} viel per Distanz!
Na, hoffentlich wird das anders, wenn Sie in Berlin sind.
Ich denke doch sehr, daß Ihre Beine, Ihr Herz und Ihre Nerven
gut werden, wenn Sie an der Berliner Luft tagtäglich sein
können. Und wenn Sie mit dieser Luft angefüllt in den Gemein-
den agieren.

Spaß beiseite, es tut mir leid, daß Sie so dumme Gallenschmer-
zen hatten.* Wir alle wünschen Ihnen von Herzen, daß Sie recht
bald alles hinter sich haben.

Ich hoffe sehr, daß ich Sie vor unserer Fahrt nach Ungarn (26.)
noch einmal zu Gesicht bekomme.

Seien Sie jedenfalls herzlich begrüßt

Ihr



d. 14.7.61

Mein lieber Gottesknecht!

Der 'einfache' Brief kam Donnerstag mittags.
Der 'bilgänschen' kam Sonntag mittags. Dein
Kopf, nicht? Für brüderlichen Dank ist sehr
freudig, besonders dabei Herrn, Fräulein
Kathy! Dem werde ich mich freuen, wieder
was unbekanntes zu hören! Aber die
direkten Gallenpfungen sind überaus schwer.
Herrmann hat den Arbeitsbesuchungsplan
noch mal bis 20. verlängert. Dem gehen
ich 12 Stunden nach. Willst du mich
ich auch!!! Daß dir mir die Kopf geschick
haben, war gut. Es war was sehr bilig
dabei. Geküßelt war ich sehr auf Kopf
von Herr, Künschlag, Magd. und aus
Künschlag. Brüder ist möglich. Herr
besonders, weil ich da noch mehr der Dair
wissen und arbeiten muß, die am 30.7.
begehen soll. Dem, so wird ja noch zur Zeit
kommen. Die wird diese Woche in Berlin
verlaufen? Da bin ich sehr gespannt.
Dem soll ich, daß es Herrn dort manigfaltig
gut geht! Deine die freudig begrüßt!

Herr

H. Herrmann

am 25.10.1961

Herrn
Pfarrer Dietrich Schreiner
Erfurt
Wilhelm Busch-Str. 30

Lieber Bruder Schreiner,
anbei übersende ich Ihnen Arbeitsmaterial,
das Sie sicher für die Studienkommission, aber auch für Ihre Arbeit
dort auswerten können. Es wäre für uns sehr interessant, zum
Hoekendijk-Aufsatz Ihre Meinung zu hören.

Alles Gute und freundliche Grüße - auch an Ihre Frau -

Ihr

Anlage

Mg

, am 10.10.61

Herrn
Pfarrer Dietrich Schreiner

E r f u r t
Wilhelm Busch-Str. 30

Lieber Bruder Schreiner,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 3.10.
Die Sache mit Bruder Dreissig hat Robert eingeleitet. Ich hoffe,
daß Sie bald etwas hören werden.

Was unsere nächsten Tagungen angeht, so haben wir noch keinen Plan
aufgestellt. Wir warten erst ab, wie es mit unseren Reisen wird,
erst dann werden wir disponieren. Sollte ich vergessen, Sie zu in-
formieren, bitte stoßen Sie mich noch einmal an.

Herzliche Grüße - auch an Ihre liebe Frau -

Ihr

229

● Liebes Kindes Schriftstück!

E. 3.10.61

Darf ich dir das so interessante Zusammenhänge von der in
deiner sehr angenehme Weise, und die ich dir noch einmal
schon schreiben möchte, das ist mein kleiner Beitrag an Robert
Schöpfung. Ich füge in die Anlage den Entwurf von der
die mich sehr interessiert, das H. der von mir noch eine
kurze Zeit gehalten sein, nämlich: Otto Einfeld, Etalierung des AT.
dass es sich in der von K. L. auf der Seite I 1, I 2;
II 1; III 4. muss noch mehr. Vielleicht kann man die
junge Kirche finden. Außerdem fällt mir noch eine von Robert
Ich Erwachen der Menschheit, Fischer Bucherei Bd. 53. das aber H. Grand
Glaubensprophetie nach Luthers Lehre 3. Aufl. 1959 DM 5.40. Ich würde
gern wissen, ob man die in der anderen Kirche finden kann.

by topa mit Gnan, sep Tin mit Dr. fittig minn, by da Gnan.
gasthauß von Delitz, gefallen abgeben. Also wirtschaftlich nachher
hin soll sich sehr stark heben, so es schon ist. by sich
von Gnan begeben, dgl. minn Dr. fittig plan sich abgeben
hin gefallen haben. Das die minn Teamarbeit geben den
also abgeben an byl. fittig. by sich minn mit minn
Gnan Gnan (Vikar) minn abgeben byl. minn Gnan Gnan
fittig. minn soll in die Gnan minn Gnan Gnan
fittig. byl. minn in die minn Gnan von der minn
fittig minn Gnan. minn, by minn Gnan Gnan?
byl. byl. minn minn minn minn minn minn minn minn
minn minn an der minn minn minn minn minn minn minn minn
fittig by minn minn minn minn minn minn minn minn

E. 22.9.61.

deinere Lichte Teilhaft!

geb. Dank für Ihre Anleitung

g. 28.9.61 15⁰⁰ Zeit. Konsum
me 18⁰⁰ direktivieren

bei mühen großer Misserfolge.

Allesdings muss ich versprechen,
mit der patente Rechte verfahren

noch nicht können zu kommen,

die ganz gl. durch Stagnation=
beurteilung mit einem Vorz.

aus Maßstab. fällt.

bei mühen versprechen, dass ich =
ganz ist bekannt.

Pfarrer Dietrich Schreiner
ERFURT, Wilh.-Busch-Str. 30

Tel. 22932

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Strasse, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
 Postschlüsselnummer
 bei Untermietern auch Name des Vermieters

Kind mal mehr mal
 Ludwig ein
 Kitten, da mehr in
 auf mehr
 kann. Mit
 haben. Mit
 haben. Mit
 haben. Mit

III/18/185

Postkarte

Wro.

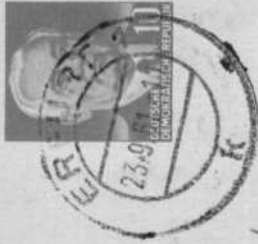
Herrn Bedige

Schottstadt

Berlin N 58

Göhrstraße 11

Strasse, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschlüsselnummer;
 bei Untermietern auch Name des Vermieters



, am 11.7.1961

Herrn
Pfarrer Georg S c h r e m

Lieber Bruder Schrem,

anbei die Ordnung'schen Thesen für Sie
zur Information .

Freundliche Grüße

Mr

MG

, am 15.9.61
Scho/En

Frau
Irmgard Schuchard

Berlin-Friedenau
Friedrich-Wilhelm-Platz

Sehr geehrte Frau Schuchard,

es ist für den November bei uns alles noch offen. Dietrich Gutsch ist als Jugenddelegierter für Neu-Delhi aufgestellt und ich soll als atwiser fahren. Natürlich war daran gedacht, daß wir im Anschluß an die Konferenz die Goßner Kirche in Indien besuchen. Aber wie gesagt, es ist ja weiterhin alles offen und wir wissen noch nicht recht, ob wir fahren können. Ich selber bin noch eingeladen nach Nord-Vietnam und möchte dahin über Peking fahren. Das würde Ende Oktober sein, also kurz vor der Konferenz in Delhi. Ich hoffe, daß die Situation in Berlin so bleibt, daß wir hier weg können.

Bitte halten Sie doch mit Starbuck Kontakt, er ist oft hier bei uns. In Finnland habe ich versucht, einen Überblick über die alte Volkskirche zu bekommen und vor allen Dingen über Neuarbeiten in ihr. Man ist ja dort oben sehr konservativ und die Pfarrer wirken wie Patriarchen des vergangenen Jahrhunderts. Doch darüber einmal später. Ich wüßte nicht, was Sie zur Zeit für mich tun können. Es gilt ja doch wohl abzuwarten. Die Erhitzung der Situation muß zurückgehen, und wenn die nötige Kühle da ist, kann verhandelt werden.

Wir werden in diesen Tagen hier bei uns die Thesen des Versöhnungsbundes zur Deutschlandfrage abziehen und Bassarak will sie an alle Prager Leute, an den Unterwegskreis und an den Weißenseer Arbeitskreis verschicken.

Herr Gutsch wird heute versuchen, ob er die Stimme der Gemeinde selber reinholen kann oder ob ein anderer Weg gefunden werden muß. Wenn er rüberkommt, dann kann er Sie persönlich informieren, ansonsten weiß er, daß Sie darauf warten, von ihm zu hören.

In Dankbarkeit grüßt Sie

Ihr

MG

Lieber Herr Schottstädt,

Unser Jugendsekretär Franco Perna- Italiener, der Deutsch spricht, würde gern im November nach Berlin kommen und ich wüsste gern, ob er evtl. auch in Ihrer Jugendgruppe sprechen kann. Er war mit Mr. Starbuck in Moskau zusammen. Bitte schreiben Sie mir bald, weil er ja sein Programm immer längere Zeit voraus machen muss.

Für Finnland hätte ich Ihnen gern Adressen einiger Freunde gegeben, aber vielleicht haben Sie einige sogar getroffen. Im Gender Seminar waren 2 Teilnehmer aus Finnland dabei. Hoffentlich ist es Ihnen gut ergangen. Was kann ich sonst tun für Sie Mr. St. kommt doch sicher zu Ihnen.

Herzliche Grüsse

Ihre

Frederick H. Schubert

Jch hätte gern gewusst, welchen Eindruck Herr Gutsch von Stuttgart hatte.

am 13.9.1961

Herrn
Superintendent Paul Schüler

C o t t b u s
Thienstr. 27

Lieber Bruder Schüler,

lassen Sie mich bitte gelegentlich wissen, wie weit sie in der Sache Zimmermann gekommen sind. Ich halte es für wichtig und gut, wenn Sie an den Rektor der Diakonenschule Moritzburg schreiben und die Freistellung von dort beantragen. Ich habe Lic. Appel einen freundlichen Brief geschrieben und ihm so ein bißchen ermuntert, Zimmermann mit Freuden nach Cottbus gehen zu lassen.

Ich hoffe, von Ihnen kurz zu hören und grüße Sie herzlich als

Ihr

MH

16/8.61

Treuenbrietzen
Blick zum Heimatmuseum

VERBUND UND HEIMAT REICHENBACH I.V.

Lieber Bruno Schottstädt!
Gut d. Nacht von den
für Sonntag 12/8 und
Mittwoch 25 Br. timmer
man. Ich würde ich
den jahren 5 schreiben.
Ich wäre ja über. oder
später im November
hier!
Ganz liebe Grüße
an den
p. Ludwig.

Foto Müller, Böttcher-Ehrenberg

Verbraucherpreis DM 0,45

Best.-Nr. 4/997



Herrn

Bruno Schottstädt

Berlin IV 58

Göhrenerstrasse 11.

III/18.6 A 246/60 DDR



Gossner
Mission

, am 4⁹:8.61
Scho/En

Herrn
Superintendent Schüler

C o t t b u s
Thienstraße 16

Lieber Bruder Schüler,

eben habe ich mit Ihrer Sekretärin telefoniert und ihr mitgeteilt, daß ich fest einen Diakon gefunden habe, der zusammen mit Jürgen Michel in Partnerschaft arbeiten kann. Er ist Moritzburger, verheiratet, 3 Kinder und könnte schon zum 1.10. da sein. Nun weiß ich nicht, wie die Wohnverhältnisse bei Ihnen sind, wann Mick weg ist etc.

Ich gebe Ihnen hiermit die Adresse des Diakons: Johannes Zimmermann, Karl-Marx-Stadt N 15, Trinitatisstr. 7. Bitte schreiben Sie doch an ihn und schlagen Sie ihm einen Termin vor für einen Besuch in Cottbus. Er möchte nach Möglichkeit noch vor dem Winter umziehen.

Freundliche Grüße

Ihr

K. W.

am 10.7.61
Scho/en

Herrn
Eckhard Schülzgen

Berlin N 4
Philippstr. 17
bei Falckenhagen ptr.

Lieber Eckhard,

noch einmal: ich habe Herrn Oberkonsistorialrat
Kehr mitgeteilt, daß Du Mitte des Monats wieder im Lande bist
und daß er sich mit Dir in Verbindung setzen soll. Horst Berger
ist ja nun auch aus Wittenberg zurück und kann dann bei den Vor-
gesprächen gleich mit dabei sein.

In der Hoffnung, daß die Sache nun ins Rollen kommt, grüße ich
Dich sehr herzlich

Dein

B.

, am 20.9.61
Scho/En

Herrn
Hans-Jürgen Schultz

S t u t t g a r t
Postfach 837

Sehr geehrter Herr Schultz,

ganz herzlichen Dank für Ihren Brief vom 11.8.61, den ich nach Rückkehr aus meinem Urlaub am 6.9. hier vorfand. Es ist hier in Berlin ohnehin einiges anders geworden. Wir könnten natürlich die Tagung mit westdeutscher Beteiligung durchführen, möchten aber im Augenblick mehr ein bruderschaftliches Zusammenleben praktizieren und gehen darum mit unseren Gruppenbrüdern - wir arbeiten jetzt schon in 7 Gruppen - nach Gnadau bei Magdeburg und werden dort "unter uns" sein.

Ich selber weiß noch nicht, ob ich dabei bin, denn auch ich bin nach Neu-Delhi bestellt und soll dort mitarbeiten. Wir würden uns also vielleicht dort kennenlernen können. Natürlich wissen wir nicht, ob wir eine Ausreise erhalten.

Für Ihr Buch JUDEN/CHRISTEN/DEUTSCHE danke ich Ihnen sehr, ebenso für Ihren Aufsatz aus dem Sonntagsblatt.

In der Hoffnung, daß wir gelegentlich ein Gespräch haben und auch einmal zusammen arbeiten können, grüße ich Sie herzlich

Ihr



Def. 22/2
Ph. 1/1

Süddeutscher Rundfunk

Anstalt des öffentlichen Rechts Stuttgart



Postanschrift: Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart 1, Postfach 837

Herrn
Bruno Schottstädt
Berlin - Friedenau
Handjerystr. 19/20.

Abteilung
Kirchenfunk

Telefon 29970 242
(Durchwahl-Nummer)
Funkhaus-Zentrale: 2997 01

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

24.7.61

Unser Zeichen

Schu/jj.

Datum

11.8.61

Sehr geehrter Herr Schottstädt ,

für Ihren Brief möchte ich Ihnen von Herzen danken. Ich habe ihn und auch Ihre Beilagen aufmerksam gelesen und muss sagen, dass ich über Ihre Arbeitsberichte aufrichtig erfreut bin. Ich stimme ganz und gar mit Ihnen überein. Deswegen lockt es mich sehr, Ihrer Einladung zu folgen. Aber ich muss Ihnen leider trotzdem absagen. Ich habe für die nächsten Monate viel zu viele Verpflichtungen übernommen, die mich samt und sonders mehr Arbeit kosten, als ich eigentlich aufwenden kann. Sie kennen diese Situation, in der man leicht zum Hochstapler wird und mehr ausgibt als man eingenommen hat. So muss ich bei meiner festen Absicht bleiben, vor meiner Reise nach Neu Delhi keine zusätzlichen Aufgaben mehr auf mich zu nehmen. Ich kann Sie nur um Ihr freundliches Verständnis bitten. Zu Ihnen wäre ich sehr viel lieber gekommen als zu den üblichen Tagungen, die ich leider auch immer wahrnehmen muss.

Ich füge diesem Brief unser neues Buch JUDEN/CHRISTEN/DEUTSCHE bei. Ausserdem schicke ich Ihnen einen kleinen Aufsatz mit, den das SONNTAGSBLATT zwar empfindlich gekürzt hat, der aber dennoch gewisse Gemeinsamkeiten erkennen lässt. Lassen Sie sich herzlich grüssen von

Ihrem
Hans Jürgen Schultz
(Hans Jürgen Schultz)

2 Anlagen

, am 24.7.1961

Herrn
Hans-Jürgen S c h u l t z

Stuttgart-Sillenbuch
Corneliusstr. 19

Sehr geehrter Herr Schultz, Sie sind den Gossner-Brüdern in der DDR kein Unbekannter. Ihre beiden Büchlein haben wir tüchtig vertrieben, außerdem Ihr Referat bei der Volksmissionstagung tüchtig diskutiert. Sie haben für uns genau das Richtige gesagt: "Es geht um die Weltwerdung der Kirche".

Ich hoffe, daß Sie ein wenig von uns in der DDR wissen. Wir bemühen uns mit Theologen in Gruppendiensten tätig zu sein - in der Industrie und auf dem Lande. Einige der Theologen sind immer in der Produktion tätig, z.Zt. sind fünf auf dem Wege zum Facharbeiter. In diesem Jahr werden wir neue Gruppendienste beginnen. In allen Diensten geht es um das gemeinsame Leben und um das partnerschaftliche Miteinander im Alltag. Es geht ferner um die Herausbildung eines neuen Gemeindelebens, wobei es furchtbar schwer ist, aus tradierten Wegen herauszukommen.

Ich lege Ihnen zur Information einen Kurzbericht und die Erklärung unserer Gruppenbrüder bei - beides vertraulich, - es ist nicht zur Veröffentlichung bestimmt. Sie können sich denken, daß unserem Staat dieser Dienst sehr neu und fremd ist; er passt ihm noch nicht in das Bild, das er von der Kirche hat.

Meine Anfrage: Sind Sie bereit, bei unserer nächsten Arbeitstagung vom 27. - 31.10.61, bei der wir alle 40 Gruppenbrüder beieinander haben, ein Referat zu halten? Thema etwa:

"Von der Weltwerdung der Kirche" .

Es kommt für das Referat der 28.10. in Frage, evtl. auch der 29. Bitte schreiben Sie mir recht bald, ob wir mit Ihnen rechnen können. Es wäre uns eine große Freude! Die technischen Einzelheiten können wir dann später regeln. Ihr Antwortschreiben bitte nach Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19-20.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, grüße ich Sie herzlich als

Ihr

us
(Schottstädt)

2 Anlagen

, am 16.11.1961

Herrn
Dr. Johannes Schwäbe
Lutherstadt Eisleben
Landwehr 3

Sehr geehrter Herr Dr. Schwäbe, wir danken Ihnen sehr für die Gabe von 40.--- DM, mit der Sie wieder einmal unser Werk unterstützt haben. Es ist rührend zu sehen, wie immer mehr Laien sich zum Mittragen unserer Arbeit bereitfinden.

Eine unserer Hauptarbeiten ist auch in besonderer Weise der Laiendienst. Wir meinen, daß es notwendig ist, daß die Laien ihren Auftrag verstehen lernen, sie sind die Missionare der Kirche. Doch das Missionarsein geschieht eben nicht mehr mit frommen Reden, das Zeugnis der Tat ist gefordert!

Unser neuester Rundbrief geht Ihnen in den nächsten Tagen zu, er wird Sie informieren über unsere verschiedensten Dienste.

Wir sehen, daß Sie Betriebsarzt sind, und da haben wir gleich eine Frage: Wären Sie bereit, bei einer unserer kommenden Tagungen ein kurzes Referat zu halten, etwa über folgendes Thema: "Die Verantwortung des Christen im Betriebsleben"? Darin könnten Sie von Ihrem persönlichen Engagiertsein sprechen, aber auch von dem, was Sie für möglich halten, etwa für einen Facharbeiter, Meister usw. Ob Sie das tun würden? Unsere nächste Wochenend-Tagung hier in Berlin ist am 16./17.12.61. Wenn Sie bereit wären, könnten wir Sie hier schon einbauen.

In der Hoffnung, von Ihnen kurz zu hören, grüße ich Sie sehr herzlich als

Ihr dankbarer

[Handwritten Signature]
(Schottstädt)

St

, am 25.10.1961

Herrn
Superintendent Stachat
Müncheberg/Mark
Hinterstr. 70

Lieber Bruder Stachat,

anbei Thesen von Rudolf Bohren und ein
Aufsatz von Hoekendijk. Beides wird Sie sicher sehr interessieren.
Vielleicht können Sie in Ihrem Konvent damit einmal arbeiten.

Herzliche Grüße

Ihr

Wg

Anlage

, am 15.9.61

Scho/En

Herrn
Prof. Dr. G. Stammer

Schönebeck/Elbe
Calbesche Str. 38

Sehr verehrter Herr Professor,

ich habe Ihnen noch zu danken für Ihre Zeilen vom 29.7. und 9.8., die ich nach Rückkehr aus meinem Urlaub hier vorfand. Ich bin am 6. Oktober in Gnadau und habe einen Vortrag auf der Predigerkonferenz der Herrnhuter Brüdergemeine. Vielleicht kann ich bei der Gelegenheit Zeit finden und bei Ihnen vorbei kommen. Das wird sicher nicht vor 17 Uhr sein können. Vielleicht können Sie am 6. 10. einmal in Gnadau im Tagungsheim anrufen?

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Ally

Sehr verehrter Herr Schottstedt !

Ihr freundlicher Brief vom 20. 7. liegt nun schon einige Tage hier und harret der Antwort.

Zunächst einmal danke ich Ihnen sehr herzlich ~~XXXXXX~~ für Ihr freundliches Entgegenkommen und Eingehen auf meine Fragen.

Es wäre in der Tat wohl das Vernünftigste, wenn wir uns einmal in Berlin persönlich austauschen können. Nach meinen Erfahrungen ersetzt eine Stunde intensiven Beisammenseins etwa 50 Briefe !

Die Aussicht, daß ich nach Berlin kommen könnte, ist jetzt auch nicht mehr so illusorisch, wie es noch vor vier Wochen bei mir aussah. Drei Gründe könnten mich im Wintersemester des öfteren nach Berlin führen: 1. Ein Kolloquiumsangebot vom Sprachenkonvikt in der Borsigstraße, ²augenärztliche Untersuchungen und ³meine Tochter, die in Weißensee als Frau des Diakons Gabriel vom Posaunenwerk wohnt. Nun habe ich freilich keine Ahnung, wie die verschiedenen Orte zueinander liegen; noch von meiner Studienzeit in Berlin her rechne ich normalerweise für jeden Weg in Berlin eine Stunde; aber das sind überwindbare Schwierigkeiten.

Viel größer scheinen mir einstweilen die Schwierigkeiten der Verständigung unter uns zu sein. Ich bin immer noch so ein altmodischer Mensch, daß mir "die Gemeinde" ein ziemlich nichtssagendes Etwas ist, während der einzelne Christ für mich das Konkretum ist, - neben oder besser unter Christus.

Doch ich merke, daß ich in Gefahr bin, das Gespräch vorwegzunehmen.

den 9. 8. 1961

So lange bin ich - durch eine wissenschaftliche Arbeit mit Beschlag belegt, nicht an die Maschine gekommen und habe nicht gemerkt, daß da noch ein Brief drin steckt !

Nun aber schleunigst weg mit ihm !

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

Ihnen sehr verbundener

Gerhard Stammler

, am 20.7.61
Scho/En

Herrn
Prof. Dr. Stammeler

Schönebeck/Elbe
Calbesche Str. 38

Sehr verehrter Herr Prof. Stammeler, herzlichen Dank für Ihren Brief vom 15.7.61, vor allen Dingen aber Dank für Ihren Artikel, zu dessen Lektüre ich hoffentlich im Urlaub (August) kommen werde.

Es sind ja nicht nur gesellschaftspolitische Fragen, die uns bewegen, sondern es geht uns darum: Wie kommen wir dazu, daß aus unseren so sterilen Kirchengemeinden hier und da missionarische Gruppen werden? Wie kommen wir weg von der Volkskirche hin zu einer Gemeinde, die in der Welt lebt? Es geht uns um den Strukturwandel der Gemeinde und um den missionarischen Aufbruch zugleich. Dabei spielt die Solidarität in der Existenz eine große Rolle. In solcher solidarischen Existenz erkennen wir ein kleinwenig die Struktur unserer heutigen Gesellschaft, die in Ost und

West durch die Industrie bestimmt ist und prüfen sehr schnell die Struktur der Gemeinde.

Dennoch nehmen wir Ihre Fragestellung ernst und ich werde Ihnen gern etwas zu Ihrem Aufsatz schreiben.

Ist es möglich, daß Sie einmal zu uns kommen und uns aus Ihrer Schau vortragen, wie in der heutigen Situation die Gemeinde als funktionale Größe mit Hilfe der Wirtschaftler vorwärts kommen kann?

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Arbeit.

Ihr

MG
(Schottstädt)

Prof. Dr. Gerhard Stammler

Schönebeck/Elbe 3, den 15. 7. 1961
Calbesche Straße 38

An den Mitarbeiterkreis
der Goßner-Mission
BERLIN N 58
Göhrener Str. 11

Sehr verehrte Herren! Liebe Brüder !

Ihre Rundbriefe habe ich regelmäßig bekommen und sie - wenn auch manchmal erst nach geraumer Zeit - gelesen (bezw. wegen meiner schlechten Augen mir vorlesen lassen), wenn ich die nötige Ruhe fand, Ihrer Arbeit dabei im stillen zu gedenken.

Es freut mich, daß ich Ihnen dafür wenigstens in etwa einen Nachweis erbringen kann, wenn auch vielleicht und leider ganz anders, als Sie es sich erhoffen. Nicht einen neuen Mitarbeiter führe ich Ihnen zu, kann Ihnen auch kein lukratives Unternehmen zeigen, sondern nur - - eine neue Aufgabe, und noch dazu eine etwas ungewöhnliche.

Durch die Lektüre Ihres Rundbriefes I/61 wurde ich ~~XX~~ ~~XXXXXX~~ angeregt,, Ihnen die Frage zu stellen, ob nicht die theologische Bewältigung des modernen wissenschaftlichen Arbeitens eine ebenso sinnvolle und wichtige Frage sei, wie die nach der Bewältigung der gesellschaftspolitischen Fragen, deren Wichtigkeit von mir nicht verkannt wird. Ja, ich erlaube mir gerade wegen der handgreiflichen Wichtigkeit der gesellschaftspolitischen ~~XXXXXX~~ Probleme die Frage, ob nicht manche Schwierigkeit in der theologischen Bewältigung der gesellschaftspolitischen Situation daher rührt, daß die Wissenschaften, die diese Situationen herbeigeführt haben, theologisch nicht recht gedeutet und damit bewältigt sind.

Zum besseren Verständnis der von mir gestellten Frage erlaube ich mir, mit gleicher Post einen kleinen Artikel von mir zu übersenden, der meine nunmehr fast 30jährigen Bemühungen um dieses Problem darstellt.

Sollten Sie mit alledem nichts rechtes anfangen können, so schreiben Sie mir das ruhig: ich verspreche Ihnen auch, daraus keine literarische Korrespondenz mit endlosen Briefen zu machen.

Mit sehr herzlichen Grüßen und bestem Dank im voraus
bin ich

Ihr

Ihnen brüderlich verbundener

Stammler

, am 12.7.1961

Herrn
Superintendent Staemmler

Calbe (Saale)
Bernburger Str. 66

Lieber Bruder Staemmler,

am Samstag habe ich mit Propst Fleischhack gesprochen. Ich hörte, daß Sie bereits bei ihm waren und der Name Ziegler auch schon gefallen ist. Ich würde es für gut befinden, wenn wir Calbe zum Schwerpunkt erheben und dort sobald wie möglich einen Pfarrer hinbekommen, der mit Ihnen zusammen den missionarischen Gemeindeaufbau vorbereiten kann, und um den sich später eine Gruppe sammelt. Es wäre schön, wenn dieser Mann mit uns Kontakt hat. Der erste Schritt ist also, daß wir auf Ziegler losgehen. Sollte er absagen, dann müssen wir einen Zweiten finden. Lassen Sie uns bei der Suche in Verbindung bleiben.

Freundliche Grüße

Ihr

MG.

Ev. Superintendentur


Calbe (Saale), ~~Breite 44~~
Bernburgerstr. 66.

Fernruf 421

Postscheckkonto: Magdeburg 2520

Girokonto: Sparkasse Calbe (Saale) 905

Tgb.-Nr. 629/61



Lieber Bruder Schottstädt!

Ich danke Ihnen sehr für Ihren Brief vom 22.d.Mts. und bitte
Sie dringend, am 1.7. bei mir vorbeizukommen.

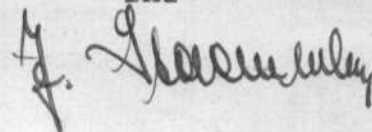
Den 26.6.61.

An die
Ev. Kirche in Deutschland
Gossner-Mission,

B e r l i n N 58
Göhrenerstr. 11.

Mit freundlichem Gruß!

Ihr



, am 3.10.61

Moskauer Patriarchat
Mitteleuropäisches Exarchat
Redaktion der Zeitschrift
"Stimme der Orthodoxie"

Berlin-Karlshorst
Wildensteiner Str.10

Bezugnehmend auf das heutige Telefongespräch bestellen wir hiermit
ab 1.10.61: "Stimme der Orthodoxie" je 3 Exemplare

Mit freundlichem Gruß!

W. H.

Zeitungsbestellung mit dem Postamt
Werbeschein - Bestellschein*) *zu befüllen*

Ich bestelle hiermit ab 1. Oktober frei Haus

3-mal "Stimme der Orthodoxie"

(Name der Zeitung)

zum ~~monatlichen~~/vierteljährlichen Bezugspreis von DM

Datum 26.9.61

Redaktion
Evangelische Kirche in Deutschland
Gosser Mission
(Eigenhändige Unterschrift des Bestellers)

Vor- und Zuname des Bestellers

Evangelische Kirche in Deutschland

Gosser - Mission

Genaue Anschrift

Berlin N 58, Böhrener Str. 11 N - II

Ich versichere, daß ich den oben angeführten
Bezieher geworden habe.

(Unterschrift des Werbers)

Belieferung durch Postamt:

Stammkarte angelegt:

PZV:

*) Nichtzutreffendes streichen



Ag 310/60/DDR/1913 III/13/2

Z 6

an Redaktion "Stimme der Orthodoxie", Berlin-Karlshorst, Wildensteiner-
----- Tel.+ 50-20 37- -----, am 22.9.1961
str. 10

Wir bitten, die telefonisch bestellten

30 Exemplare "Stimme der Orthodoxie"

(Nr. 1, 2 u. 3 je 10 Stück)

dem Abholer aushändigen zu wollen.

Mit freundlichem Gruß!

, am 25.10.1961

Herrn
Alfred Stühmeier

Scheibenberg/Erzgeb.
Thälmannstr. 9

Lieber Alfred,
wie geht's einem Tischlermeister in unseren Tagen?
Der Weg scheint klar zu sein, und es ist die Frage, was für Bäume
wir am Wege pflanzen - in Deinem Falle, was für Küchenschränke
bzw. Buffets aufgestellt werden. Es geht um die Atmosphäre der
Menschlichkeit, um brüderliches Arbeiten und Leben.
Du wirst sagen: Was spinnt dieser Mensch in Berlin?

Ich möchte Dich heute erfreuen mit ein paar munteren Thesen zur
Laienfrage und mit einem Aufsatz von Prof. Hoekendijk. Ich hoffe,
daß Du beides als Arbeitsmaterial gebrauchen kannst, selber da-
bei munter wirst und andere treue Kirchenleute ein bißchen auf-
scheuchst.

Es würde mich sehr interessieren, was Du zu dem Hoekendijk-Aufsatz
sagst. Siehst Du auch die Möglichkeit, "schöpferische Ratte auf
dem sinkenden Schiff" zu werden?

Laß gelegentlich von Dir hören und sei zusammen mit Deiner Frau
und anderen Miterbauern in Werkstatt und Gemeinde herzlich ge-
grüßt von

Deinem

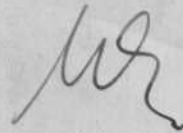
Kor

Anlage

*Thesen
Aufsatz v. Hoekendijk*

Scheibenberg, den 31.7.61

Liebe Geschwister Schottstädt!



Zunächst grüßen wir Sie ganz herzlich und hoffen, daß es Ihnen allen gesundheitlich gut geht. Bei uns ist auch alles wohlauf, d.h. mein Mann hatte wieder an der Maschine einen Unfall, der rechte Zeigefinger ist erheblich verletzt und nun kann er gar nichts tun, das ist dieses Jahr schon das zweite Mal. Unsere Annegret, deren Hüftkorb im Mai etwas beweglich gemacht worden war und sie somit sitzen konnte, kann leider noch nicht weiter von dem ganzen Zeug befreit werden. Im Gegenteil die eine Seite wurde wieder versteift und man hofft, daß sich die eine Seite dann besser bildet. Es heißt halt Geduld haben und immer auf die blicken, die es noch schwerer haben. In solch einer Klinik sieht man ja soviel Elend. Wir hatten auch einen Interzonenpaß beantragt, der wurde uns nun aber abgelehnt mit der Begründung, daß unsere Kinder von der Kinderlähmung angesteckt werden könnten. Auch ein nochmaliger Vorstoß zum Kreispolizeiamt half nicht. Damit sind all unsere Urlaubspläne ins Wasser gefallen. Jetzt haben wir eine Anfrage, ob Sie für meinen Mann und die beiden großen Kinder für einige Tage ein Nachtlager besorgen können, evtl. mit Morgenkaffee, aber muß nicht unbedingt sein, sonst können sie ja essen gehen. Sie wollen ja einige Ausflüge in die Umgebung Berlins machen und dann essen sie jeweils an dem betr. Ort.

Dann wollte ich Ihnen noch wissen lassen, daß die letzten 15.- DM, die wir an die Mission sandten, nicht von uns allein waren. Die Eltern des erkrankten Kindes brachten 10.-, die ich an Sie weiterleiten sollte.

Nun wollen wir hoffen, daß Sie uns einen zusagenden Bescheid geben können, es ist ja noch etwas Zeit, denn bis zum 1.9. sind ja Ferien. Trotzdem wären wir dankbar, wenn wir bald schon Nachricht bekämen, falls es nicht klappen sollte, daß wir dann noch andere Möglichkeiten erwägen können.

Mit einem herzlichen "Danke schön" schon im Voraus für all ihre Mühe und vielen herzlichen Grüßen, auch an die Kinder und die Oma

sind wir Ihre

Familie Alfred Linkmann

, am 10.8.61

Scho/En

Herrn
Pfarrer T o t h
Generalkonvent der
Reformierten Kirche

B u d a p e s t X I V

Abony utca 21

Lieber Bruder Toth,

schade, daß wir uns nach unserer Rückkehr nach Debrecen nicht mehr sehen und sprechen konnten. Ich verstehe aber, daß Sie als Leiter des Außenamtes ständig Menschen da haben, die Sie betreuen müssen und denen Sie zu zeigen haben, wie Kirche Christi in Ungarn aussieht.

Ich würde es begrüßen, wenn Sie bei einem nächsten Berlin-Besuch auch zu uns hier hereinschauen könnten. Es wäre schön, wenn wir hier einander begegnen könnten.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

MG.

Konkordienstadt

am 28. 7. 01.

Wm.

Wester Herr Schattkeat!

● gestatten Sie, daß ich mich mit
Ihrer B-the an Sie wende. Inge-
pflaster Bohne aus K. m. H. ver-
wie mich an Sie. Außerdem sind
Sie mit durch die Rind Größe der
femmer-missionen, die mein Vater
erhält, kein unbekanntes.

Können Sie uns für unsere
Gruppe der Jungen femende,

3 Jungen und 2 Mädchen,
übernehmen so möglichsten

beschaffen?

Es handelt sich um die Zeit
vom Samstag d. 12. 8 - Son-
ntag d. 15. 8 oder Mittwoch, d. 14.

Wir nehmen an eines Rüstzeit
des Kart-mat-Häcker Jüngern
gemeinde im Harz d. Kirche
Buckow teil und würden uns
für noch ein paar Tage Berlin
ansuchen.

Zum Kirchenfest war es uns leider
nicht möglich.

Wir wären Ihnen sehr dank-
bar, wenn Sie uns helfen könnten.

Es brandet nur eine Pritsche
oder Stabsack zu sein.

Ich würde Sie auf unserer
Durchreise nach Budkau am
2. 8. besuchen, oder telephonisch
zu erreichen versuchen um Besuch
zu erhalten.

Recht herzliche Grüße und
im Voraus herzlichsten Dank für
die Bemühungen.

maximilian Troschitz

K. M. H. 014

Augustusstraße Nr 768

, am 10.7.61
Seho/En

Herrn
Pfarrer Dr. Ulrich

Stuttgart - 0
Gerogstr. 21

Lieber Bruder Ulrich,
einer unserer Mitarbeiter sucht einen
Aufsatz von Hans-Ruedi Weber zur "Hauskirche", den Sie im
"Missionarischen Wort" veröffentlicht haben. Ich kenne diesen
Aufsatz nicht, würde ihn aber auch gern besitzen. Frage: Können
Sie uns das Heft in zwei Exemplaren schicken? Wäre prima!

Herzliche Grüße und Dank im voraus

Ihr

W. G.

 Männedorf, den 22. August 61

Lieber Bruder Schottstädt,

Haben Sie herzlich Dank für Ihr Schreiben und das beigelegte Programm Ihrer September-Tagung. Ich habe Ihnen dazu nun mitzuteilen, dass unsere vorgesehene Zusammenkunft in Berlin jetzt nicht stattfinden kann bzw. auf unbestimmte Zeit verschoben wurde. Ich nehme an, dass auch Ihre Dispositionen sich ändern mussten, so dass wir wohl später wieder voneinander hören werden. Dennoch hoffe ich, es sei einmal eine Begegnung möglich und hoffe vor allem, dass wir alle in diesen Zeiten in der Zuversicht und in der Hoffnung bleiben.

Seien Sie herzlich begrüsst



Guarda, den 10. August 61

Lieber Bruder Schottstädt,

Eben erreicht mich mit heutiger Post die definitive Nachricht, dass unser Bbesagtes Treffen in Berlin - wie vorgesehen - zu einem vorverlegten Zeitpunkt: am 21.-25. September stattfinden wird. Ich wollte Ihnen das so schnell als möglich mitteilen, weil unsere gemeinsamen Pläne dadurch doch berührt werden.

Herzlich grüsst Sie Ihr

Heop. Vogt.

, am 10.8.61

Scho/En

Herrn

Pfarrer Theophil Vogt

B o l d e r n (Zürich)

- Männedorf -

Lieber Bruder Vogt,

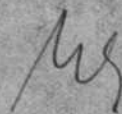
herzlichen Dank für Ihr liebes Schreiben vom 7.8. Ich habe mich sehr darüber gefreut. Ich verstehe Sie, daß Sie auf Ihren Kalender Rücksicht nehmen müssen, müssen wir auch. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie zu uns kommen können und haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Sollte es so werden, daß Sie im Oktober in unseren Gruppenarbeitskreis nicht kommen können, dann bitte ich Sie, in einem anderen Kreis bei unserer Ost-West-Tagung vom 20. - 24. September dabei zu sein. Ich lege Ihnen auf jeden Fall zur Kenntnisnahme das Einladungsschreiben bei. Hier würden wir Sie ohne Schwierigkeiten einbauen können, und Sie könnten von unserer Arbeit auch auf diese Weise ein wenig erfahren. Ich würde dann meinen, daß Sie am 21. 9. bei uns einen Vortrag halten. Aber wie gesagt, lieber wäre es mir im Oktober.

Ich fahre morgen für 4 Wochen in Urlaub nach Finnland und hoffe sehr, daß ich nach meiner Rückkehr - am 6.9. - durch ein Schreiben von Ihnen Klarheit habe.

Nochmals vielen herzlichen Dank und in Freude auf ein Kennenlernen grüßt Sie herzlich

1 Anlage

Ihr



Pfr. THEOPHIL VOGT

Zur Zeit Guarda/Engadin, den 7. Aug. 1961

Sehr geehrter, lieber Bruder Schottstädt,

Ihr Brief vom 24. Juli 1961 ist mir in den Urlaub ins Bündnerland nachgeschickt worden. Es ist mir sehr leid, dass die Beantwortung dadurch eine Verzögerung erfährt.

Auch Sie sind mir kein Unbekannter. Durch Rudolf Bohren habe ich von Ihnen, von Ihrer Arbeit gehört. Und nachdem ich Ihre Beilagen, für die ich besonders danke, gelesen habe, bin ich tief bewegt. Bei jedem Satz, mit dem Sie Ihre Sicht der Sache der Kirche und unserer Welt ausdrücken, kann ich nur beistimmen. Dankbar, dass es das gibt: Einander äusserlich unbekannt zu sein, dort in der DDR und hier in der so andersgearteten Schweiz - und doch zutiefst drin im gegenseitigen Verstehen. Durch einen Besuch, den ich im Frühjahr in der DDR machen durfte, ist mir das Anliegen dieser Kirche noch ständiger vor Augen und die Notwendigkeit, alles zu tun, dass wir einander Brüder bleiben können. Zum Ganzen kann ich nur sagen: Ich würde brennend gern Ihrer Einladung nach Berlin folgen. Nicht weil ich denke, dass ich Ihnen in Ihrer Situation wohl Wesentliches sagen könnte, aber weil ich Sie kennen lernen, Ihr Denken hören und von Ihren Erfahrungen lernen möchte. Am liebsten würde ich sofort Ja sagen und in den Zug steigen.

Aber nun muss ich Sie bitten, mit mir eine - wie mir jetzt scheint: fast unübersteigbare - Schwierigkeit zu bedenken. Das Datum von Ende Oktober ist für mich so ungünstig, dass ich jedenfalls im Moment keine andere Antwort weiss als ein vorläufiges Nein. Von Mitte Oktober bis Mitte November haben wir in der Heimstätte (evang. Akademie), in der ich tätig bin, den jährlichen Ausbildungskurs unserer fertigstudierten Theologen, praktisch für die ganze Deutschschweiz. Es ist eine Art Predigerseminar, bei dem ich mit Dr. Rinderknecht Leiter und Verantwortlicher bin. Ich sehe, jedenfalls von den Ferien her, wo ich weder mit meinem Chef noch mit meiner Kirche Rücksprache nehmen kann, nicht, wie ich mich hier für die vorgesehenen Tage freimachen könnte. Denn ich würde unbedingt für die ganze Veranstaltung kommen wollen!

Ein zweites: Ich habe für einen Bruderkreis, dem ich sehr verbunden bin, Referat und Teilnahme ebenfalls in Berlin zugesagt: vom 22.-24. September, also einen Monat vorher. Da ich selber diese Begegnung angeregt habe, darf ich mich nicht zurückziehen. Der Termin ist zu 90% sicher, in den nächsten Tagen werde ich ganze Klarheit haben. Sie wissen ja, wie es sich etwa verhält, wenn man einander treffen möchte. Ursprünglich wollten wir dieses Zusammensein erst nächstes Jahr haben, aber nun denken wir, man dürfe gewisse Dinge nicht auf die lange Bank schieben. So habe ich mich freizumachen versucht auf Boldern für

die genannte Zeit. Dies geht mir deshalb besser, weil mein Heimstättenprogramm in der Woche zwischen 17. und 24. Sept. tagungsfrei ist. Sie verstehen sicher, dass ich (schon aus Gründen einer guten Arbeit, die zu leisten ist) neben meinem Heimstättenpensum innert einem Monat nicht zwei Berlinreisen verkraften könnte.

Ich lege Ihnen, lieber Herr Schottstädt, diese Schwierigkeiten dar und weiss dabei, dass Gott Licht durch unser Kalenderdickicht schickt, wenn es sein muss und ich bei Ihnen in Berlin sein soll. Mein Herz hat, wie Sie spüren, ganz Ja gesagt, aber mein Verstand sagt unter den Umständen, wie er die Zukunft sehen kann, entschieden Nein. So muss ich Ihnen und Ihrem Kreis für den nächsten Oktober diesen Bescheid geben und hoffen, dass Gott selber uns erzeige, dass und wie es richtig sei. Ich würde Ihnen sehr bald sagen können, wie es mit unserer erwähnten Berlin-tagung steht, sicher in 10 Tagen. Wenn sie nicht zustandekommen sollte, würde sich wohl einiges in meinen Bedenken verändern. Aber für unsere wichtige Septembersache erhoffe ich natürlich auch dies nicht gern. Es wird mühsig sein zu fragen, ob Ihr Termin sich vorverschieben liesse. Ich wäre frei vor dem 22. September, nicht mehr nach dem 24., da ich dann hier fest gebunden sein werde.

Die Reise und alles Aeussere würde meines Erachtens die geringste Schwierigkeit darstellen.

Ich habe mich auf jeden Fall gefreut, von Ihnen zu hören und so in einen innern Kontakt zu dem Werk zu kommen, das Sie gemeinsam wagen. Sicher werden wir nochmals einen Brief wechseln und dann wohl definitiv Klarheit schaffen. Sie sollen einfach wissen, dass ich - evtl. zu einem spätern Zeitpunkt - gerne zu Ihnen komme: um in der Gemeinschaft mit Ihnen die Grösse des Reiches Gottes in der Welt neu zu sehen und durch Sie ermutigt zu werden, auch hier tapfer und in der Hoffnung zu stehen.

Vom 12. August weg bin ich wieder in Männedorf und also mit vorstehender Adresse erreichbar.

Seien Sie herzlich gegrüsst von Ihrem

Ther Wm.

, am 24.7.1961

Herrn
Pfarrer Theophil V o g t
Boldern-Männefeld
S c h w e i z
Reformierte Heimstätte

Sehr geehrter Bruder Vogt,

Ihr Schwager, Professor Rudolf Bohren, machte mir den Vorschlag, Sie zu einer Arbeitstagung nach Berlin einzuladen.

Sie sind uns kein Unbekannter. Ihren Aufsatz "Gottes Reich und Welt" im "QUATEMBER" 2/59 haben wir oft weitergereicht. Sie haben darin das Thema behandelt, das auch uns hier schon lange beschäftigt.

Wenn ich "uns" sage, dann muß ich sicher so ein ganz klein wenig über die Gossner-Arbeit in der DDR sagen. Wir bemühen uns seit mehreren Jahren in neuen Industrie-Gebieten mit Theologen-Gruppen zu arbeiten. Wir sind in Schwarze Pumpe und Lübbenau tätig. Vor 3 Jahren fingen 10 Brüder als Produktionsarbeiter an, vor 2 Jahren bekamen die Gruppen die jeweiligen Pfarrämter mit dazu. Inhaber der Pfarrstellen sind also nicht Einzelpersonen, sondern Gruppen und von diesen sind wiederum die meisten als Arbeiter beschäftigt. In diesem Jahr werden mehrere Brüder nach ihren theologischen Examen mit uns in der Arbeitswelt beginnen. Die Behörden der DDR haben nicht immer freundlich unseren Weg begleitet, ist aber auch nicht notwendig. Ich lege Ihnen zur Information einen Kurzbericht und eine Erklärung der Gruppenbrüder bei.

Außer diesen beiden Industriegruppen arbeitet eine Gruppe auf dem Lande in der Kirchen-Provinz Sachsen, und vier weitere werden in diesem Jahr beginnen.

Mit allen, die als Theologen in diesen Gruppen tätig sind, wollen wir eine Studententagung durchführen. Zeitpunkt: 27. - 31.10.1961. Das Gesamt-Thema unserer Arbeitstagung soll sein:

"G o t t e s R e i c h u n d W e l t".

Unsere Frage: Können Sie uns das Hauptreferat halten? Es müßte am 28. vormittags sein. Bitte schreiben Sie mir doch recht bald, ob es möglich ist. Wir werden ca. 40 Brüder sein, dazu einige Ehefrauen. Natürlich übernehmen wir die Fahrtkosten, doch diese technischen Einzelheiten können wir später noch besprechen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns zunächst eine Zusage für die Gesamt-Tagung geben könnten und speziell für das Referat.

In der Hoffnung, recht bald von Ihnen zu hören, grüße ich Sie sehr herzlich, stellvertretend für alle Gossner-Brüder in der DDR,

Ihr

(Schottstädt)

2 Anlagen

NS. Antwertschreiben bitte an B. Schottstädt, Gossner-Mission,
Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19-20.

D.U.

, am 11.7.1961

Herrn
Pfarrer P. W a g n e r
Bülzig bei Lutherstadt Wittenberg
Nr. 98

Lieber Bruder Wagner,

es ist mir nicht möglich, für Sie einen Nachfolger zu besorgen. Was das Team in Wolfen angeht, so können wir von hier aus wenig dazu tun. Es ist auch nicht unsere direkte Sache. Wir werden uns bemühen, mit Käthe Mörchen und Bruder Ludwig weiterhin Kontakt zu halten. Bitte verstehen Sie darum, wenn ich bei der Kirchenleitung in Magdeburg keinen Antrag für Ihre Freistellung stellen kann. Alles, was Sie verhandeln, verhandeln Sie darum in eigener Person. Wir wären total überfordert, wenn wir jetzt auch für Wolfen verantwortlich zeichnen sollten. Wenn es Ihnen dennoch gelingt, von Bülzig in die Gegend von Wolfen umzuziehen und Sie Freude daran haben, so wollen wir uns mitfreuen.

Es tut mir leid, daß ich Ihnen so antworten muß, ich kann nur hoffen, daß Sie ein wenig Verständnis aufbringen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

MG

P. Wagner
Bülzig bei
Lu. Wittenberg

Nr. 98

Gnadau, den 1.7.61.

An die
Göbnermission
Berlin N58
Betr.: Team-Arbeit Wölfen.

Lieber Bruder Schottstädt !

Sicher wird es Sie nun interessieren, was bei den Verhandlungen mit GKR, Kreiskirchenrat Bitterfeld und mit der Kirchenleitung herausgekommen ist. Habe war ich in Magdeburg (ich bin bis 6. d. M. noch hier auf dem Pastoral-kolleg) und wurde von Oberkonsist.rat Bertram unterrichtet über die letzte Ratssitzung der Kirchenleitung, die mein Beurlaubungsgesuch zu entscheiden hatte :

Ich werde nach § 21 II des neuen Pfarrerdienstrechtes (Amtsbl. EKID) beurlaubt, wenn ich (ohne Weiterzahlung der Bezüge) förmlich an die Göbnermission als einen "Werk der Kirche" überwiesen werden kann. D.h.: Sie müssen sich erst noch zu dem Einsatz im Bitterfelder Team äussern. Dies dürfte ja wohl also klar gehen. Aber die Bedingung lautet : Erst muß für die Pfarrstelle Bülzig gesorgt werden, und sowohl Bertram als auch Sanders (Ausbildungsdezernent) erklärten mir, daß sie niemand hätten (auch keinen "Helfer im Predigtamt"). Ich habe jetzt schon an den Laienbesuchsdienst geschrieben, ob nicht doch in absehbarer Zeit einer der Laienbrüder wieder in Frage komme für die Einstellung als "Helfer im Predigtamt" (ich traf heute niemand dort an) : aber gleichzeitig möchte ich Sie fragen, ob Sie nicht einen "Pauliner" kennen oder jemand sonst aus der Brandenburger Provinz, welcher nach Bülzig ziehen würde (liegt doch auch noch eine Strecke nach Berlin, welche magnetisch anzieht)? Neuerdings wurde das Gehalt der Provinzsächsischen Pfarrstelleninhaber auch ganz schön gehoben, wie Sie wissen werden. Bertram klagte, wir hätten in der ganzen Prov. Sachsen kaum über 1000 Pfarrstelleninhaber (also eigentlich 800 zu wenig, wenn alles besetzt werden sollte). - Vielleicht läßt sich ein junger Bruder finden, der sich volksmissionarisch betätigen will, wozu er in meinen zwei Arbeitersiedlungen Abtsdorf-Zörnigall ganz nach Gutdünken Gelegenheit hat (auf sie wurde ja die ganze Liebe des Gustav-Adolf-Werkes schon 1955 gelenkt). Es gibt ja hier einige Mitarbeiter. Man ertrinkt nicht in Katechetik, für die neuerdings gesorgt ist. Es handelt sich nur um 1 somtägliche Predigtstelle (in den Siedlungen sind nur Wochen-Andachten). Vielleicht finden Sie einen unternehmenden Geist? Der SupInt. (Böhm) hat sich dahin geäußert, daß in punkto Besuchsdienst u. Volksmissionarischer Arbeit so weiter gearbeitet werden möchte, wie bisher. Das Pfarrhaus ist mit Wasserleitung versehen u. liegt 4 min. vom Bahnhof entfernt, ein Raum für Gemeindezwecke wird eben in der Pfarrscheune eingebaut, so daß im Haus Ruhe ist. Schöne Wiese u. Pfarrgarten u. alle Vorzüge eines ländlichen Idylles (Wald). Die Siedlungen nur 2 km entfernt (dicht benachbart) 2 Mopeds vorhanden u. diverse Spezialgeräte (Mischverstärker, Tonsäule, Tonbandgerät) usw. Die Kirchenleitung wird nach Auskunft von Oberst Bertram sofort die nötigen Schritte bei der Brandenburger Kirchenleitung einleiten, wenn Sie mir einen solchen fertig ausgebildeten Pauliner ausfindig gemacht hätten, bzw. keinen anderen Amtsbruder, (ersterer wird in den Probendienst übernommen).

Damit in der Kirchenprov. Sachsen nicht an einer andern Stelle eine Lücke aufgerissen wird, darf ich nicht inserieren im Amtsblatt. Bleibt also nur Zeichen der Zeit. Ich weiß nicht, ob ein kirchliches Blatt von Brandenburg - oder Thüringen, wo ich vielleicht auch Erfolg haben könnte mit der "Abwerbung" - ein Inserat von mir akzeptieren wird.

Vielleicht können Sie mir noch einen andern Rat geben? Nun der Beschluß des GKR Petersroda bei Bitterfeld (E. station Roitzsch) : Nachdem Haase u. Berger vom Predigerseminar dem zuständigen Superintendenten (Fritsche) in Bitterfeld schon ~~vor~~ ^{seit} einiger Zeit ihren Vortrag über Gossner-Arbeit in der Industrie gehalten hatten und ein gutes Echo hervorgebracht hatten, war es für Heinz Ludwig ja leicht, seine Mitarbeit in einem team mit kirchlichen Leuten (u. vorallem Vikarin Möhrchen/Wolffen) anzubieten. Die Amtsbrüder sind aufgeschlossen für Ökumene, und viele auch für Industrie-Mission. Das merkte ich jedenfalls inzwischen an der Einsatzfreudigkeit von Strempel, dem Superintendenten r-Vertreter, der den GKR Petersroda bearbeitete in seiner letzten Sitzung. Es ging darum, ob das Pfarrhaus einer Katechetin oder mir eingeräumt werden sollte. Nun hat der GKR also entschieden, daß ich das Pfarrhaus bekommen sollte, falls ich mit meiner Frau zusammen die 4-5 Wohnstunden in Petersroda (kleine Gruppen!) übernehme, und auch sonst möglichst noch etwas Zeit für die Gemeinde übrig behalte. Ich habe das auch versprochen u. muß also auf Schichtarbeit verzichten. Predigt-Vertretung u. Amtshandlungen übernimmt ein Nachbar-Pfarrer (Lindemann), die Verwaltung u. den Vorsitz Pf. Strempel, der in seinen jungen Jahren einst der "Neuland-Bewegung" nahestand, mit dem sich gut zusammenarbeiten lassen würde (ist allerdings wohnhaft in Niemegk bei Bitterfeld). Ich möchte asserdem versuchen, 14-tägig eine Predigt vorzubereiten. Andererseits hat Brud. Strempel u. offenbar auch besonders der Superintendent Interesse dran, daß mein Einsatz mit H. Ludwig u. a. zusammen in den neuen Wohnblocks von Wolfen erfolgt (Besuchsdienst), daß ich also nicht nur in Petersroda festgehalten werde (800 Gem. glied). Die Pfarrstelle dort war ein "Unikum", soll darum nicht mehr besetzt werden. Der GKR hat aber meiner Bitte gern entsprochen, weil er so doch zur Hälfte noch einen Pfarrer für den Ort bekommt. Verkehrstechnisch ist d. Pfarrhaus sehr günstig gelegen. H. Ludwig hofft ja auf eine Wohnung in Wolfen, wo auch Walter wohnt. Ich könnte ab November, wenn der neue Bahnhof in Petersroda selbst eröffnet wird, beliebige Züge nach Wolfen benützen (Strecke Leipzig Dessau). Oder H. Ludwig hat tatsächlich eines Tages seinen Traband, der er kaufen will, und besucht mich: wir könnten uns also jede Woche einmal mindest. treffen, auch wenn wir mal keinen Besuchsdienst gemeinsam vereinbart haben in Wolfen. Ich denke, daß diese Bedingungen für einen guten Start selten glücklich sind. Wir müßten doch dafür sorgen, daß aus dem team was wird. Aber der GKR Petersroda möchte natürlich das Pfarrhaus nicht beliebig lange leerstehen lassen und möchte im besondern den Unterricht, der seit der österlichen Zeit ausfiel wegen des Ortspfarrers, der inzwischen emeritiert wurde, schleunigst wieder aufnehmen. Falls ich bis Sept. also keinen Nachfolger für Bülzig gefunden habe, was ja wahrschenlich ist, bleibt wohl nichts anderes übrig, als daß Sie über Propst Fleischhack oder direkt bei der Kirchenleitung i n t e r v e n i e r e n. Oberrat Ammer war übrigens in d. letzten Kirchenleitungssitzung nicht zugegen (Urlaub), genauso wenig mein Propst (Staemmler). Beide hätten vielleicht diese Angelegenheit etwas mehr gefördert. - Ich möchte, daß Sie im Falle des Intervenierens Gebrauch machen von der Tatsache, daß ich freiwillig in die DDR (Prov. Sachsen) gekommen bin als Vikar u. meine Ausbildung schliesslich selbst bezahlt habe. Daß ich in die Pfarrstelle Bülzig nur unter der Bedingung gegangen bin (ich konnte mich ja wo anders hin bewerben), daß ich jeden Sommer 2 Monate in d. Industrie arbeiten gem. dürfte.

Von diesem Recht konnte ich kaum Gebrauch machen wegen der mangelnden Vertretung bisher, bzw. wegen zuviel Katechetik (das ist jetzt erst anders geworden). Außerdem bin ich 1956 (als man mir diese Zugeständnisse machte) nur ins Pfarramt gegangen, weil der Weg in Team-Arbeit noch nicht geöffnet war durch die Kirchenleitung (Bertram: die Dinge waren noch nicht so weit entwickelt).

Im übrigen traue ich Ihnen ja zu, daß Sie ohnehin genug Argumente bereit haben, wenn es zu einer Unterredung kommen sollte. Falls Sie keine Möglichkeit sehen, bei der Kirchenleitung etwas zu erreichen bzw. die obige Bedingung zu erfüllen (Besetzung der Pfarrstelle Bülzig), so schreiben Sie es offen. Ich würde dann die Konsequenz ziehen u. eine andere Pfarrstelle in Bälde wählen, wo meine Frau nicht so viel Verantwortung in der Gemeindefarbeit mehr hat wie in Bülzig (Mütterkreis u. Orgeln). Sie ist an der Schilddrüse erkrankt u. soll sich ganz aus der Arbeit zurückziehen laut ärztlichem Rat. - Auch könnte ich dann sofort nach P. Sch... (Eben)

Vom 11. Juli - 10. Aug. bin ich im Urlaub (Eßlingen/Neckar, Silcher-Str 15). Schreiben Sie mir einmal, wann ich Sie in Ruhe sprechen kann in den Wochen danach. Dann werde ich Sie aufsuchen in Berlin. -

Inzwischen grüßt Sie herzlich Ihr

P. Wagner.

, am 14.7.61
Scho/En

Fräulein
Nelly Walta

B ü b e n

Liebes Fräulein Walta,

es ist eigentlich nicht unsere Sache, Leuten abzuschreiben. In Ihrem Falle aber muß ich es doch tun. Erstens sind in der kommenden Woche in Berlin keine Plätze zu haben und außerdem ist es sehr problematisch, hier zu sein und zweitens ist während des Sommers nichts mehr zu machen. Jedenfalls haben wir von uns aus keine Möglichkeit. Ich rate Ihnen, daß Sie sich direkt an eins der Hospize wenden hier im Demokratischen Berlin. Vielleicht können Sie von dortaus schreiben oder telefonieren. Ich gebe Ihnen hier einmal die Adressen:

1. Hospiz am Bahnhof Friedrichstraße, Bln. N 4 Albrechtstr. 8
2. Hospiz (Christliches) Bln. N 4, Auguststr. 82

Ich hoffe sehr, daß Sie mein Abschreiben verstehen. Wenn Sie wieder hier sind, können wir uns darüber unterhalten.

Anbei eine Einladung für eine Begegnung mit den Württembergern, die auch im letzten Jahr hier waren.

Ich grüße Sie in Verbundenheit

Ihr

2 Anlagen

kg

Büben, d. M. 7. 67

Lieber Herr Kraftstätt.

Ich möchte so gerne meinen Urlaub in
Berlin verbringen. Könnten Sie mir nicht
eine Unterkunft beschaffen. Am Sonntag
würde ich wenn es klappt in Berlin ankommen.
Sollte es aber erst ein paar Tage später möglich
sein ein Unterkommen zu finden, bei mir es
natürlich auch zu finden. Da ich ganz allein
fahren muß, und hat keinen Urlaub, wäre
ich sehr glücklich, wenn Sie mir ein bisserl
helfen würden. Bitte schreiben Sie so bald
wie möglich ich warte, und danke im

Voraus.

Sehr herzlichst

Nelly Waltra.

Bitte sorgfältig aufbewahren! — Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen!

Einlieferungsschein

Gegenstand (z. B. E-R)	(Abkürzungen s. umseitig unter A)			
	DM (in Ziffern)	PI		DM (in Ziffern)
angegebener Wert oder eingezahlter Betrag			Nachnahme	
Empfänger	Kappeler			
Bestimmungsort	Blauen			

Postvermerk

Tagesstempel



Aufgabe-Nr.	Gewicht	
	kg	g
717		

Postanschrift

VLV Spremberg Nr. Ag 310/56/DDG (1-31-3) 3000 5
C 62 Din A 7 V 2 Anl. 23

Gossner Mission

A. Bei Ausfüllung der Spalte „Gegenstand“ können folgende Abkürzungen angewandt werden:

A = Postauftrag, Bf = Brief, E = Einschreiben, Einschreib-, PANw = Postanweisung, Pkt = Paket, Pn = Päckchen, W = Wert, Zk = Zahlkarte.

B. Die Post bittet,

1. für Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden zu wählen;
2. auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vor der Einlieferung aufzukleben; bei Briefsendungen, Postanweisungen und Zahlkarten besteht eine Verpflichtung hierzu;
3. die Einlieferungsscheine vorher selbst auszufüllen; bei Wertsendungen, Postanweisungen und Zahlkarten muß Tinte, Kugelschreiber, Schreibmaschine oder Druck, bei allen anderen Sendungen kann auch Tintenstift benutzt werden;
4. das Geld abgezählt bereit zu halten, größere Mengen Papiergeld stets vorher zu ordnen und bei gleichzeitigem Ein- oder Auszahlen von drei und mehr Postanweisungs- oder Zahlkartenbeträgen sowie bei Entnahme von drei oder mehr Sorten von Wertzeichen im Betrag von mehr als 5 DM eine aufgerechnete Zusammenstellung der zu zahlenden Beträge vorzulegen;
5. bei eigenem stärkerem Verkehr die besonderen Einrichtungen (Einlieferungsbücher, Selbstvorbereiten von Paketsendungen, Einschreibbriefen usw.) zu benutzen.

, am 7.7.1961

Herrn
Pfarrer Hans-Ruedi W e b e r

17, route de Malagnou
Genf / Schweiz

Lieber Bruder Weber,

ich danke Ihnen sehr für Ihre Zeilen vom
3.7. Auf jeden Fall werde ich in Neu-Delhi dabei sein. Einen
Teil meiner Reisekosten wird die Kirche Berlin-Brandenburg auf-
bringen, einen weiteren Teil unser Freundeskreis, und die Gossner-
Mission in Westdeutschland wird auch einiges dazugeben. Ich
freue mich sehr, daß ich dabei sein kann und hoffe, daß ich viel
lernen und vielleicht auch ein wenig helfen kann.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Ihr dankbarer

hg

OEKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN

in Verbindung mit dem Internationalen Missionsrat

LAIENREFERAT

Vorsitzender:

Mr. R. D. Paul

Vize-Vorsitzender:

Dr. H. H. Walz

Sekretär:

Pastor Hans-Ruedi Weber



GENF

17, ROUTE DE MALAGNOU

Telefon 36 71 30

Telegr. Adresse:

"OIKOUMENE" GENF

3. Juli 1961 HRW/ik

Herrn Bruno Schottstädt
Gossner Mission
Berlin-Friedenau
Handjerystrasse 19/20

Lieber Bruder Schottstädt!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 26. Juni. Ich hoffe sehr, dass der beiliegende Brief von Pastor Jens J. Thomsen nun doch nicht etwa noch bedeutet, dass Sie nicht nach Neu Delhi kommen könnten, denn wir werden Ihren Rat und Ihre Erfahrung für die Arbeit der Dritten Vollversammlung sehr nötig haben.

Als ich Herrn Dirk Heinrichs zwischen Weihnachten und Neujahr letzten Jahres hier in Genf sah, sagte er mir, dass eventuell jener Freundeskreis in Quelkhorn etwas Geld für Ihre Reisekosten zusammenbringen könnte. Das war natürlich keine feste Zusage, aber falls Ihre Kirche nicht die ganzen Reisekosten übernehmen kann, könnten Sie ja eventuell an jenen Freundeskreis gelangen für einen Reisezuschuss. Falls Sie vor oder nach der Neu Delhi Tagung auch die Gossner Kirche in Indien besuchen würden, könnte sicher auch die Gossner Mission etwas zu Ihren Reisespesen beitragen.

So hoffe ich sehr Sie in Neu Delhi zu treffen und mit Ihnen dort zusammenzuarbeiten.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Hans-Ruedi Weber
(nach Diktat abgereist)

Hans-Ruedi Weber

, am 7.8.61
Scho/En

Herrn
Dr. Hartmut Weber

z.Zt. Bad Pyrmont
Versorgungs Krankenhaus

Lieber Bruder Weber,
es ist schade, daß wir auf Sie verzichten
müssen, aber es ist ja nicht zu ändern. Noch suchen wir einen
Ersatzmann. Wenn wir ihn nicht bekommen, müssen wir mit Prof.
Bandt allein arbeiten.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche für Ihre baldige Genesung

Ihr

[Handwritten signature]

Bael Pymont, d. 31.7.61

lieber Bruder Schottsteelt!

Ganz kurz die Nachricht, dass meine
Kuu auf 6 Wochen verlängert ist. Da
früher mindestens die Wehren von
14 Tagen erforderlich ist, kann ich
heute bei Ihnen nicht referieren. Ich

Sorry, aber ich kann es leider nicht
ändern. Wäre der Parallelismus-Zirkus
weniger ausgeprägt, könnte es besser sein
mich. - Hoffe doch finden Sie Be-
satz.

Ein heiterer Herbst

Herbst - Herbst

NS
Ich würde mich aber sehr freuen, wenn ich
dennoch das zu Ihnen kommen könnte.

Loccum, die 27. 9. 61

Lieber Bruder Schottstätt!

Hoffentlich haben Sie keine allzu große Schrecken
ob des Telegramms bekommen. Der Fort hier ist
sich noch nicht ganz klar, ob er sich 4 oder 6
Wochen behalten will - wahrscheinlich das letztere,
da ich 10 Bände beibringe voll ^{des} ⁱⁿ ^{und} ^{erst} ^{erst}
dies in 4 Wochen zu absolvieren, sei zu anstrengend.
Sollte es aber doch bei 4 Wochen bleiben, so würde
ich hinterher allen Vorwissen nach längerem
sich müssen. Schon ein Internist in Weiterbildung
mit mir, 4 Wochen Nachkur zu machen.

Kurz und gut: Die ganze Frage hängt vom
Kurzverlauf ab, der jetzt natürlich noch nicht
zu übersehen ist. Deshalb mein Telegramm.
Ich würde es für richtig halten, wenn Sie sich
doch um eine andere Besatzreferenten be-
mühen würden. - Ich habe gestern Voll-
bieter Mauch, der mir ein Manuscript
von ihm über Byzantinismus fragen für kritischen
Nachsicht sendete, geschrieben, ob er nicht
eine Besatzmann für mich wüßte.

In Berlin gibt es bestimmt Volkswirte und
Sociologen, die mindestens ebenso klug sind
wie ich. Ich dachte auch an das Team von
Hietrich Goldschmidt. - Vielleicht setzen Sie
sich mal mit Mensch in Verbindung, der ja
langste Kontakt zu Goldschmidt^{+ seinem} hatte.
hat. Achene:

Op. M. Wolf - Jochen Mensch, Berlin -
Friedenau, Thorwaldstr. 6^{III}

meine
Die Adresse von Prof. Goldschmidt war
ich leider nicht auswendig.

Ich denke, jetzt wo die Uni noch arbeitet,
muss es sicherlich noch möglich sein, ein
Besatzmann zu bekommen.

Es tut mir sehr leid, dass ich so
zu Stock lasse. Aber ich denke, es
ist besser, Sie kümmern sich jetzt
um einen Besatzmann, als dass
ich Ihnen erst in der letzten Minute ab-
schreibe.

Mit besten herzlichen Grüßen
Ihr freundlich bedrückter Kurt Thoben

, am 24.7.61
Scho/En

Herrn
Dr. Hartmut Weber

Loecum /Westf.
Ev. Akademie

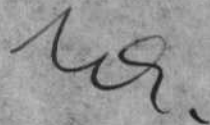
Lieber Bruder Weber,

es tut mir leid, daß Sie so lange krank spielen müssen. Auf jeden Fall nehmen wir Ihr Kompromißangebot an und erwarten Sie am 14.9. in unserer Seminarwoche. Wir werden dann in den ersten Tagen mit Prof. Bandt allein arbeiten und Sie müssen sich so ein bißchen hineinhören in das, was bereits an die Gruppe herangetragen worden ist. Wir werden Ihnen den 14.9. nachmittags freihalten und ebenso den 15.9. vormittags, damit Sie Ihre beiden Referate ausführlich halten können.

Bitte schreiben Sie mir noch einmal kurz, daß wir fest mit Ihnen am 14.9. rechnen können.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Ihr



Hannover, den 19. 7. 61

Lieber Bruno!

Besten Dank für Deinen Brief,
der sich mit dem meinen ja gekreuzt
hat. Heute Dir nur kurz die Nach-
richt, daß es mir wieder etwas besser
geht und ich am nächsten Dienstag
endlich nach Pyrmont zu
Konne. Meine Wiederherstellung

Absender:
(Vor- und Nachname)

Hartmut Weber

() z. H. Hannover

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Mauseus h. 17

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

wird wohl bis Ende
September dauern.

Sie und seinen
lieben herzlichsten
und guten Urlaub

Deiner
Mission
Hartmut

Hat er
ein Postfach,
dann schreibt
an sein
Postfach!



Herrn

Bruno Schottstedt

) Berlin NO 55

Nimitzstr. 133

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Loccum, den 19.7.1961
Nr. 452

Lieber Bruder Schöttstedt!

Nun muß ich Ihnen eine Enttäuschung bereiten. Ich bin vor drei 1/2 Wochen ziemlich zusammengeklappt (kreislaufmäßig), so daß ich mit Eiltempo noch eine Kur beantragt habe; ich bekam heute die Nachricht, daß ich zum 25.7. nach Pyrmont zu einer Kur einberufen werde. Diese dauert bis zum 22.8. Auf ärztliches Anraten und auf Grund meiner eigenen vorjährigen Erfahrung, wo ich nur 14 Tage Nachkur machte, brauche ich vier Wochen hinterher zur Erholung. - Ich hatte noch immer gehofft, die Termine würden so liegen, daß ich noch rechtzeitig für Berlin wieder fit bin. Das ist nun nicht der Fall. Das einzige Kompromiß-Angebot, das ich Ihnen machen könnte, wäre dies, daß ich ab Donnerstag nachmittag den 14.9. dabei sein könnte. Dann hätte ich wenigstens gute drei Wochen Nachkur. Aber ich weiß nicht, ob Ihnen damit viel geholfen ist. Ich weiß, daß ich Sie damit in eine ziemlich schlimme Lage bringe. Ich habe mit Horst Symanowski deshalb telefoniert, der aber auch keinen Ersatzmann wußte; Dohrmann, den ich zunächst anrief, war nicht da. - Ob Sie für diese Aufgabe einen aus dem Poelchau-Areis gewinnen können - oder geht das gar nicht?

Bitte schreiben Sie mir doch so bald wie möglich. Adresse ab 25.7.: Bad Pyrmont, Versorgungskrankenhaus. Mein Zusammenklappen war auch der Grund, weshalb ich nicht nach Prag kam.

Für heute recht herzliche Grüße

I h r

Hans F. Thoben

PS Merz & Partner nach Ost-Berlin
haben Sie erhalten. Meine Briefe haben
sich natürlich noch nicht gelesen.

SPEZIAL-POST

, am 13.7.1961

Herrn
Dr. Hartmut Weber
L o c c u m / Hahn.
Evang. Akademie

Lieber Bruder Weber,

sehr herzlichen Dank für Ihr Referat, das Sie uns in mehreren Exemplaren bereits zugesandt haben.

Ich habe Sie nun fest vornotiert für unsere Seminar-Woche vom 11. - 16.9.61. Ich rechne damit, daß Sie die ganze Zeit über unser Gast sind, und daß Sie uns tüchtig helfen werden.

Am 11.9. ist Anreise bis 18.00 Uhr, abends soll dann Begrüßung, Vorstellung und Programmbesprechung sein. Für den 12.9. vormittags haben wir Bruder Ringhandt gebeten, uns eine Bibelarbeit über 5. Mose 8, 1 - 20 zu halten. Am Nachmittag des 12.9. beginnen wir dann mit Ihnen, am 13. können Sie fortsetzen. Wie Sie sich insgesamt mit Bruder Bandt das Programm teilen, können wir dann hier noch genau festlegen. Sie sind ja beide wendige Leute.

In der Hoffnung, von Ihnen noch eine kurze Bestätigung zu bekommen, vor allen Dingen die Mitteilung, daß Sie am 11.9.61 bei uns eintreffen, grüße ich Sie herzlich als

Ihr

MS.

NS. Viele Grüße auch an
Ihre Gattin.

Evangelisches Pfarramt I
Tgb.Nr.228

Zehdenick, den 22. Juli 1961
Kathagenstr.11

An
die Gossner - Mission

W
B e r l i n N.58,
Göhrenerstr.11

Haben Sie vielen Dank für die Rücksendung des Briefes an Herrn Bongers wegen der Absage eines Schattenspiels, das er uns vorgeschlagen hatte.

Ich bitte um Entschuldigung, dass ich Ihnen den Brief zuleitete; ich war der Meinung nach dem Kopf des Einladungsschreibens, der Briefwechsel ginge über die Gossner Mission-Berliner Stelle an Herrn Bongers nach Radebeul.

Mit freundlichem Gruss

Weber

, am 18.7.61

Herrn
Pfarrer Weber

Zehdenick

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Gestern ging uns Ihr Brief mit drei Anlagen zu, der aber nicht für uns gedacht war, sondern für Herrn Bongers (Schattenspiele) Radebeul. Wir senden Ihnen nun diese 4 Anlagen zurück in der Hoffnung, das an uns gerichtete Schreiben auch zu erhalten.

Mit freundlichem Gruß

I.A.



4. Anlagen

, am 10.8.61

Scho/En

Herrn
Fritz Weißinger

Mainz-Kastel

General-Mudra-Str. 1-5

Lieber Fritz,

herzlichen Dank für die Adressen. Wir fahren Freitag früh und sind Sonntag in Helsinki. Am 6.9. sind wir in Berlin zurück. Ich hoffe, daß Syma sich bis dahin noch zu unserer Oktobertagung äußert.

Wenn sich bei Euch Ende August Fräulein Dr. Simon aus Schwarze Pumpe meldet, so empfängt sie bitte nett und drückt ihr Taschengeld in die Hand. Vielleicht könnt Ihr sie auch in einem kleinen Kreis einsetzen.

Herzliche Grüße und auf Wiedersehn

Dein

Ks.

†
МОСКОВСКАЯ ПАТРИАРХИЯ
ПАТРИАРШИЙ ЭКЗАРХ
ЕПИСКОП
СРЕДНЕ-ЕВРОПЕЙСКИЙ
—
EXARCH
des
Moskauer Patriarchen
BISCHOF
VON MITTELEUROPA

Berlin-Karlshorst, Wildensteiner Straße 10

Telefon: 50 20 32

16. 8. 1961

№ 136

Der Gossner - Mission
Evangelischen Kirche Deutschlands

Berlin N 58

Göhner Straße 11.

Hochgeehrter Herr Schottstädt!

Ihr Brief von 12.7.61 fand ich auf meinen Tisch,
wenn ich am 12.8.61 aus dem Urlaub wieder nach Berlin kam.

Leider kann ich nicht zur Begegnung kommen /am 21.9 /,
weil sie mit meiner planierter Reise nach Holland auf
einen altkatholischen Kongress zufällt.

Ich hoffe dass mein Artikel über den Zeugniss, Einheit
und Dienst der ROK, welcher in unserer Zeitschrift "Stimme
der Orthodoxie" N 2 erschien, kann etwas zur erwähneter Thema
erklären. Damit sende ich Ihnen diese Zeitschrift.

Einzelne Fragen kann Ihnen unser Erzpriester Burakow
beantworten, den ich bat zum 21.9 zu Ihnen zu kommen.

Ihr

Bischof Joann Wendland

Dresden 7.27
zu Burakow
Tel. 46094

Donnerstag,
21.9.

18.30

Göhner Str. 11

Program
einmal

Wm

, am 12.7.1961

Exarch des Moskauer Patriarchats
für Mitteleuropa,
Herrn Bischof Joann Wendland,
Berlin - Karlshorst
Wildensteiner Str. 10

Hochverehrter Herr Bischof,

die Gossner-Mission in der DDR
führt in jedem Jahr eine Ost-West-Begegnung hier im Demo-
kratischen Sektor durch, an der Pfarrer und Laien aus Kir-
chengemeinden in der DDR und der Bundesrepublik teilnehmen.
Unsere nächste Begegnung findet statt: vom 20. - 24.9.61.
Wir werden ca. 60 - 70 Teilnehmer hier haben. Es wäre uns
eine große Freude, wenn Sie uns

am Donnerstag, den 21.9.61, abends 20.00 Uhr
einen Vortrag halten könnten zu dem Thema:

"Die orthodoxe Christenheit rüstet sich auf den
Eintritt in die oekumenische Bewegung" .

Wir sind hier in der Göhrener Straße beieinander.

Ich bitte Sie herzlich, mir auf meine Anfrage sobald wie
möglich zu antworten, damit wir disponieren können.

In der Hoffnung, daß Sie uns positiven Bescheid geben,
grüße ich Sie ehrerbietig als

Ihr

us
(Schottstädt)

Geiswald, am 7.8.61

Lieber Bruno!

habe Dank für Deinen letzten Brief, wonach Du g.H. jedenfalls wieder
im Betrieb sein müßt. Die Zeiten haben sich geändert, sind nicht mehr
so, wie früher für unsere Pläne noch Chancen bestanden. Vermieden wollen
wir es auf jeden Fall. Im September geht kaum viel mehr nach B.
kommen, erst Anfang Oktober, gleich nach Braunschweig. Meine Frau
hat die Aufenthaltsgenehmigung für B. bekommen und wird vorwiegend
ab 20.8. in der Chancé arbeiten. Die Sache könnte für uns
schwierig werden (d.h. für meine Familien + mich), wenn ich in B. keine
Arbeit finden bzw. keinen Platz finde. So ohne weiteres kann meine
Wohnung in B. nicht ausreichen. Ich würde mich bei B. wieder fortbewegen
müssen, geht es auf die Dauer nicht. Daher
würde ich auf keinen Fall ins Exil gehen, jedenfalls nicht im
äußersten Notfall. Meinst Du, daß noch Jemanden im ganzen
für unsere Linie befehlen (Machin läßt sich falls es fraglich)?
Vielleicht könnte ich in B. in einem kleineren Betrieb eintreten,
im wesentlichen den Facharbeiter zu werden. Wie gesagt, irgendwo
müßten wir darüber eine kleine (versteckte) Machin bekommen,
vielleicht kommt Du mit meiner Frau Verbindung auf. Meine
Adresse: B. - Friedrichshain, Thierstr. 48, III / 034, 6-Bahn
(Kreuzungsbahn), ab 20.9. - zur Oktober-Tagung (wenn sie noch
stattfinden sollte / würden wir, d.h. Machin, meine Frau (außer Robert-
tagung) sind ich von kommen. Ich bin dann zu auf jeden Fall
dort und werde mich nicht scheuen müssen. - Lust dir
nur wohl den Kopf nicht länger lassen, obwohl das nicht so
leicht ist.

Herzliche Grüße, auch an Deine Frau, Dein Veli.

Frau Veli

Wot. B.

420013

Osthe

Osthe

Osthe

, am 10.8.61
Scho/En

Herrn
Ulrich Wiener
Greifswald
Marxplatz 15

Lieber Ulrich,
herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 21.7.
Ich habe leider nicht so geschaltet und eine Antwort mitge-
geben. Ich gehe vom 11.8. - 6.9. in Urlaub und bitte Dich
darum, mir mitzuteilen, wann Du im September einmal zu mir
kommen kannst - vielleicht in der Woche vom 11. - 16.

Herzliche Grüße

Dein



Freiburg, am 21. 7. 61

Lieber Bruno!

Mein Glück trifft es mich gut, daß ich Dir diese Brieflein ohne Komplikationen zukommen lassen kann. Es geht mir folgendermaßen: Ich sollte doch noch mal zurückkommen (war es im Juli oder im August?). Man weiß ich nicht mehr, wann Du zu sprechen bist oder ob Du auch ein Wort mit mir hast.

Mir wäre es am liebsten so hing hin zum 15. 8., weil dann die schriftliche Arbeit fertig ist. Da ein oder zwei Tage könnte ich es schaffen, mehr läßt sich nicht erübrigen wegen des Panikums. Vielleicht ist auch noch jemand von Eitel da, jedenfalls kennst Du mich vielleicht durch irgend Jemand kennen. - Meine Frau hat bis jetzt noch keine Möglichkeit für ein Zimmer bekommen, sonst hätte sie schon längst an der Clarité angefangen. Bisweilen waren mir schon gute Zimmer angeboten worden, aber an Gärungsverhältnisse will man nicht denken. Aber mit Leben durch Delenke und Himmel.

Also bis zu einem eventuellen Wiedersehen (im August!).
Herzliche Grüße! Dein Bruder

/199x pl. 15

Bitte sorgfältig aufbewahren! — Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen!

Einlieferungsschein

Gegenstand (z. B. E-Bf)	Prof. G. (Einsparungen s. umseitig unter A)			
angegebener Wert oder eingezahlter Betrag	DM (in Ziffern)	PF	Nachnahme	DM (in Ziffern)
Empfänger	Herr Winkler.			
Bestimmungs-ort	Leipzig O. 5			

Postvermerke

Aufgabe-Nr.	Gewicht kg g
8958	36

Tagestempel



Postannahme

A. Bei Ausfüllung der Spalte „Gegenstand“ können folgende Abkürzungen angewandt werden:

A = Postauftrag, Bf = Brief, E = Einschreiben, Einschreib-, PAnw = Postanweisung, Pkt = Paket, Pn = Päckchen, W = Wert, Zk = Zahlkarte.

B. Die Post bittet,

1. für Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden zu wählen;
2. auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vor der Einlieferung aufzukleben; bei Briefsendungen, Postanweisungen und Zahlkarten besteht eine Verpflichtung hierzu;
3. die Einlieferungsscheine vorher selbst auszufüllen; bei Wertsendungen, Postanweisungen und Zahlkarten muß Tinte, Kugelschreiber, Schreibmaschine oder Druck, bei allen anderen Sendungen kann auch Tintenstift benutzt werden;
4. das Geld abgezählt bereit zu halten, größere Mengen Papiergeld stets vorher zu ordnen und bei gleichzeitigem Ein- oder Auszahlen von drei und mehr Postanweisungs- oder Zahlkartenbeträgen sowie bei Entnahme von drei oder mehr Sorten von Wertzeichen im Betrag von mehr als 5 DM eine aufgerechnete Zusammenstellung der zu zahlenden Beträge vorzulegen;
5. bei eigenem stärkerem Verkehr die besonderen Einrichtungen (Einlieferungsbücher, Selbstvorbereiten von Paketsendungen, Einschreibbriefen usw.) zu benutzen.

Bitte sorgfältig aufbewahren! — Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen!

Einlieferungsschein

Gegenstand (z. B. E-Bf)	<i>Pf 1 5</i> (Abkürzungen s. unseitig unter A)			
angegebener Wert oder eingezahlter Betrag	DM (in Ziffern)	Pf (in Ziffern)	Nachnahme	DM (in Ziffern)
Empfänger	<i>Albert Winkler</i>			
Bestimmungs-ort	<i>Leipzig O. 5</i>			

Postvermerke



Aufgabe-Nr.	Gewicht	
	kg	g
<i>1798</i>	<i>Heute</i>	

Postannahme

A. Bei Ausfüllung der Spalte „Gegenstand“ können folgende Abkürzungen angewandt werden:

A = Postauftrag, Bf = Brief, E = Einschreiben, Einschreib-, PAnw = Postanweisung, Pkt = Paket, Pa = Päckchen, W = Wert, Zk = Zahlkarte.

B. Die Post bietet,

1. für Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden zu wählen;
2. auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vor der Einlieferung aufzukleben; bei Briefsendungen, Postanweisungen und Zahlkarten besteht eine Verpflichtung hierzu;
3. die Einlieferungsscheine vorher selbst auszufüllen; bei Wertsendungen, Postanweisungen und Zahlkarten muß Tinte, Kugelschreiber, Schreibmaschine oder Druck, bei allen anderen Sendungen kann auch Tintenstift benutzt werden;
4. das Geld abgezählt bereit zu halten, größere Mengen Papiergeld stets vorher zu ordnen und bei gleichzeitigem Ein- oder Auszahlen von drei und mehr Postanweisungs- oder Zahlkartenbeträgen sowie bei Entnahme von drei oder mehr Sorten von Wertzeichen im Betrag von mehr als 5 DM eine aufgerechnete Zusammenstellung der zu zahlenden Beträge vorzulegen;
5. bei eigenem stärkerem Verkehr die besonderen Einrichtungen (Einlieferungsbücher, Selbstverpacken von Paketsendungen, Einschreibbriefen usw.) zu benutzen.

Herrn ~~Albert~~ Winkler,
Leipzig 0.5
Walter-Heise-Str. 15

3.7.61 ges. "Felsol"

, am 14.10.61

Frau
Vikarin Hildetraud Winkler
H a l l e (Saale)
Mühlenstr. 8

Liebe Frau Vikarin,

es war doch sehr schön, daß wir das gestern noch besprechen konnten. Hier schicke ich Ihnen nun die versprochene Adresse: Norbert H a a s , Magdeburg, Kl. Schulstr. 6. Norbert Haas macht in diesen Tagen sein 2. Examen, um dann mit Volldampf einzusteigen. Es ist also noch alles offen: "Freie Bahn den Tüchtigen"!

Mit gleicher Post schreibe ich an Herrn Haas, daß Sie sich einmal an ihn wenden werden. Hoffentlich wird etwas Gutes daraus.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Schilling

, am 15.9.1961

Herrn
Pfarrer H. W o l f f
Limbach-Oberfrohna 1
Kirchstr. 5

Lieber Bruder Wolff,
in Ungarn und CSSR haben wir viele bekannte
Freunde in den Kirchengemeinden. In Sofia kennen wir leider keinen,
und auch sonst haben wir in Bulgarien keine Kontaktpartner. Das
Günstigste ist es, wenn Ihre Gemeindeglieder sich an das orthodoxe
Patriarchat in Sofia wenden.

Freundliche Grüße

Ihr

Mg

**Ev.-Luth. Pfarramt der Stadtkirche
Limbach-Oberfrohnna 1**

Limbach-Oberfrohnna 1, am 11. 9. 1968.

Konto: Kreissparkasse Limbach-Oberfrohnna 1
Nr. 13 800 Ruf Amt Limbach-Oberfrohnna 2494

Reg. Nr.

Az.

Zu

An

die Gossner-Mission

Berlin.

Ein paar Glieder unsrer Jungen Gemeinde haben in den nächsten Wochen einen Ferienaufenthalt in Bulgarien. Sie fangen in Sofia an. Sie würden sich freuen, mit den kirchlichen Kreisen dort Fühlung zu bekommen.

Können Sie uns dabei helfen?

Wir wären sehr dankbar.

Freundl. Gruss !

Hoffm 7

Bitte sorgfältig aufbewahren! — Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen!

Einlieferungsschein

Gegenstand (z. B. E-Rf)	(Abkürzungen s. umseitig unter A)				
angegebener Wert oder eingezahlter Betrag	DM (in Ziffern)	Pf	Nachnahme	DM (in Ziffern)	Pf
Empfänger	Wulff-Woesten				
Bestimmungs-ort	Neundorf / anh				

Postvermerke

Aufgabe-Nr.	Gewicht
806	kg g

Postannahme

Tagesstempel



VLV Spreitzg Nr. Ag 810/56/DDR (I-21-3) 3000 5
C 62 Din A 7 V, 2 Anl. 23

A. Bei Ausfüllung der Spalte „Gegenstand“ können folgende Abkürzungen angewandt werden:

A = Postauftrag, Bf = Brief, E = Einschreiben, Einschreib-, PAnw = Postanweisung, Pkt = Paket, Pn = Päckchen, W = Wert, Zk = Zahlkarte.

B. Die Post bittet,

1. für Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden zu wählen;
2. auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vor der Einlieferung aufzukleben; bei Briefsendungen, Postanweisungen und Zahlkarten besteht eine Verpflichtung hierzu;
3. die Einlieferungsscheine vorher selbst auszufüllen; bei Wertsendungen, Postanweisungen und Zahlkarten muß Tinte, Kugelschreiber, Schreibmaschine oder Druck, bei allen anderen Sendungen kann auch Tintenstift benutzt werden;
4. das Geld abgezählt bereit zu halten, größere Mengen Papiergeld stets vorher zu ordnen und bei gleichzeitigem Ein- oder Auszahlen von drei und mehr Postanweisungs- oder Zahlkartenbeträgen sowie bei Entnahme von drei oder mehr Sorten von Wertzeichen im Betrag von mehr als 5 DM eine aufgerechnete Zusammenstellung der zu zahlenden Beträge vorzulegen;
5. bei eigenem stärkerem Verkehr die besonderen Einrichtungen (Einlieferungsbücher, Selbstvorbereiten von Paketsendungen, Einschreibbriefen usw.) zu benutzen.

, am 6.7.61
Scho/En

Fräulein
Katharina W u r m s

Berlin-Weißensee
Haus der Kirche
Parkstraße

Liebes Fräulein Wurms,

wir hatten vor einiger Zeit ausgemacht,
daß Sie für ein Jahr in Lübbenau mitarbeiten. Als Stichtag für
Ihren Einstieg haben wir den 1.9.61 gebucht. Bleibt es dabei?
Ich bitte darum, daß Sie mich gelegentlich verständigen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

44

DIE ZEICHEN DER ZEIT

EVANGELISCHE MONATSSCHRIFT FÜR MITARBEITER DER KIRCHE
CHEFREDAKTION: Missionsdirektor Pastor Gerhard Brennecke

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt

B e r l i n N 58

Göhrener Straße 11

BERLIN NO 18

Georgenkirchstraße 70

9. August 1961

Ag.

Sehr geehrter, lieber Herr Pastor!

Sie sandten uns vor einiger Zeit die vervielfältigten Thesen zur Laienfrage. In der Annahme, daß Sie zur Veröffentlichung in unserer Zeitschrift gedacht sind, bitten wir Sie freundlichst, sich noch ein wenig gedulden zu wollen, bis der Redaktionskreis dazu Stellung genommen hat.

Soweit ich mich erinnern kann, habe ich Ihnen vor einiger Zeit mitgeteilt, daß Ihr Beitrag zur Frage der Arbeiterpriester in Heft 10 erscheint. Bei der Zusammenstellung der Hefte für die nächsten Monate ergibt sich aber die Notwendigkeit, die Veröffentlichung noch für Heft 11 zurückzustellen. Wir werden es in der nächsten Redaktionssitzung noch einmal überprüfen, aber bei dem jetzigen Stand wird es wohl bei dem Termin bleiben.

Wir bitten Sie um Ihr freundliches Verständnis dafür.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Ma Wp. Gerzgen

, am 15.11.1961

Herrn
Pfarrer Dr. Eugen Zeleny
P r a h a 2 - Vinohrady
Stalska 25

Lieber Eugen,

es freut mich sehr, daß ich so schreiben darf. Ich weiß es sehr zu schätzen, wenn ein älterer Bruder einem jungen Anfänger so entgegenkommt.

Es freut mich sehr, daß Du von Eppen bekommen und auch schon gelesen hast. Vielleicht ist es auch einmal möglich, daß Du einen Deiner Vorträge ins Deutsche übersetzt, vielleicht über die OIKOS-Gemeinde oder über den Laiendienst in der Welt. Ich habe in der letzten Zeit einen Aufsatz in der "Potsdamer Kirche" veröffentlicht: "Das Zeugnis der Christenheit". Ich lege Dir denselben bei, ebenso einen Bericht von unserem Pastoren-Arbeitslager und eine Arbeit "Zur Problematik des Eigentums" - zusammengestellt von einem Mitarbeiter von Horst Symanowski in Mainz-Kastel. Dann habe ich hier liegen einen Aufsatz zum 9. u. 10. Gebot, der 1959 bereits in der "Potsdamer Kirche" erscheinen sollte. Die Redaktion war damals aber zu feige, denselben so zu bringen. Sie meinte, daß sei eine Überforderung der Bauern. Später hat sie es bereut, daß sie es nicht gebracht hat. Und damit Du siehst, wie so eine Kirchenvisitation des Militärbischofs in Westdeutschland aussieht, lege ich Dir einen Bericht aus den "Lübecker Nachrichten" bei. So etwas kann uns nur ins Gesicht schlagen - furchtbar!

Du schreibst, daß in Eurer Kirche noch wenig in den Fragen des Laiendienstes, der Oikos-Gemeinde nachgedacht wird. Das ist bei uns noch schlimmer! Ihr wart immer schon Minoritätskirche, wir sind es erst geworden oder werden es. Der volkskirchliche Ballast hängt uns doch sehr an.

Ich habe vom 26.10. bis zum 7.11. im Krankenhaus gelegen. Mich plagte eine sehr dumme Sache: Darmfistel. Jetzt bin ich langsam auf dem Wege der Besserung.

Für Neu-Delhi war ich als Adviser aufgestellt, von 21 Aufgestellten sind aber nur 8 von unserer Regierung genehmigt worden. Die 8 sind 5 Kirchenführer, 1 Superintendent, 1 Diakon und als Jugenddelegierter mein Mitarbeiter Gutsch. So sind wir wenigstens durch eine Person vertreten und werden von der Jugendkonferenz und von der Vollversammlung durch ihn hören.

Zurzeit beschäftigen uns hier 3 theologische Fragen:

- 1) Was ist der Unterschied zwischen allgemeiner humanistischer Lebensführung und Dienst eines Christen? (Humanismus und Kirche)
- 2) Wie kommen wir mit der Gemeinde zu einer wirklichen Feier des Herrenmahles - Was ist Gottesdienst? - Der Rhythmus von Arbeit und Feier?

- 3) Wie hat die Unterweisung der Kinder im Glauben auszu-
sehen, wenn das Institutionelle nicht mehr das Tragende ist,
wenn die Volkskirche total dahin ist? Müssen wir nicht neue Modelle schaffen -
Arbeits- und Lebensgemeinschaften mit den Kindern?
Wie haben wir das theologisch zu begründen und wie zu
praktizieren?

Bei allen 3 Fragen ist uns klar, daß jegliches Theologisieren
nur ein Reflektieren sein kann über das, was schon da ist. Wir
können nicht abstrakt über Gemeinde, Dienst, Gottesdienst etc.
reden, wenn wir nicht gestalten. Niemöller soll es gewesen sein,
der auf allen großen Ökumenischen Tagungen immer die Frage ge-
stellt hat nach dem "Was" der Verkündigung. Meines Erachtens
geht es aber nicht allein nur um das richtige "Was", sondern zu-
gleich um die Gestaltung dessen, was man erkannt hat. In diesem
Sinne wäre es interessant einmal zu untersuchen, wie theologische
Wissenschaft und kirchliches Gemeindeleben heute miteinander
korrespondieren. Ich glaube, wir wären entsetzt über den großen
Riss, den wir entdecken müßten.

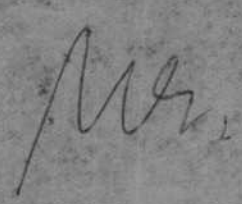
Oh Du nicht an einem der 3 angeschnittenen Themen mitarbeiten
könntest? Das wäre eine prima Sache!

Fräulein Meyhoffer aus Genf hat mir mitgeteilt, daß Sie Dich nach
Locarno eingeladen hat. Das geht aber nur über Euren Ökumenischen
Rat. Hast Du da etwas gehört?

Ich denke immer noch dankbar und gern an den Abend in Deiner Woh-
nung zurück, er gehört mit zu den besten der Prager Konferenz.

Herzliche Grüße

Dein dankbarer



6 Anlagen

Prag, 2.11.1961.

Lieber Bruder Schottstädt,

beinahe hätte ich "Lieber Bruno" geschrieben - es ist schon zwei oder drei Wochen, als ich von Oppen erhalten habe. Mit grossem Interesse habe ich das Buch schon durchgelesen, aber erst heute schreibe ich um mich für das Buch zu bedanken. Ich war die letzte Zeit wirklich sehr beschäftigt, hatte neben anderer Arbeit auch einen Vortrag vorzubereiten und so hatte die Korrespondenz zu warten. Ich habe wieder über die Stellung der Kirche in heutiger Welt und in unseren Verhältnissen nachgedacht und auch vieles darüber gelesen. Ich habe die Hefte des oekumenischen Rates "Laity" lesen können und auch verschiedenes in den Zeitschriften, besonders die Artikel von H.R. Weber in ZdZ. Auch Deinen Artikel "Die Arbeiterpriester als Frage an unsere Kirche". Ich finde ihn gut. Mich interessiert besonders die These 8 über den Inkognito-Charakter des Zeugnisses der Arbeiterpriester. Diesen Charakter wird das Zeugnis der ganzen Kirche in unseren Verhältnissen haben müssen, das heisst auch der Laien in ihrem säkularen Beruf - ich habe es seinerzeit in einer Predigt gesagt und musste dann erklären, dass ich mit inkognito nicht illegal meinte /!/.

In unserer Kirche wird noch sehr wenig in dieser Richtung nachgedacht. Ich habe mich in diesem Zusammenhang auch mit der Frage der OIKOS-gemeinde beschäftigt. Die Kirche ist bei uns eine Minorität geworden, Minorität in Zerstreuung - auch diese Situation müssen wir, und zwar freudig, als Gottes Gericht und Zuspruch annehmen.

Möge uns der Herr eine klare Erkenntnis des Weges geben, auf dem wir als Kirche in der Nachfolge unseres Herrn, der die Welt geliebt hat, gehen sollten.

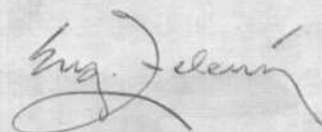
Ich brauche nicht zuzusagen, wie dankbar ich Dir bin für alles, was Du für mich getan hast. Das Buch von von Oppen ist sehr gut, obwohl man, natürlich, auch bei ihm einige Fragen hat, z.B. ob die griechische Philosophie nicht eine grössere Rolle in Befreiung des europäischen Geistes gespielt hat, als von Oppen ihr zumuten will. Aber genug schon.

Ich hoffe, es geht Dir gut und es wird mich freuen, gelegentlich wieder etwas von Dir erfahren zu können. Deinen Brief vom 14.9. habe ich erhalten. Bericht über die Finnlandreise wird mich selbstverständlich interessieren.

Ich bin sehr sparsam mit dem "Du", aber in Deinem Falle habe ich es irgendwie ganz natürlich empfunden. Oder habe ich mich geirrt?

Herzliche Grüsse

Dein



, am 14.9.61
Scho/En

Herrn
Pfarrer Dr. Zeleny

P r a h a 2

Vinorady
Stalská 25

Lieber Bruder Zeleny,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 6.8.
aus dem Urlaub. Ich freue mich sehr, daß die Bücher und der
Holzschnitt bei Ihnen eingetroffen sind. Ich habe inzwischen
mit Herbert Seidel gesprochen, er erlaubt Ihnen, in Ihrer
Wochenzeitschrift den Schnitt zu veröffentlichen. Vielleicht
können Sie ihm dafür ein paar Kronen in die Hand drücken,
wenn er in absehbarer Zeit einmal nach Prag kommt. Soviel
ich weiß, hat Bruder Heryan ihn eingeladen und Seidel möchte
gern kommen.

Das Personale Zeitalter ist nicht vergessen und wird in abseh-
barer Zeit geschickt.

Ich bin inzwischen viel gereist. Mit meiner Frau zusammen war
ich in Ungarn und Finnland. Vielleicht kann ich Ihnen später
über die Finnlandreise einen Bericht zugehen lassen, d.h. wenn
es Sie interessiert. Dort lebt man in einer volksskirchlichen
Situation, in der der Pfarrer noch ein richtiger Patriarch ist.

Ich hoffe, daß schweizer Leute Sie einmal einladen nach Locarno.

Herzliche Grüße und Gott befohlen

Ihr

AG

25/9.61 ges. 24.9.61 Zeitalter

Prag, 9.9. 1961.

Lieber Bruder Schottstätt,

lll
es ist schon an der Zeit Ihnen wieder zu schreiben. In meiner Abwesenheit kam ein Umschlag mit verschiedenem Material, dass ich durchgelesen habe und noch durchlesen werde. Die Laienfrage beschäftigt mich seit Jahren auch in Verbindung mit der Frage nach der Relevanz des Evangeliums im ganzen heutigen Leben mit allen seinen Problemen. Im K Z habe ich genug Anlass gehabt darüber nachzudenken. Später habe ich viel von Christian Frontiermouvement, besonders von J.H.Oldham und seiner Zeitschrift The Christian News-Letter, die er seinerzeit herausgab, gelernt. Natürlich habe ich auch verschiedenes Andere gelesen. Deswegen habe ich auch Bruder Symanowski mit Interesse zugehört, mit dem ich nach der Konferenz in Kutná Hora war und bin auch froh, dass Sie mir das Material aus Ihren Tagungen zugeschickt haben. Besonders interessieren mich die Thesen über die Laien und das Wachsen einer spontan missionarischen Gemeinde mit dem Leitbild der Polarität und ich bin dankbar, dass Sie den Gedanken hatten es mir zusenden. Und auch vielen und vielen Dank für das Buch "Der historische Jesus und der herygmatische Christus." Wie sehr ~~ich~~ verpflichtet bin ich Ihnen!

Auch ich denke gern an die kurze Zeit, die wir gemeinsam verbracht haben und wünsche Ihnen alles Gute.

Hoffentlich hat die neue politische Lage in Berlin keine Schwierigkeiten Ihnen verursacht, Oder doch?

Mit aufrichtigem Gruss und Dank

Ihr in Verbundenheit

Ing. Z. clann

N.B. Den Holzschnitt habe ich einrahmen lassen.

Bedřichov, 6.8.1961

Lieber Bruder Schollhüt,

Sie haben mir

eine große Freude gemacht durch beide Ihre
gesandte. Natürlich die Briefe werden mir
sehr guten Dienst leisten, aber besondere Freude
habe ich an dem Holzschnitt. Und Windlicht:
es ist eine ganz andere Hand, die die Kirche
sammelt und in dem Netz hält - besonders
mir hier brauchen darauf aufmerksam ge-
macht werden. Der Holzschnitt wird in
meinem Arbeitszimmer seinen Platz finden
auch als eine Erinnerung an Sie und Ihre
Güte. Hätte ich die Erlaubnis, wenn möglich,
ihn in unserer Wochenzeitschrift Katholische
Zukunft zu veröffentlichen? Wir haben einen

Maler, der sich gelegentlich auch um die Schrift bemüht, aber bei ihm ist es keine ernste Auslegung.

Beide Sendungen kamen ganz un-
verschert und ohne Verzögerung. Mein Sohn hat
Sie mit hierher gebracht, wo ich meinen
Verlauf verbringe. Wir haben hier eine
alle aber hübsche Hütte gekauft, in der wir
jetzt arbeiten wir von früh bis
zum Abend um & so ein wenig in
Ordnung zu bringen. Wir bleiben hier
bis zu Ende August.

Wie kommt es aber dazu, daß
Sie mir solche Geschenke machen? Die
Begegnung selbst war für uns eine
Freude. Und doch: werden Sie mir es nicht
übel nehmen, wenn ich mir den Mut

gehe und Ihnen das Buch von von Oppen:

Das personale Zeitalter in Erinnerung
zu bringen? Eine Einladung in Ausland
müßte ich wenigstens drei Monaten
vorher bekommen, sollte eine Hoffnung
bestehen die Bewilligung zur Ausreise zu
bekommen. Wenn es möglich wäre,
sie irgendwie in Verhältnis zu der Krieger-
freudigen zu bringen, wäre es noch
günstiger.

Ich habe hier keine Schreibmaschine,
hoffentlich werden Sie meine Schrift lesen
können. Ich und meine Frau grüßen
Sie herzlich und wünschen Ihnen Gottes
Segen für Ihre Arbeit und Sie persönlich.

Ich in Dankbarkeit

Ingen Jeleny

, am 18.7.1961

Herrn
Pfarrer Dr. Eugen Zeleny

Praha 2 - Vinohrady
Stalská 25

Lieber Bruder Zeleny,

das waren wunderbare Stunden, die wir an-
läßlich der Prager Friedenskonferenz miteinander haben konnten.
Ich bin Ihnen von Herzen dankbar, daß ich bei Ihrem Hausabend
dabei sein konnte. Habe ich doch auf diese Weise einen ausge-
zeichneten Kontakt erstens zu Ihnen, zweitens zu der jungen Bru-
derschaft bekommen.

Zum Wochenende war ich in Tabor und habe dort eine Ihrer Gemein-
den im Lande erlebt. Auch das war für mich sehr eindrücklich. Ich
habe dort gepredigt und empfand die Gemeinde als eine richtige
kleine Bruderschaft.

Als einen ersten kleinen Gruß sende ich Ihnen gesondert zu:

von Walter Lüthi: "Die zehn Gebote Gottes" und
eine Auslegung des Römerbriefes in 2 Teilen von
Ernst Gaugler.

Bitte schreiben Sie mir doch, ob die Sachen gut in Ihre Hände
gekommen sind. In der nächsten Woche schicken wir Ihnen noch
einen Holzschnitt unseres modernsten Grafikers Herbert Seidel;
derselbe soll nach Möglichkeit Ihr Amtszimmer zieren, d.h. wenn
Sie zu der Arbeit von Seidel Zugang finden.

Ich habe mir fest vorgenommen, Sie im nächsten Jahr zu uns ein-
zuladen. Ich werde Ihnen rechtzeitig schreiben. Nach Genf habe
ich Mitteilung gemacht und gebeten, daß man Sie und Ihre Gattin
in das Ökumenische Erholungsheim einladen möchte.

Indem ich Ihnen alles Gute wünsche, erstens für den Urlaub, zwei-
tens für Ihr Familienleben und drittens Kraft und Weisheit in der
Kirche, grüße ich Sie herzlich als

Ihr dankbarer

MG

, am 15.11.1961

Herrn
Pfarrer Martin Ziegler •
Großkayna (Krs. Merseburg)
Wendenring 23

Lieber Martin,

wir danken Dir für die Gabe vom Reformationsfest -
DM 200.--, die Du uns überwiesen hast.

In diesen Tagen habe ich alles mögliche Material sortiert, dabei auch Deinen Aufsatz über das Pastoren-Arbeitslager mehrmals in Händen gehabt. Dieser ist ja inzwischen in vielen Zeitungen und Zeitschriften erschienen. Ich denke, das ist eine gute Propaganda.

Da Ihr beschlossen habt, im nächsten Jahr wieder ein Lager zu machen, müßten wir uns recht bald überlegen, wann und wo, und vor allen Dingen unter wessen Leitung, wenn Du diesmal nicht dabei sein willst.

Gestern habe ich die Einladung von Günter Kuhn nach Wittenberg bekommen. Ich hoffe, daß wir diesmal unseren Studiensekretär schicken können, damit könnte dann eine anhaltende Verbindung entstehen.

Ich selber habe vom 26.10. - 7.11. im Krankenhaus gelegen - Darmfistel - und befinde mich langsam auf dem Wege der Genesung.

Ob Du Deine Reise ein wenig in Vorträgen ausschlastest? Vielleicht kannst Du damit einige Kollekten für uns sammeln, die dann wieder für theologische Literatur dienen können.

Falls Du die "Potsdamer Kirche" nicht hast, anbei meinen Aufsatz: "Das Zeugnis der Christenheit".

Herzliche Grüße - auch an Deine Frau -

Dein

118

Anlage

, am 24.10.1961

Herrn
Pfarrer Martin Ziegler
Großkayna (Krs. Merseburg)
Wendenring 23

Lieber Martin,
anbei ein Aufsatz von Prof. Hoekendijk, den ich an einige Freunde verschicke. Ich finde die Diktion ausgezeichnet und meine auch, daß für unsere Existenz viel Hilfreiches zu holen ist. Ich lege dann noch Thesen zur Laienfrage von Prof. Bohren bei, die zunächst Arbeitsthesen sind.

Es wäre schön, wenn Du Deine Reise in Deiner Gemeinde und in Nachbar-Gemeinden auswerten könntest.

Laß gelegentlich wieder von Dir hören und sei herzlich begrüßt von

Deinem

Bn

Anlage

, am 10.10.61
Scho/Im

Herrn Pfarrer
Martin Ziegler

Großkayna b. Merseburg
Wendenring 23

Lieber Martin,

die Potsdamer Kirche hat Deinen Aufsatz über
Pastorenarbeitslager mit 32,-- DM honoriert. Wir behalten
dieselben bei uns als Opfer ein. Ich hoffe, daß Dir das so
recht ist. Herzlichen Dank.

Hoffentlich sehen wir uns bald einmal wieder.

Herzliche Grüße

Dein

Bm.



**Bank für Handwerk
und Gewerbe Potsdam
e. G. m. b. H.**

Potsdam

Wilhelm-Staab-Str. 2

Konto Berlin

308 52

Honorar "Potsdamer
Kirche" ●. 37

DM 40,- abzügl.

20 % Steuer

DM 8,-

am 13.9.61
Scho/En

Herrn
Pfarrer Martin Ziegler

Großkayna üb. Merseburg
Wendenring 23

Lieber Martin,

in der kirchlichen Presse wirst Du sicher Deinen Aufsatz an mehreren Stellen gelesen haben, der ENO hat ihn gebracht, die Berliner "Kirche", die "Potsdamer Kirche" und "Glaube und Heimat" in Thüringen auch. Dann wird er in der "Biene" sicher noch erscheinen und im "Missionarischen Wort". Die kirchliche und ökumenische Presse hat auch schon eine Notiz gebracht. Das habe ich also noch vor meiner Abreise in den Urlaub engagiert.

Wir haben inzwischen sehr viel erlebt, ich denke, ich habe einen guten Einblick in die finnische Volkskirche bekommen. Dort lebt man vielfach noch so wie bei uns im vergangenen Jahrhundert. Doch darüber später.

b.w.

Wir sind natürlich auch interessiert an dem, was Du erlebt hast und würden uns sehr freuen, wenn Du bei einem nächsten Berlinbesuch mit vorbei kommen könntest. Melde Dich bitte rechtzeitig an.

Freundliche Grüße - auch an Deine liebe Frau -

Dein

K. H. H.

Großkayna, den 19. 8. 1961

Sehr verehrtes Fräulein Reetz!

Ich habe eine Bitte. Könnten Sie mir möglichst bald die Anschrift von Jürgen Michel vermitteln? Er war früher in Müncheberg. Ich weiß aber nicht, ob er noch dort wohnt.

Mit herzlichem Gruß und Dank

Ihr Fiegler.

Absender: *Martin Fiegler,*
Großkayna,
Wenderning 23
Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

beutler:
11.8.61 *JK*

Postkarte



An
Fräulein Reetz
Berlin N 58

Göhner Str. 11.

[Göhner-Mission]

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 6.8.61
Scho/En

Herrn Pastor
Martin Ziegler

Großkayna

Krs. Merseburg
Wendenring 23

Lieber Martin,

herzlichen Dank für Deine beiden Berichte. Die Kirchenleitungsfassung geht an die genannten 6 Brüder und der Pressebericht wird wahrscheinlich in der "Biene" erscheinen. Von da kann er dann in anderen Blättern übernommen werden.

Mein Freund, der uns damals zur Weiterarbeit im Lager geholfen hat, sagte mir heute telefonisch, daß er an diesem Samstag gar nicht einfach war, die Menschen des Rates des Kreises und den Bürgermeister am Nachmittag wieder an die Arbeit zu bringen. Er freut sich mit uns, daß das Lager bis zum Schluß durchgeführt werden konnte.

Wenn Du irgendetwas von Eichholz stehen hast, so nimm das nach Budapest mit für Farkas. Das kann er gebrauchen. Natürlich auch Kommentare aus der Meyer-Reihe. Ich ersetze Dir dieselben gern später. Vielleicht suchst Du auch einen neuen Bruder auf, laß Dir bei Farkas die Adresse geben. Wir haben auf unserer Reise viel erfahren und sind doch dankbar für diese Begegnungen. Wenn Deine Frau zufällig gute Wolle hat, die kann sie auch mitnehmen.

Wir fahren Ende der Woche nach Helsinki und sind Anfang September wieder zurück. Ich werde mich auch bei Dir dann wieder melden.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche auch für Deine Frau

Dein

/m

Karl-Marx-Stadt, den 15.8.61

Lieber Bruder Schottstädt!

Herzlichen Dank für Ihr letztes Schreiben vom 10.d.M. Herrn Superintendent Schüler habe ich gestern bereits geschrieben und um einen Termin für einen Besuch in Cottbus gebeten. Jürgen Michel habe ich heute davon unterrichtet und werde sobald ein Tag fest steht es ihm mitteilen.

Hoffen wir, daß alles gut geht. Moritzburg habe ich auch davon unterrichtet. Vielleicht ist es aber doch gut wenn Sie selbst auch einmal an das Diakonen-haus schreiben und um meine Freistellung bitten. Soviel ich aus Br. Schramms letzten Brief herausgelesen habe, erwartet man das auch. Bei mir bleibt alles dabei. Gott wird Wege finden daß auch äußere Schwierigkeiten überwunden werde.

Mit brüderlichen Grüßen!

Joachim Finckh

Absender:

Johannes Zimmermann
Karl-Marx-Stadt N 15
Trinitatisstr. 7

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters



Herrn

Bruno Schottstädt

B e r l i n N 58

Göhrener Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 10.8.61
Scho/En

Herrn
Diakon Johannes Zimmermann

Karl-Marx-Stadt N 15
Trinitatisstr. 7

Lieber Bruder Zimmermann,

ich habe eben an Superintendent
Schüler geschrieben, nachdem ich mit seinem Büro telefoniert
hatte. Leider geht er Ende der Woche in Urlaub und ist erst
wieder ab 5.9. in Cottbus. Ich gebe Ihnen hiermit seine An-
schrift: Cottbus Thiemstr. 16, bitte schreiben Sie doch an ihn
und melden Sie sich für Anfang September gleich an. Ich hoffe
sehr, daß Ihr Einsatz dort zum klappen kommt. Auch Jürgen Michel
Cottbus, Helmut-Just-Allee 58, unser zukünftiger Studiensekretär,
möchte gern, daß Sie ihn besuchen und mit ihm zusammen den Einsatz
vorbesprechen.

Herzliche Grüße und gute Wünsche und auf Wiedersehn

Ihr

Ms.

Herrn Johs. Zimmermann, Karl-Marx-Stadt N. 15, Trinitatisstr. 7

Berlin, am 21.7.1961

Lieber Bruder Zimmermann,

laut Kursbuch können Sie
am 7.8. um 7.28 Uhr in Angermünde wegfahren und
sind 8.14 Uhr in Bernau. Dort besteigen Sie die
S-Bahn und fahren bis Gesundbrunnen, in Gesund-
brunnen umsteigen in die Ringbahn (Richtung Ost-
kreuz), schon die 2. Station ist Prenzlauer Allee.
Da müssen Sie aussteigen und gehen, wenn Sie aus
dem Bahnhof herauskommen rechts herunter in der
Prenzlauer Allee. Die 4. Straße rechts ist die
Raumerstraße, da recht reingehen, die 2. links
ist dann die Göhrener-Str. Von Bernau aus werden
Sie ca. 1 Stunde brauchen. Ich erwarte Sie also
hier zwischen 9 und 9.30 Uhr.

Bis zum 7.8. herzliche Grüße

Ihr

MR.

Lieber Bruder Schottstädt! den 29. Juli 1961
Herlichen Dank für **Ihren** lieben Brief vom 11. 7.
So fort will werde ich am 7. Aug. (Montag) zu
Ihren kommen. Die ersten Tage 4. bis 5. 8. bin ich
noch zu sehr eingespannt. Wann ich am 7. 8. bei
Ihren eintriffe richtet sich nach der Zugverbindung.
Vielleicht könnten Sie mir aber noch schreiben wie
ich Sie im Besten am besten erreiche, damit
ich mich nicht allzusehr durchfragen muß.
Für heute geht befohlen

und herrliche Gräfe
Johannes Zimmermann

Augomünde

Gossner
Mission

W2 in 622
W2 n 2 1/2 p in 22.

Absender:

Wahnes

Himmernann

Karl - Marx - Stadt N15

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Trinitatisstr. 7

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer:

bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Kern

Brunn Schwettkädel

Berlin N58

Göhrener Straße 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 11.7.1961

Herrn
Johannes Zimmermann

Karl-Marx-Stadt N 15
Trinitatisstr. 7

Lieber Bruder Zimmermann,

schade, daß wir jetzt nicht zusammen-
kommen können. Am 11. oder 12. August bin ich leider schon im
Urlaub und am 2.8. von einer Reise noch nicht zurück. Ich möchte
Sie aber gern kennenlernen. Frage: Können Sie während der Rüst-
zeit von Angermünde aus an einem Tag zu mir kommen? Ich könnte
Sie hier am 4. oder 5. August empfangen, evtl. auch noch am 7.

Ihrer Antwort entgegensehend, grüße ich Sie als

Ihr

Wg.

Lieber Bruder Schottstädt!

den ~~BREMEN~~ 7.7.67

Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 30.6. Ich
bin gestern erst vom Urlaub zurückgekommen und konnte
deshalb nicht eher antworten. Leider muss ich für 10.
bzw. 11.7. abscheiden da ich vom 10. - 12. Juli Kate-
chetik Rüstzeit habe, an der es Pflicht ist teilzunehmen.
Nun mache ich folgenden Vorschlag. Vom 2. - 11. Aug.
bin ich an einer Rüstzeit in der Nähe von Anger-
münde und könnte rüchwärts, also am 11. oder 12.
August bei Ihnen vorbeikommen. Schreiben Sie mir bitte
ob es Ihnen möglich ist. Bis dahin wird es mit
meiner Dienststelle so bleiben wie bisher. Ich habe die
Zusage, daß meine Stelle bis Frühjahr 1962 gesichert
ist, ich aber auch wenn es möglich ist eher weggehen
kann.

Herzliche Grüße

Johannes Zimmermann

Absender:

Johannes
Zimmermann

Karl-Marx-Stadt

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Tobiasstr. 7

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer:

bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Heim

Brüder Schottstäd

Berlin N 58

Göhrener Straße 77

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer:
bei Untermietern auch Name des Vermieters